

EDITIONES HELVETICAE

---

Shakespeare

HAMLET

PRINZ VON DÄNEMARK

Verlag Birkhäuser Basel

EDITIONES HELVETICAE

Herausgegeben von der Konferenz der kantonalen  
Erziehungsdirektoren

1.70  
544  
W

Abteilung Deutsche Texte

14

William Shakespeare

HAMLET

PRINZ VON DÄNEMARK

Übersetzt von A.W. von Schlegel

---

Verlag Birkhäuser Basel

Shakespeare (1564–1616) schuf dieses Werk wahrscheinlich zwischen  
1600 und 1602.

Textgestaltung und Anmerkungen besorgte Dr. HANS MATTER, Basel.  
Zugrundegelegt wurde die Reimersche Ausgabe der Schlegel-Tieckschen  
Übersetzung von Shakespeares dramatischen Werken, 1839–41, Berlin.

## PERSONEN

CLAUDIUS, König von Dänemark.

HAMLET, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs.

POLONIUS, Oberkämmerer.

HORATIO, Hamlets Freund.

LAERTES, Sohn des Polonius.

VOLTIMAND

CORNELIUS

ROSENKRANZ

GÜLDENSTERN

} Hofleute.

OSRICK, ein Hofmann.

Ein anderer Hofmann.

Ein Priester.

MARCELLUS

BERNARDO

} Offiziere.

FRANCISCO, ein Soldat.

REINHOLD, Diener des Polonius.

Ein Hauptmann.

Ein Gesandter.

Der GEIST von Hamlets Vater.

FORTINBRAS, Prinz von Norwegen.

GERTRUDE, Königin von Dänemark und Hamlets Mutter.

OPHELIA, Tochter des Polonius.

Herren und Frauen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Totengräber, Matrosen, Boten und andres Gefolge.

Die Szene ist in Helsingör.



Digitized by the Internet Archive  
in 2024

[https://archive.org/details/hamlet0000will\\_o6h0](https://archive.org/details/hamlet0000will_o6h0)

# ERSTER AUFZUG

## ERSTE SZENE

*Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse.*

Francisco auf dem Posten, Bernardo tritt auf.

BERNARDO. Wer da?

FRANCISCO. Nein, mir antwortet: steht und gebt Euch kund.

BERNARDO. Lang lebe der König!

FRANCISCO. Bernardo?

5 BERNARDO. Er selbst.

FRANCISCO. Ihr kommt gewissenhaft auf Eure Stunde.

BERNARDO. Es schlug schon zwölf, mach dich zu Bett, Francisco.

FRANCISCO. Dank für die Ablösung! 's ist bitter kalt,

Und mir ist schlimm zu Mut.

10 BERNARDO. War Eure Wache ruhig?

FRANCISCO. Alles mausestill.

BERNARDO. Nun, gute Nacht!

Wenn Ihr auf meine Wachtgefährten stoßt,

Horatio und Marcellus, heißt sie eilen.

Horatio und Marcellus treten auf.

FRANCISCO. Ich denk, ich höre sie. – He! halt! wer da?

15 HORATIO. Freund dieses Bodens.

MARCELLUS. Und Vasall des Dänen.

FRANCISCO. Habt gute Nacht!

MARCELLUS. O grüß dich, wackerer Krieger.

Wer hat dich abgelöst?

FRANCISCO. Bernardo hat den Posten.

Habt gute Nacht. (Ab.)

MARCELLUS. Holla, Bernardo!

BERNARDO. Sprecht!

He, ist Horatio da?

HORATIO. Ein Stück von ihm.

20 BERNARDO. Willkommen Euch! Willkommen, Freund Marcellus!

HORATIO. Nun, ist das Ding heut wiederum erschienen?

BERNARDO. Ich habe nichts gesehn.

MARCELLUS. Horatio sagt, es sei nur Einbildung,

Und will dem Glauben keinen Raum gestatten

25 An dieses Schreckbild, das wir zweimal sahn;

Deswegen hab ich ihn hieher geladen,

Mit uns die Stunden dieser Nacht zu wachen,

Damit, wenn wieder die Erscheinung kommt,

Er unsern Augen zeug und mit ihr spreche.

30 HORATIO. Pah, pah! Sie wird nicht kommen.

BERNARDO. Setzt Euch denn

Und laßt uns nochmals Euer Ohr bestürmen,

Das so verschanzt ist gegen den Bericht,

Was wir zwei Nächte sahn.

HORATIO. Gut, sitzen wir,

Und laßt Bernardo uns hievon erzählen.

35 BERNARDO. Die allerletzte Nacht,

Als eben jener Stern, vom Pol gen Westen,

In seinem Lauf den Teil des Himmels hellte,

Wo jetzt er glüht: da sahn Marcell und ich,

Indem die Glocke eins schlug –

40 MARCELLUS. O still! halt ein! Sieh, wie's da wieder kommt!

Der Geist kommt.

BERNARDO. Ganz die Gestalt wie der verstorbne König.

MARCELLUS. Du bist gelehrt, sprich du mit ihm, Horatio.

BERNARDO. Sieht's nicht dem König gleich? Schaut's an,  
Horatio.

HORATIO. Ganz gleich; es macht mich starr vor Furcht und  
Staunen.

45 BERNARDO. Es möchte angeredet sein.

MARCELLUS. Horatio, sprich mit ihm.

HORATIO. Wer bist du, der sich dieser Nachtzeit anmaßt,

Und dieser edlen, kriegerischen Gestalt,

Worin die Hoheit des begrabnen Dänmark

50 Weiland einherging? Ich beschwöre dich

Beim Himmel, sprich!

MARCELLUS. Es ist beleidigt.

BERNARDO. Seht, es schreitet weg.

HORATIO. Bleib, sprich! Sprich, ich beschwör dich: sprich!

(Geist ab.)

MARCELLUS. Fort ist's und will nicht reden.

55 BERNARDO. Wie nun, Horatio! Ihr zittert und seht bleich:  
Ist dies nicht etwas mehr als Einbildung?

Was haltet Ihr davon?

HORATIO. Bei meinem Gott, ich dürfte dies nicht glauben,  
Hätt ich die sichre, fühlbare Gewähr

60 Der eignen Augen nicht.

MARCELLUS. Sieht's nicht dem König gleich?

HORATIO. Wie du dir selbst.

Genau so war die Rüstung, die er trug,  
Als er sich mit dem stolzen Norweg maß;  
So dräut' er einst, als er in hartem Zweisprach  
65 Aufs Eis warf den beschlitteten Polacken.  
's ist seltsam.

MARCELLUS. So schritt er, grad um diese dumpfe Stunde,  
Schon zweimal kriegerisch unsre Wacht vorbei.

HORATIO. Wie dies bestimmt zu deuten, weiß ich nicht;

70 Allein soviel ich insgesamt erachte,  
Verkündet's unserm Staat besondre Gärung.

MARCELLUS. Nun setzt euch, Freunde; sagt mir, wer es weiß,  
Warum dies aufmerksame, strenge Wachen  
Den Untertan des Landes nächtlich plagt?  
75 Warum wird Tag für Tag Geschütz gegossen  
Und in der Fremde Kriegsgerät gekauft?  
Warum gepreßt für Werfte, wo das Volk  
Den Sonntag nicht vom sauren Werktag trennt?  
Was gibt's, daß diese schweißbetriepte Eil  
80 Die Nacht dem Tage zur Gehülfin macht?  
Kann jemand mich belehren?

HORATIO. Ja, ich kann's;

Zum mindesten heißt es so. Der letzte König,

[Des Bild uns eben jetzt erschienen ist,]  
Ward, wie Ihr wißt, durch Fortinbras von Norwег,

Den eifersüchtger Stolz dazu gespornt,  
Zum Kampf gefodert; unser tapfrer Hamlet  
(Denn diese Seite der bekannten Welt  
Hielt ihn dafür) schlug diesen Fortinbras,  
Der laut dem untersiegelten Vertrag,  
Bekräftiget durch Recht und Rittersitte,  
Mit seinem Leben alle Länderein,  
So er besaß, verwirkte an den Sieger;  
Wo gegen auch ein angemeßnes Teil  
Von unserm König ward zum Pfand gesetzt,  
Das Fortinbras anheimgefallen wäre,  
Hätt er gesiegt; wie durch denselben Handel  
Und Inhalt der besprochnen Punkte seins  
An Hamlet fiel. Der junge Fortinbras  
Hat nun, von wildem Feuer heiß und voll,  
An Norwegs Ecken hier und da ein Heer  
Landloser Abenteurer aufgerafft,  
Für Brot und Kost, zu einem Unternehmen,  
Das Herz hat; welches denn kein andres ist  
(Wie unser Staat das auch gar wohl erkennt),  
Als durch die starke Hand und Zwang der Waffen  
Die vorbesagten Land' uns abzunehmen,  
Die so sein Vater eingebüßt: und dies  
Scheint mir der Antrieb unsrer Zurüstungen,  
Die Quelle unsrer Wachen und der Grund  
Von diesem Treiben und Gewühl im Lande.

BERNARDO. Nichts anders, denk ich, ist's als eben dies.

Wohl trifft es zu, daß diese Schreckgestalt  
In Waffen unsre Wacht besucht, so ähnlich  
Dem König, der der Anlaß dieses Kriegs.

HORATIO. Ein Stäubchen ist's, des Geistes Aug zu trüben.  
Im höchsten palmenreichen Stande Roms,  
Kurz vor dem Fall des großen Julius, standen  
Die Gräber leer, verhüllte Tote schrien

Und wimmerten die röm'schen Gassen durch.  
 120 Dann feurgeschweifte Sterne, blutger Tau,  
 Die Sonne fleckig; und der feuchte Stern  
 Des Einfluß waltet in Neptunus' Reich,  
 Krankt an Verfinstrung wie zum Jüngsten Tag.  
 Und eben solche Zeichen grauser Dinge  
 125 (Als Boten, die dem Schicksal stets vorangehn,  
 Und Vorspiel der Entscheidung, die sich naht)  
 Hat Erd und Himmel insgemein gesandt  
 An unsren Himmelsstrich und Landsgenossen.

Der Geist kommt wieder.

Doch still! Schaut, wie's da wieder kommt. Ich kreuz es,  
 130 Und sollt es mich verderben. – Steh, Phantom!  
 Hast du Gebrauch der Stimm und einen Laut:  
 Sprich zu mir!  
 Ist irgendeine gute Tat zu tun,  
 Die Ruh dir bringen kann und Ehre mir:  
 135 Sprich zu mir!  
 Bist du vertraut mit deines Landes Schicksal,  
 Das etwa noch Voraussicht wenden kann:  
 O sprich!  
 Und hast du aufgehäuft in deinem Leben  
 Erpreßte Schätze in der Erde Schoß,  
 140 Wofür ihr Geister, sagt man, oft im Tode  
 Umhergeht: sprich davon! verweil und sprich!

(Der Hahn kräht.)

Halt es doch auf, Marcellus!

MARCELLUS. Soll ich nach ihm mit der Hellbarde schlagen?

145 HORATIO. Tu's, wenn's nicht stehen will.

BERNARDO. 's ist hier.

HORATIO. 's ist hier.

MARCELLUS. 's ist fort.

(Geist ab.)

Wir tun ihm Schmach, da es so majestäisch,

Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten;  
 Denn es ist unverwundbar wie die Luft,  
 Und unsre Streiche nur boshafter Hohn.

150 BERNARDO. Es war am Reden, als der Hahn just krähte.

HORATIO. Und da fuhr's auf gleich einem sündgen Wesen  
 Auf einen Schreckensruf. Ich hab gehört,  
 Der Hahn, der als Trompete dient dem Morgen,  
 Erweckt mit schmetternder und heller Kehle  
 Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,  
 Sei's in der See, im Feur, Erd oder Luft,  
 Eilt jeder schweifende und irre Geist  
 In sein Revier; und von der Wahrheit dessen  
 160 Gab dieser Gegenstand uns den Beweis.

MARCELLUS. Es schwand erblassend mit des Hahnen Krähn.  
 Sie sagen, immer, wann die Jahrszeit naht,  
 Wo man des Heilands Ankunft feiert, singe  
 Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel;  
 165 Dann darf kein Geist umhergehn, sagen sie,  
 Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern,  
 Kein Elfe faht, noch mögen Hexen zaubern;  
 So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.

HORATIO. So hört auch ich und glaube dran zum Teil.

170 Doch seht, der Morgen, angetan mit Purpur,  
 Betritt den Tau des hohen Hügels dort;  
 Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rate,  
 Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn,  
 Dem jungen Hamlet; denn, bei meinem Leben,  
 175 Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.  
 Ihr willigt drein, daß wir ihm dieses melden,  
 Wie Lieb uns nötigt und der Pflicht geziemt?

MARCELLUS. Ich bitt Euch, tun wir das; ich weiß, wo wir  
 Ihn am bequemsten heute finden werden. (Ab.)

## ZWEITE SZENE

*Ein Staatszimmer im Schlosse.*

Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius,  
Herren vom Hofe und Gefolge.

KÖNIG. Wiewohl von Hamlets Tod, des werten Bruders,  
Noch das Gedächtnis frisch; und ob es unserm Herzen  
Zu trauern ziemte, und dem ganzen Reich,  
In eine Stirn des Grames sich zu falten:

5 So weit hat Urteil die Natur bekämpft,  
Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,  
Zugleich mit der Erinnrung an uns selbst.  
Wir haben also unsre weiland Schwester,  
Jetzt unsre Königin, die hohe Witwe  
10 Und Erbin dieses kriegerischen Staats,  
Mit unterdrückter Freude, sozusagen,  
Mit einem heitern, einem nassen Aug,  
Mit Leichenjubel und mit Hochzeitklage,  
In gleichen Schalen wägend Leid und Lust,  
15 Zur Eh genommen; haben auch hierin  
Nicht eurer bessern Weisheit widerstrebt,  
Die frei uns beigestimmt. – Für alles Dank!

Nun wißt ihr, hat der junge Fortinbras  
Aus Minderschätzung unsers Werts und denkend,  
20 Durch unsers teuren sel'gen Bruders Tod  
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen:  
Gestützt auf diesen Traum von seinem Vorteil,  
Mit Botschaft uns zu plagen nicht ermangelt  
Um Wiedergabe jener Länderein,  
25 Rechtskräftig eingebüßt von seinem Vater  
An unsren tapfern Bruder. – So viel von ihm;  
Nun von uns selbst und eurer Herberufung.  
So lautet das Geschäft: wir schreiben hier  
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,  
30 Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag

Des Neffen hört, desselben fernern Gang  
 Hierin zu hemmen; sintemal die Werbung,  
 Bestand und Zahl der Truppen, alles doch  
 Aus seinem Volk geschieht; und senden nun  
 35      Euch, wackerer Voltimand, und Euch, Cornelius,  
 Mit diesem Gruß zum alten Norweg hin;  
 Euch keine weitre Vollmacht übergebend,  
 Zu handeln mit dem König, als das Maß  
 Der hier erörterten Artikel zuläßt.  
 40      Lebt wohl, und Eil empfehle euren Eifer.

CORNELIUS und VOLTIMAND. Hier, wie in allem, wollen wir  
 ihn zeigen.

KÖNIG. Wir zweifeln nicht daran. Lebt herzlich wohl!

(Voltimand und Cornelius ab.)

Und nun, Laertes, sagt, was bringt Ihr uns?  
 Ihr nanntet ein Gesuch: was ist's, Laertes?  
 45      Ihr könnt nicht von Vernunft dem Dänen reden,  
 Und Euer Wort verlieren. Kannst du bitten,  
 Was ich nicht gern gewährt', eh du's verlangt?  
 Der Kopf ist nicht dem Herzen mehr verwandt,  
 Die Hand dem Munde dienstgefälliger nicht,  
 50      Als Dänmarks Thron es deinem Vater ist.  
 Was wünschest du, Laertes?

LAERTES. Hoher Herr,  
 Vergünstigung, nach Frankreich rückzukehren,  
 Woher ich zwar nach Dänmark willig kam,  
 Bei Eurer Krönung meine Pflicht zu leisten;  
 55      Doch nun gesteh ich, da die Pflicht erfüllt,  
 Strebt mein Gedank und Wunsch nach Frankreich hin  
 Und neigt sich Eurer gnädigen Erlaubnis.

KÖNIG. Erlaubt's der Vater Euch? Was sagt Polonius?

POLONIUS. Er hat, mein Fürst, die zögernde Erlaubnis  
 60      Mir durch beharrlich Bitten abgedrungen,  
 Daß ich zuletzt auf seinen Wunsch das Siegel  
 Der schwierigen Bewilligung gedrückt.  
 Ich bitt Euch, gebt Erlaubnis ihm, zu gehn.

- KÖNIG. Nimm deine günstge Stunde: Zeit sei dein,  
 65 Mag deiner Gaben Zier nach Lust sie nutzen. –  
 Doch nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn –  
 HAMLET (beiseite). Mehr als befreundet, weniger als Freund.
- KÖNIG. Wie, hängen stets noch Wolken über Euch?
- HAMLET. Nicht doch, mein Fürst, ich habe zu viel Sonne.
- 70 KÖNIGIN. Wirf, guter Hamlet, ab die nächtge Farbe  
 Und laß dein Aug als Freund auf Dänmark sehn.  
 Such nicht beständig mit gesenkten Wimpern  
 Nach deinem edlen Vater in dem Staub.  
 Du weißt, es ist gemein: was lebt, muß sterben  
 75 Und Ewges nach der Zeitlichkeit erwerben.
- HAMLET. Ja, gnädge Frau, es ist gemein.
- KÖNIGIN. Nun wohl,  
 Weswegen scheint es so besonders dir?
- HAMLET. Scheint, gnädge Frau? Nein, ist; mir gilt kein scheint.  
 Nicht bloß mein düstrer Mantel, gute Mutter,  
 80 Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,  
 Noch stürmisches Geseufz beklemmten Odems.  
 Noch auch im Auge der ergiebge Strom,  
 Noch die gebeugte Haltung des Gesichts  
 Samt aller Sitte, Art, Gestalt des Grames  
 85 Ist das, was wahr mich kundgibt; dies scheint wirklich:  
 Es sind Gebärden, die man spielen könnte.  
 Was über allen Schein, trag ich in mir;  
 All dies ist nur des Kummers Kleid und Zier.
- KÖNIG. Es ist gar lieb und Eurem Herzen rühmlich, Hamlet,  
 90 Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten.  
 Doch wißt, auch Eurem Vater starb ein Vater;  
 Dem seiner, und der Nachgelaßne soll,  
 Nach kindlicher Verpflichtung, ein'ge Zeit  
 Die Leichentrauer halten. Doch zu beharren  
 95 In eigenwillgen Klagen, ist das Tun  
 Gottlosen Starrsinns; ist unmännlich Leid;  
 Zeigt einen Willen, der dem Himmel trotzt.  
 Ein unverschanztes Herz und wild Gemüt

Zeigt blöden, ungelehrigen Verstand,  
 Wovon man weiß, es muß sein; was gewöhnlich  
 Wie das Gemeinste, das die Sinne röhrt:  
 Weswegen das in mürrschem Widerstände  
 Zu Herzen nehmen? Pfui! es ist Vergehn  
 Am Himmel; ist Vergehen an dem Toten,  
 105 Vergehn an der Natur; vor der Vernunft  
 Höchst töricht, deren allgemeine Predigt  
 Der Väter Tod ist, und die immer rief  
 Vom ersten Leichnam bis zum heut verstorbnen:  
 «Dies muß so sein.» Wir bitten, werft zu Boden  
 110 Dies unfruchtbare Leid, und denkt von Uns  
 Als einem Vater; denn wissen soll die Welt,  
 Daß Ihr an unserm Thron der Nächste seid,  
 Und mit nicht minder Überschwang der Liebe,  
 Als seinem Sohn der liebste Vater widmet,  
 115 Bin ich Euch zugetan. Was Eure Rückkehr  
 Zur hohen Schul in Wittenberg betrifft,  
 So widerspricht sie höchstlich Unserm Wunsch,  
 Und Wir ersuchen Euch, beliebt zu bleiben  
 Hier in dem milden Scheine Unsers Augs,  
 120 Als Unser erster Hofmann, Vetter, Sohn.

KÖNIGIN. Laß deine Mutter fehl nicht bitten, Hamlet:  
 Ich bitte, bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.

HAMLET. Ich will Euch gern gehorchen, gnädige Frau.

KÖNIG. Wohl, das ist eine liebe, schöne Antwort.

125 Seid wie wir selbst in Dänmark. – Kommt, Gemahlin!  
 Dies willge, freundliche Nachgeben Hamlets  
 Sitzt lächelnd um mein Herz; und dem zu Ehren  
 Soll das Geschütz heut jeden frohen Trunk,  
 Den Dänmark ausbringt, an die Wolken tragen,  
 130 Und wenn der König anklingt, soll der Himmel  
 Nachdröhnen irdschem Donner. – Kommt mit mir.

(König, Königin, Laertes und Gefolge ab.)

HAMLET. O schmolze doch dies allzu feste Fleisch,  
 Zerging' und löst' in einen Tau sich auf!

Ein kurzer Mond; bevor die Schuh verbraucht,  
Womit sie meines Vaters Leiche folgte,  
Wie Niobe, ganz Tränen – sie, ja sie;  
O Himmel! würd ein Tier, das nicht Vernunft hat,  
Doch länger trauren. – Meinem Ohm vermählt,  
Dem Bruder meines Vaters, doch ihm ähnlich,  
Wie ich dem Herkules: in einem Mond,  
Bevor das Salz höchst frevelhafter Tränen  
Der wunden Augen Röte noch verließ,  
War sie vermählt! – O schnöde Hast, so rasch  
In ein blutschänderisches Bett zu stürzen!  
Es ist nicht, und es wird auch nimmer gut.  
Doch brich, mein Herz! denn schweigen muß mein Mund.

Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.

HORATIO, Heil Eurer Hoheit!

HAMLET. Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn,

<sup>165</sup> Horatio – wenn ich nicht mich selbst vergesse?

HORATIO. Ja, Prinz, und Euer armer Diener stets.

HAMLET. Mein guter Freund; vertauscht mir jenen Namen.

Was macht ihr hier von Wittenberg, Horatio?

Marcellus?

MARCELLUS. Gnädger Herr –

<sup>170</sup> HAMLET. Es freut mich, Euch zu sehn. Habt guten Abend.

Im Ernst, was führt Euch weg von Wittenberg?

HORATIO. Ein müßiggängerischer Hang, mein Prinz.

HAMLET. Das möcht ich Euren Feind nicht sagen hören;

Noch sollt Ihr meinem Ohr den Zwang antun,

<sup>175</sup> Daß Euer eignes Zeugnis gegen Euch

Ihm gültig wär. Ich weiß, Ihr geht nicht müßig.

Doch was ist Eur Geschäft in Helsingör?

Ihr sollt noch trinken lernen, eh Ihr reist.

HORATIO. Ich kam zu Eures Vaters Leichenfeier.

<sup>180</sup> HAMLET. Ich bitte, spotte meiner nicht, mein Schulfreund;

Du kamst gewiß zu meiner Mutter Hochzeit.

HORATIO. Fürwahr, mein Prinz, sie folgte schnell darauf.

HAMLET. Wirtschaft, Horatio! Wirtschaft! Das Gebackne

Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitschüsseln.

<sup>185</sup> Hätt ich den ärgsten Feind im Himmel lieber

Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!

Mein Vater – mich dünkt, ich sehe meinen Vater.

HORATIO. Wo, mein Prinz?

HAMLET. In meines Geistes Aug, Horatio.

<sup>190</sup> HORATIO. Ich sah ihn einst, er war ein wackerer König.

HAMLET. Er war ein Mann: nehmt alles nur in allem;

Ich werde nimmer seinesgleichen sehn.

HORATIO. Mein Prinz, ich denk, ich sah ihn vorge Nacht.

HAMLET. Sah? wen?

HORATIO. Mein Prinz, den König, Euren Vater.

<sup>195</sup> HAMLET. Den König, meinen Vater?

HORATIO. Beruhigt das Erstaunen eine Weil

Durch ein aufmerksam Ohr; bis ich dies Wunder,

Auf die Bekräftigung der Männer hier,

Euch kann berichten.

HAMLET. Um Gottes willen, laßt mich hören.

100 HORATIO. Zwei Nächte nacheinander war's den beiden,  
 Marcellus und Bernardo, auf der Wache  
 In toter Stille tiefer Mitternacht  
 So widerfahren. Ein Schatte wie Eur Vater,  
 Geharnischt, ganz in Wehr, von Kopf zu Fuß,  
 Erscheint vor ihnen, geht mit ernstem Tritt  
 Langsam vorbei und stattlich; schreitet dreimal  
 Vor ihren starren, furchtergriffnen Augen,  
 So daß sein Stab sie abreicht; während sie,  
 Geronnen fast zu Gallert durch die Furcht,  
 Stumm stehn und reden nicht mit ihm. Dies nun  
 In banger Heimlichkeit vertraun sie mir.  
 Ich hielte die dritte Nacht mit ihnen Wache;  
 Und da, wie sie berichtet, nach der Zeit,  
 Gestalt des Dings, buchstäblich alles wahr,  
 Kommt das Gespenst. Ich kannte Euren Vater:  
 Hier diese Hände gleichen sich nicht mehr.

HAMLET. Wo ging dies aber vor?

MARCELLUS. Auf der Terrasse, wo wir Wache hielten.

HAMLET. Ihr sprachet nicht mit ihm.

HORATIO. Ich tat's, mein Prinz.

120      Doch Antwort gab es nicht; nur einmal schien's,  
       Es höb sein Haupt empor und schickte sich  
       Zu der Bewegung an, als wollt es sprechen.  
       Doch krähte eben laut der Morgenhahn,  
       Und bei dem Tone schlüpft' es eilig weg  
       Und schwand aus unserm Blick.

HAMLET. Sehr sonderbar.

HORATIO. Bei meinem Leben, edler Prinz, 's ist wahr;

    Wir hielten's durch die Pflicht uns vorgeschrieben,  
 Die Sach Euch kundzutun.

HAMLET. Im Ernst, im Ernst, ihr Herrn, dies ängstigt mich.

130      Habt Ihr die Wache heut?

ALLE. Ja, gnädger Herr.

HAMLET. Geharnischt, sagt ihr?

ALLE. Geharnischt, gnädger Herr.

HAMLET. Vom Wirbel bis zur Zeh?

ALLE. Von Kopf zu Fuß.

HAMLET. So sah ihr sein Gesicht nicht.

HORATIO. O ja doch, sein Visier war aufgezogen.

235 HAMLET. Nun, blickt' er finster?

HORATIO. Eine Miene, mehr

Des Leidens als des Zorns.

HAMLET. Blaß oder rot?

HORATIO. Nein, äußerst blaß.

HAMLET. Sein Aug auf euch geheftet?

HORATIO. Ganz fest.

HAMLET. Ich wollt, ich wär dabei gewesen.

HORATIO. Ihr hättet Euch gewiß entsetzt.

HAMLET. Sehr glaublich,

240 Sehr glaublich. Blieb es lang?

HORATIO. Derweil mit mäßger Eil

Man hundert zählen konnte.

MARCELLUS. BERNARDO. Länger, länger.

HORATIO. Nicht, da ich's sah.

HAMLET. Sein Bart war greis, nicht wahr?

HORATIO. Wie ich's an ihm bei seinem Leben sah,  
Ein schwärzlich Silbergrau.

HAMLET. Ich will heut wachen;

245 Vielleicht wird's wieder kommen.

HORATIO. Zuverlässig.

HAMLET. Erscheint's in meines edlen Vaters Bildung,

So red ich's an, gähnt' auch die Hölle selbst

Und hieß mich ruhig sein. Ich bitt euch alle:

Habt ihr bis jetzt verheimlicht dies Gesicht,

250 So haltet's ferner fest in eurem Schweigen;

Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,

Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.

Ich will die Lieb euch lohnen; lebt denn wohl!

Auf der Terrasse zwischen eilf und zwölf

255 Besuch ich euch.

ALLE. Eur Gnaden unsre Dienste.

HAMLET. Nein, eure Liebe, so wie meine euch.

Lebt wohl nun!

(Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)

HAMLET. Meines Vaters Geist in Waffen!

Es taugt nicht alles: ich vermute was  
Von argen Ränken. Wär die Nacht erst da!  
Bis dahin ruhig, Seele! Schnöde Taten,  
Birgt sie die Erd auch, müssen sich verraten. (Ab.)

### DRITTE SZENE

*Ein Zimmer in Polonius' Hause.*

Laertes und Ophelia treten auf.

LAERTES. Mein Reisegut ist eingeschifft. Leb wohl!

Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind  
Und Schiffsgleit sich findet, schlaf nicht, laß  
Von dir mich hören.

OPHELIA. Zweifelst du daran?

LAERTES. Was Hamlet angeht und sein Liebgetändel,  
So nimm's als Sitte, als ein Spiel des Bluts;  
Ein Veilchen in der Jugend der Natur,  
Frühzeitig, nicht beständig – süß, nicht dauernd,  
Nur Duft und Labsal eines Augenblicks:  
Nichts weiter.

OPHELIA. Weiter nichts?

LAERTES. Nur dafür halt es.

Denn die Natur, aufstrebend, nimmt nicht bloß  
An Größ und Sehnen zu; wie dieser Tempel wächst,  
So wird der innre Dienst von Seel und Geist  
Auch weit mit ihm. Er liebt Euch jetzt vielleicht;  
Kein Arg und kein Betrug befleckt bis jetzt  
Die Tugend seines Willens: doch befürchte,  
Bei seinem Rang gehört sein Will ihm nicht.  
Er selbst ist der Geburt ja untan.

Er kann nicht, wie geringe Leute tun,  
 Für sich auslesen; denn an seiner Wahl  
 Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats.  
 Deshalb muß seine Wahl beschränket sein  
 Vom Beifall und der Stimme jenes Körpers,  
 Von welchem er das Haupt. Wenn er nun sagt, er liebt dich,  
 Geziemt es deiner Klugheit, ihm zu glauben,  
 So weit er, nach besonderm Recht und Stand,  
 Tat geben kann dem Wort; das heißt, nicht weiter  
 Als Dänemarks gesamte Stimme geht.  
 Bedenk, was deine Ehre leiden kann,  
 Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschest,  
 Dein Herz verlierst, und deinen keuschen Schatz  
 Vor seinem ungestümen Dringen öffnest.  
 Fürcht es, Ophelia! fürcht es, liebe Schwester,  
 Und halte dich im Hintergrund der Neigung,  
 Fern von dem Schuß und Anfall der Begier.  
 Das scheuste Mädchen ist verschwendrisch noch,  
 Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.  
 Selbst Tugend nicht entgeht Verleumdertücken,  
 Es nagt der Wurm des Frühlings Kinder an,  
 Zu oft noch eh die Knospe sich erschließt,  
 Und in der Früh und frischem Tau der Jugend  
 Ist giftger Anhauch am gefährlichsten.  
 Sei denn behutsam! Furcht gibt Sicherheit,  
 Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

OPHELIA. Ich will den Sinn so guter Lehr bewahren,  
 Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,  
 Zeigt nicht, wie heilvergeßne Predger tun,  
 Den steilen Dornenweg zum Himmel andern,  
 Derweil als frecher, lockrer Wollüstling  
 Er selbst den Blumenpfad der Lust betritt  
 Und spottet seines Rats.

LAERTES. O fürchte nichts!  
 Zu lange weil' ich – doch, da kommt mein Vater.  
 Polonius kommt.

Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil:  
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

POLONIUS. Noch hier, Laertes? Ei, ei! an Bord, an Bord!  
Der Wind sitzt in dem Nacken Eures Segels,  
Und man verlangt Euch. Hier mein Segen mit dir –

(indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt).

Und diese Regeln präg in dein Gedächtnis.

Gib den Gedanken, die du hegst, nicht Zunge,  
Noch einem ungebührlichen die Tat.

Leutselig sei, doch keineswegs gemein.

Den Freund, der dein, und dessen Wahl erprobt,  
Mit ehrnen Haken klammr' ihn an dein Herz.

Doch härte deine Hand nicht durch Begrüßung

Von jedem neugeheckten Bruder. Hüte dich,

In Händel zu geraten; bist du drin,

Führ sie, daß sich dein Feind vor dir mag hüten.

Dein Ohr leih jedem, wen'gen deine Stimme;

Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil.

Die Kleidung kostbar, wie's dein Beutel kann,

Doch nicht ins Grillenhafte: reich, nicht bunt;

Denn es verkündigt oft die Tracht den Mann,

Und die vom ersten Rang und Stand in Frankreich

Sind darin ausgesucht und edler Sitte.

Kein Borger sei und auch Verleiher nicht;

Sich und den Freund verliert das Darlehn oft,

Und borgen stumpft der Wirtschaft Spitze ab.

Dies über alles: sei dir selber treu.

Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage,

Du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.

Leb wohl! mein Segen fördre dies an dir!

LAERTES. In Ehrerbietung nehm ich Abschied, Herr.

POLONIUS. Euch ruft die Zeit; geht, Eure Diener warten.

LAERTES. Leb wohl, Ophelia, und gedenk an das,

Was ich dir sagte.

OPHELIA. Es ist in mein Gedächtnis fest verschlossen,

Und Ihr sollt selbst dazu den Schlüssel führen.

LAERTES. Lebt wohl! (Ab.)

POLONIUS. Was ist's, Ophelia, das er Euch gesagt?

90 OPHELIA. Wenn Ihr erlaubt, vom Prinzen Hamlet war's.

POLONIUS. Ha, wohl bedacht!

Ich höre, daß er Euch seit kurzem oft  
Vertraute Zeit geschenkt; und daß Ihr selbst  
Mit Eurem Zutritt sehr bereit und frei wart.

95 Wenn dem so ist – und so erzählt man mir's,  
Und das als Warnung zwar – muß ich Euch sagen,  
Daß Ihr Euch selber nicht so klar versteht,  
Als meiner Tochter ziemt und Eurer Ehre.  
Was gibt es zwischen euch? sagt mir die Wahrheit.

100 OPHELIA. Er hat seither Anträge mir getan  
Von seiner Zuneigung.

POLONIUS. Pah, Zuneigung! Ihr sprecht wie junges Blut,  
In solchen Fährlichkeiten unbewandert.  
Und glaubt Ihr den Anträgen, wie Ihr's nennt?

105 OPHELIA. Ich weiß nicht, Vater, was ich denken soll.

POLONIUS. So hört's denn: denkt, Ihr seid ein dummes Ding,  
Daß Ihr für bar Anträge habt genommen,  
Die ohn Ertrag sind. Nein, beträgt Euch klüger,  
Sonst (um das arme Wort nicht tot zu hetzen)  
110 Trägt Eure Narrheit noch Euch Schaden ein.

OPHELIA. Er hat mit seiner Lieb in mich gedrungen,  
In aller Ehr und Sitte.

POLONIUS. Ja, Sitte mögt Ihr's nennen; geht mir, geht!

OPHELIA. Und hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,

115 Beinah durch jeden heilgen Schwur des Himmels.

POLONIUS. Ja, Sprenkel für die Drosseln. Weiß ich doch,  
Wenn das Blut kocht, wie das Gemüt der Zunge  
Freigebig Schwüre leiht. Dies Lodern, Tochter,  
Mehr leuchtend als erwärmt, und erloschen  
120 Selbst im Versprechen, während es geschieht,  
Nehmt keineswegs für Feuer. Kargt von nun an  
Mit Eurer jungfräulichen Gegenwart  
Ein wenig mehr; schätzt Eure Unterhaltung

Zu hoch, um auf Befehl bereit zu sein.  
 Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:  
 Er sei noch jung und habe freien Spielraum,  
 Als Euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,  
 Traut seinen Schwüren nicht: denn sie sind Kuppler,  
 Nicht von der Farbe ihrer äußern Tracht,  
 Fürsprecher sündlicher Gesuche bloß,  
 Gleich frommen, heiligen Gelübden redend,  
 Um besser zu berücken. Eins für alles:  
 Ihr sollt mir, grad heraus, von heute an  
 Die Muße keines Augenblicks so schmähn,  
 Daß Ihr Gespräche mit Prinz Hamlet pflöget.  
 Seht zu, ich sag's Euch; geht nun Eures Weges.

OPHELIA. Ich will gehorchen, Herr. (Ab.)

## VIERTE SZENE

*Die Terrasse.*

Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.

HAMLET. Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt.

HORATIO. 's ist eine schneidende und strenge Luft.

HAMLET. Was ist die Uhr?

HORATIO. Ich denke, nah an zwölf.

MARCELLUS. Nicht doch, es hat geschlagen.

HORATIO. Wirklich schon?

Ich hört es nicht; so rückt heran die Stunde,  
 Worin der Geist gewohnt ist umzugehn.

(Trompeterstoß und Geschütz abgefeuert hinter der Szene.)

Was stellt das vor, mein Prinz?

HAMLET. Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,

Hält Schmaus und taumelt den geräuschgen Walzer;

Und wie er Züge Rheinweins niedergießt,

Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten

Den ausgebrachten Trunk.

HORATIO. Ist das Gebrauch?

HAMLET. Nun freilich wohl.

Doch meines Dünkens (bin ich eingeboren  
 15 Und drin erzogen schon) ist's ein Gebrauch,  
 Wovon der Bruch mehr ehrt als die Befolgung.  
 Dies schwindelköpfe Zechen macht verrufen  
 Bei andern Völkern uns in Ost und West;  
 Man heißtt uns Säufer, hängt an unsre Namen  
 20 Ein schmutzig Beiwort; und fürwahr, es nimmt  
 Von unsren Taten, noch so groß verrichtet,  
 Den Kern und Ausbund unsers Wertes weg.  
 So geht es oft mit einzeln Menschen auch,  
 Daß sie durch ein Naturmal, das sie schändet,  
 25 Als etwa von Geburt (worin sie schuldlos,  
 Weil die Natur nicht ihren Ursprung wählt)  
 Ein Übermaß in ihres Blutes Mischung,  
 Das Dämm und Schanzen der Vernunft oft einbricht,  
 Auch wohl durch Angewöhnung, die zu sehr  
 30 Den Schein gefällger Sitten überrostet –  
 Daß diese Menschen, sag ich, welche so  
 Von einem Fehler das Gepräge tragen  
 (Sei's Farbe der Natur, sei's Fleck des Zufalls),  
 Und wären ihre Tugenden so rein  
 35 Wie Gnade sonst, so zahllos wie ein Mensch  
 Sie tragen mag: in dem gemeinen Tadel  
 Steckt der besondre Fehl sie doch mit an;  
 Der Gran von Schlechtem zieht des edlen Wertes  
 Gehalt herab in seine eigne Schmach.

Der Geist kommt.

40 HORATIO. O seht, mein Prinz, es kommt!

HAMLET. Engel und Boten Gottes, steht uns bei!

Sei du ein Geist des Segens, sei ein Kobold,  
 Bring Himmelslüfte oder Dampf der Hölle,  
 Sei dein Beginnen boshaft oder liebreich,  
 45 Du kommst in so fragwürdiger Gestalt,

Ich rede doch mit dir; ich nenn dich, Hamlet,  
Fürst, Vater, Dänenkönig: o gib Antwort!  
Laß mich in Blindheit nicht vergehn! Nein, sag:  
Warum dein fromm Gebein, verwahrt im Tode,  
Die Leinen hat gesprengt? warum die Gruft,  
Worin wir ruhig eingearnt dich sahn,  
Geöffnet ihre schweren Marmorkiefern,  
Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutet's,  
Daß, toter Leichnam, du in vollem Stahl  
Aufs neu des Mondes Dämmerschein besuchst,  
Die Nacht entstellend; daß wir Narren der Natur  
So furchtbarlich uns schütteln mit Gedanken,  
Die unsre Seele nicht erreichen kann?

Was ist dies? sag! Warum? was sollen wir?

HORATIO. Es winket Euch, mit ihm hinwegzugehn,  
Als ob es eine Mitteilung verlangte  
Mit Euch allein.

MARCELLUS. Seht, wie es Euch mit freundlicher Gebärde  
Hinweist an einen mehr entlegnen Ort;  
Geht aber nicht mit ihm.

HORATIO. Nein, keineswegs.

HAMLET. Es will nicht sprechen: wohl, so folg ich ihm.

HORATIO. Tut's nicht, mein Prinz.

HAMLET. Was wäre da zu fürchten?

Mein Leben acht ich keine Nadel wert,  
Und meine Seele, kann es der was tun,  
Die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?  
Es winkt mir wieder fort, ich folg ihm nach.

HORATIO. Wie, wenn es hin zur Flut Euch lockt, mein Prinz,  
Vielleicht zum grausen Wipfel jenes Felsen,  
Der in die See nickt über seinen Fuß?  
Und dort in andre Schreckgestalt sich kleidet,  
Die der Vernunft die Herrschaft rauben könnte  
Und Euch zum Wahnsinn treiben? O bedenkt!  
Der Ort an sich bringt Grillen der Verzweiflung  
Auch ohne weitern Grund in jedes Hirn,

80 Das so viel Klafter niederschaut zur See  
Und hört sie unten brüllen.

HAMLET. Immer winkt es:

Geh nur! ich folge dir.

MARCELLUS. Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

HAMLET. Die Hände weg!

HORATIO. Hört uns, Ihr dürft nicht gehn.

HAMLET. Mein Schicksal ruft

85 Und macht die kleinste Ader dieses Leibes  
So fest als Sehnen des Nemeer Löwen.

(Der Geist winkt.)

Es winkt mir immerfort: laßt los! Beim Himmel!

(Reißt sich los.)

Den mach ich zum Gespenst, der mich zurückhält! –  
Ich sage, fort! – Voran! ich folge dir.

(Der Geist und Hamlet ab.)

90 HORATIO. Er kommt ganz außer sich vor Einbildung.

MARCELLUS. Ihm nach! Wir dürfen ihm nicht so gehorchen.

HORATIO. Kommt, folgen wir! Welch Ende wird dies nehmen?

MARCELLUS. Etwas ist faul im Staate Dänemarks.

HORATIO. Der Himmel wird es lenken.

MARCELLUS. Laßt uns gehn.

(Beide ab.)

## FÜNFTE SZENE

*Ein abgelegener Teil der Terrasse.*

Der Geist und Hamlet kommen.

HAMLET. Wo führst du hin mich? Red, ich geh nicht weiter.

GEIST. Hör an!

HAMLET. Ich will's.

GEIST. Schon naht sich meine Stunde,

Wo ich den schweflichten, qualvollen Flammen  
Mich übergeben muß.

HAMLET. Ach, armer Geist!

GEIST. Beklag mich nicht, doch leih dein ernst Gehör  
Dem, was ich kund will tun.

HAMLET. Sprich! mir ist's Pflicht zu hören.

GEIST. Zu rächen auch, sobald du hören wirst.

HAMLET. Was?

GEIST. Ich bin deines Vaters Geist:

Verdammt, auf eine Zeitlang nachts zu wandern,  
Und tags gebannt, zu fasten in der Glut,  
Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit  
Hinweggeläutert sind. Wär mir's nicht untersagt,  
Das Innre meines Kerkers zu enthüllen,  
So höb ich eine Kunde an, von der  
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte,  
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen  
Wie Stern aus ihren Kreisen schießen machte,  
Dir die verworrnen krausen Locken trennte,  
Und sträubte jedes einzelne Haar empor  
Wie Nadeln an dem zorn'gen Stacheltier:  
Doch diese ewge Offenbarung faßt  
Kein Ohr von Fleisch und Blut. – Horch, horch! o horch!  
Wenn du je deinen teuren Vater liebstest –

HAMLET. O Himmel!

GEIST. Räch seinen schnöden, unerhörten Mord.

HAMLET. Mord?

GEIST. Ja, schnöder Mord, wie er aufs beste ist,  
Doch dieser unerhört und unnatürlich.

HAMLET. Eil, ihn zu melden; daß ich auf Schwingen, rasch  
Wie Andacht und des Liebenden Gedanken,  
Zur Rache stürmen mag.

GEIST. Du scheinst mir willig;

Auch wärst du träger als das feiste Kraut,  
Das ruhig Wurzel treibt an Lethes Bord,  
Erwachtest du nicht hier. Nun, Hamlet, höre:

35 Es heißtt, daß, weil ich schlief in meinem Garten,  
 Mich eine Schlange stach; so wird das Ohr des Reichs  
 Durch den erlognen Hergang meines Todes  
 Schmählich getäuscht; doch wisse, edler Jüngling,  
 Die Schlang, die deines Vaters Leben stach,  
 40 Trägt seine Krone jetzt.

HAMLET. O mein prophetisches Gemüt! Mein Oheim?

GEIST. Ja, der blutschänderische Ehebrecher,  
 Durch Witzes Zauber, durch Verrätergaben  
 (O arger Witz und Gaben, die imstand  
 45 So zu verführen sind!) gewann den Willen  
 Der scheinbar tugendsamen Königin  
 Zu schnöder Lust. O Hamlet, welch ein Abfall!  
 Von mir, des Liebe von der Echtheit war,  
 Daß Hand in Hand sie mit dem Schwure ging,  
 50 Den ich bei der Vermählung tat; erniedert  
 Zu einem Sünder, von Natur durchaus  
 Armselig gegen mich!  
 Allein wie Tugend nie sich reizen läßt,  
 Buhlt Unzucht auch um sie in Himmelsbildung;  
 55 So Lust, gepaart mit einem lichten Engel,  
 Wird dennoch eines Götterbettes satt  
 Und hascht nach Wegwurf. –  
 Doch still, mich dünkt, ich wittre Morgenluft:  
 Kurz laß mich sein. – Da ich im Garten schlief,  
 60 Wie immer meine Sitte nachmittags,  
 Beschlich dein Oheim meine sichre Stunde  
 Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen,  
 Und träufelt' in den Eingang meines Ohrs  
 Das schwärende Getränk; wovon die Wirkung  
 65 So mit des Menschen Blut in Feindschaft steht,  
 Daß es durch die natürlichen Kanäle  
 Des Körpers hurtig, wie Quecksilber, läuft;  
 Und wie ein saures Lab, in Milch getropft,  
 Mit plötzlicher Gewalt gerinnen macht  
 70 Das leichte, reine Blut. So tat es meinem;

Und Aussatz schuppte sich mir augenblicklich,  
Wie einem Lazarus, mit ekler Rinde  
Ganz um den glatten Leib.

So ward ich schlafend und durch Bruderhand  
Um Leben, Krone, Weib mit eins gebracht,  
In meiner Sünden Blüte hingerafft,  
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Ölung;  
Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht  
Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.

o O schaudervoll! o schaudervoll! höchst schaudervoll!  
Hast du Natur in dir, so leid es nicht;  
Laß Dänmarks königliches Bett kein Lager  
Für Blutschand und verruchte Wollust sein.  
Doch, wie du immer diese Tat betreibst,  
85 Befleck dein Herz nicht; dein Gemüt ersinne  
Nichts gegen deine Mutter; überlaß sie  
Dem Himmel und den Dornen, die im Busen  
Ihr stechend wohnen. Lebe wohl mit eins:  
Der Glühwurm zeigt, daß sich die Frühe naht,  
90 Und sein unwirksam Feur beginnt zu blassen.  
Ade! Ade! Ade! gedenke mein. (Ab.)

HAMLET. O Heer des Himmels! Erde! – Was noch sonst?  
Nenn ich die Hölle mit? – O pfui! Halt, halt, mein Herz!  
95 Ihr meine Sehnen, altert nicht sogleich,  
Tragt fest mich aufrecht! – Dein gedenken? Ja,  
Du armer Geist, solang Gedächtnis haust  
00 In dem zerstörten Ball hier. Dein gedenken?  
Ja, von der Tafel der Erinnerung will ich  
Weglöschen alle törichten Geschichten,  
Aus Büchern alle Sprüche, alle Bilder,  
05 Die Spuren des Vergangnen, welche da  
Die Jugend einschrieb und Beobachtung;  
Und dein Gebot soll leben ganz allein  
Im Buche meines Hirnes, unvermischt  
100 Mit minder würdgen Dingen. – Ja, beim Himmel!  
O höchst verderblich Weib!

O Schurke! lächelnder, verdampter Schurke!  
 Schreibtafel her! Ich muß mir's niederschreiben,  
 Daß einer lächeln kann und immer lächeln  
 110 Und doch ein Schurke sein; zum wenigsten  
 Weiß ich gewiß, in Dänemark kann's so sein.  
 Da steht Ihr, Oheim. Jetzt zu meiner Losung!  
 Sie heißt: «Ade, ade! gedenke mein.»  
 Ich hab's geschworen.

115 HORATIO (hinter der Szene). Mein Prinz! Mein Prinz!

MARCELLUS (hinter der Szene). Prinz Hamlet!

HORATIO (hinter der Szene). Gott beschütz ihn!

HAMLET. So sei es!

MARCELLUS (hinter der Szene). Heda! ho! mein Prinz!

HAMLET. Ha! heisa, Junge! Komm, Vögelchen, komm!

Horatio und Marcellus kommen.

MARCELLUS. Wie steht's, mein gnädger Herr?

HORATIO. Was gibt's, mein Prinz?

HAMLET. O wunderbar!

120 HORATIO. Sagt, bester, gnädger Herr.

HAMLET. Nein, Ihr verratet's.

HORATIO. Ich nicht, beim Himmel, Prinz.

MARCEUS. Ich gleichfalls nicht.

HAMLET. Was sagt ihr? Sollt's 'ne Menschenseele denken? –

Doch ihr wollt schweigen? –

HORATIO. MARCELLUS. Ja, beim Himmel, Prinz.

HAMLET. Es lebt kein Schurk im ganzen Dänemark,

125 Der nicht ein ausgemachter Bube wär.

HORATIO. Es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen,  
 Uns das zu sagen.

HAMLET. Richtig; Ihr habt recht,

Und so, ohn alle weitre Förmlichkeit,

Denk ich, wir schütteln uns die Händ und scheiden;

130 Ihr tut, was euch Beruf und Neigung heißt –

Denn jeder Mensch hat Neigung und Beruf,

Wie sie denn sind – ich, für mein armes Teil,

Seht ihr, will beten gehn.

HORATIO. Dies sind nur wirblichte und irre Worte, Herr.

35 HAMLET. Es tut mir leid, daß sie Euch ärgern, herzlich;  
Ja, mein Treu, herzlich.

HORATIO. Kein Ärgernis, mein Prinz.

HAMLET. Doch, bei Sankt Patrick, gibt es eins, Horatio,  
Groß Ärgernis. Was die Erscheinung angeht,

40 Ich sag euch, 's ist ein ehrliches Gespenst.

Die Neugier, was es zwischen uns doch gibt,  
Bemeistert, wie ihr könnt. Und nun, ihr Lieben,  
Wofern ihr Freunde seid, Mitschüler, Krieger,  
Gewährt ein Kleines mir.

HORATIO. Was ist's? Wir sind bereit.

45 HAMLET. Macht nie bekannt, was ihr die Nacht gesehn.

HORATIO. MARCELLUS. Wir wollen's nicht, mein Prinz.

HAMLET. Gut, aber schwört.

HORATIO. Auf Ehre, Prinz, ich nicht.

MARCELLUS. Ich gleichfalls nicht, auf Ehre.

HAMLET. Auf mein Schwert.

MARCELLUS. Wir haben schon geschworen, gnädger Herr.

50 HAMLET. Im Ernst, auf mein Schwert, im Ernst.

GEIST (unter der Erde). Schwört!

HAMLET. Haha, Bursch! sagst du das? Bist du da, Grundehrlich?

Wohlan – ihr hört im Keller den Gesellen –

Bequemet euch zu schwören.

HORATIO. Sagt den Eid.

HAMLET. Niemals von dem, was ihr gesehn, zu sprechen,  
Schwört auf mein Schwert.

GEIST (unter der Erde). Schwört!

HAMLET. Hic et ubique? Wechseln wir die Stelle. –

Hierher, ihr Herren, kommt

Und legt die Hände wieder auf mein Schwert;

Schwört auf mein Schwert,

60 Niemals von dem, was ihr gehört, zu sprechen.

GEIST (unter der Erde). Schwört auf sein Schwert!

HAMLET. Brav, alter Maulwurf! Wühlst so hurtig fort?

O trefflicher Minierer! – Nochmals weiter, Freunde!

HORATIO. Beim Sonnenlicht, dies ist erstaunlich fremd.

<sup>165</sup> HAMLET. So heiß als einen Fremden es willkommen.

Es gibt mehr Ding im Himmel und auf Erden,  
Als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio.

Doch kommt!

Hier, wie vorhin, schwört mir, so Gott euch helfe,

<sup>170</sup> Wie fremd und seltsam ich mich nehmen mag,

Da mir's vielleicht in Zukunft dienlich scheint,

Ein wunderliches Wesen anzulegen:

Ihr wollet nie, wenn ihr alsdann mich seht,

Die Arme so verschlingend, noch die Köpfe

<sup>175</sup> So schüttelnd, noch durch zweifelhafte Reden,

Als: «Nun, nun, wir wissen» – oder: «Wir könnten,

wenn wir wollten» – oder: «Ja, wenn wir reden möchten»;

oder: «Es gibt ihrer, wenn sie nur dürften» –

Und solch verstohlnes Deuten mehr, verraten,

<sup>180</sup> Daß ihr von mir was wisset: dieses schwört,

So Gott in Nöten und sein Heil euch helfe!

GEIST (unter der Erde). Schwört!

HAMLET. Ruh, ruh, verstornter Geist! – Nun, liebe Herrn,

Empfehl ich euch mit aller Liebe mich,

<sup>185</sup> Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,

Vermag, euch Lieb und Freundschaft zu bezeugen,

So Gott will, soll nicht fehlen. Laßt uns gehn

Und, bitt ich, stets den Finger auf den Mund.

Die Zeit ist aus den Fugen; Schmach und Gram,

<sup>190</sup> Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam!

Nun kommt, laßt uns zusammen gehn.

(Alle ab.)

## ZWEITER AUFZUG

### ERSTE SZENE

*Ein Zimmer im Hause des Polonius.*

Polonius und Reinhold treten auf.

POLONIUS. Gib ihm dies Geld und die Papiere, Reinhold.

REINHOLD. Ja, gnädger Herr.

POLONIUS. Ihr werdet mächtig klug tun, guter Reinhold,  
Euch zu erkundgen, eh ihr ihn besucht,  
5 Wie sein Betragen ist.

REINHOLD. Das dacht ich auch zu tun.

POLONIUS. Ei, gut gesagt! recht gut gesagt! Seht Ihr,  
Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind,  
Und wie, wer, auf was Art, und wo sie leben,  
Mit wem, was sie verzehren; wenn Ihr dann  
10 Durch diesen Umschweif Eurer Fragen merkt,  
Sie kennen meinen Sohn, so kommt Ihr näher,  
Als je genaues Fragen es vermag:  
Tut gleichsam wie von fern bekannt; zum Beispiel:  
«Ich kenne seinen Vater, seine Freunde  
15 Und auch zum Teil ihn selbst.» – Versteht Ihr, Reinhold?

REINHOLD. Vollkommen, gnädger Herr.

POLONIUS. «Zum Teil auch ihn; doch», mögt Ihr sagen, «wenig,  
Und wenn's der rechte ist, der ist gar wild,  
Treibt dies und das» – dann gebt ihm nach Belieben  
20 Erlogne Dinge schuld; nur nichts so Arges,  
Das Schand ihm brächte; davor hütet Euch.  
Nein, solche wilde, ausgelaßne Streiche  
Als hergebrachtermaßen die Gefährten  
Der Jugend und der Freiheit sind.

REINHOLD. Als Spielen.

25 POLONIUS. Ja, oder Trinken, Raufen, Fluchen, Zanken,  
Huren – so weit könnt Ihr gehn.

REINHOLD. Das würd ihm Schande bringen, gnädger Herr.

POLONIUS. Mein Treu nicht, wenn Ihr's nur zu wenden wißt.  
 Ihr müßt ihn nicht in andern Leumund bringen,  
 30 Als übermannt' ihn Unenthaltsamkeit.  
 Das ist die Meinung nicht; bringt seine Fehler zierlich  
 Ans Licht, daß sie der Freiheit Flecken scheinen,  
 Der Ausbruch eines feurigen Gemüts  
 Und eine Wildheit ungezähmten Bluts,  
 35 Die jeden anficht.

REINHOLD. Aber, bester Herr –

POLONIUS. Weswegen Ihr dies tun sollt?

REINHOLD. Ja, das wünscht ich  
 Zu wissen, Herr.

POLONIUS. Ei nun, mein Plan ist der –

Und, wie ich denke, ist's ein Pfiff, der anschlägt: –

Werft Ihr auf meinen Sohn so kleine Makeln,

40 Als wär er in der Arbeit was beschmutzt –  
 Merkt wohl!

Wenn der Mitunterredner, den Ihr aushorcht,

In vorbenannten Lastern jemals schuldig,

Den jungen Mann gesehn, so seid gewiß,

45 Daß selbger folgendergestalt Euch beitritt:  
 «Lieber Herr», oder so; oder «Freund», oder «mein Werte-  
 Wie nun die Redensart und die Betitlung [ster],  
 Bei Land und Leuten üblich ist –

REINHOLD. Sehr wohl!

POLONIUS. Und hierauf tut er dies: – Er tut –

50 ja was wollte ich doch sagen? Beim Sakrament, ich habe was  
 sagen wollen. Wo brach ich ab?

REINHOLD. Bei: folgendergestalt Euch beitritt.

POLONIUS. Bei: folgendergestalt Euch beitritt. – Ja,

Er tritt Euch also bei: «Ich kenn ihn wohl, den Herrn,

55 Ich sah ihn gestern oder neulich mal,  
 Oder wann es war, mit dem und dem; und wie Ihr sagt,  
 Da spielt' er hoch; da traf man ihn im Rausch;  
 Da rauft' er sich beim Ballspiel»; oder auch:  
 «Ich sah ihn gehn in solch ein saubres Haus»

60 (Will sagen: ein Bordell) und mehr dergleichen. – Seht nun,  
 Eur Lügenköder fängt den Wahrheitskarpfen;  
 So wissen wir, gewitzigt, helles Volk,  
 Mit Krümmungen, gewundenen Versuchen,  
 Durch einen Umweg auf den Weg zu kommen;  
 65 Und so könnt Ihr, wie ich Euch Anweisung  
 Und Rat erteilet, meinen Sohn erforschen.  
 Ihr habt's gefaßt, nicht wahr?

REINHOLD. Ja, gnädger Herr.

POLONIUS. Nun, Gott mit Euch! lebt wohl!

REINHOLD. Mein bester Herr –

POLONIUS. Bemerkt mit eignen Augen seinen Wandel.

70 REINHOLD. Das will ich tun.

POLONIUS. Und daß er die Musik mir fleißig treibt.

REINHOLD. Gut, gnädger Herr. (Ab.)

Ophelia kommt.

POLONIUS. Lebt wohl! – Wie nun, Ophelia, was gibt's?

OPHELIA. O lieber Herr, ich bin so sehr erschreckt!

75 POLONIUS. Wodurch, ins Himmels Namen?

OPHELIA. Als ich in meinem Zimmer näht, auf einmal

Prinz Hamlet – mit ganz aufgerißnem Wams,  
 Kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig  
 Und losgebunden auf den Knöcheln hängend;

80 Bleich wie sein Hemde, schlotternd mit den Knien;  
 Mit einem Blick, von Jammer so erfüllt,  
 Als wär er aus der Hölle losgelassen,  
 Um Greuel kundzutun – so tritt er vor mich.

POLONIUS. Verrückt aus Liebe?

OPHELIA. Herr, ich weiß es nicht,

85 Allein ich fürcht es wahrlich.

POLONIUS. Und was sagt' er?

OPHELIA. Er griff mich bei der Hand und hielt mich fest,

Dann lehnt er sich zurück, so lang sein Arm;

Und mit der andern Hand so überm Auge

Betrachtet er so prüfend mein Gesicht,

90 Als wollt er's zeichnen. Lange stand er so;  
 Zuletzt ein wenig schüttelnd meine Hand  
 Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,  
 Holt' er solch ein bangen, tiefen Seufzer,  
 Als sollt er seinen ganzen Bau zertrümmern  
 95 Und endigen sein Dasein. Dies getan,  
 Läßt er mich gehn, und über seine Schultern  
 Den Kopf zurückgedreht, schien er den Weg  
 Zu finden ohne seine Augen; denn  
 Er ging zur Tür hinaus ohn ihre Hülfe  
 100 Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

POLONIUS. Geht mit mir, kommt, ich will den König suchen.

Dies ist die wahre Schwärmerie der Liebe,  
 Die, ungestüm von Art, sich selbst zerstört,  
 Und leitet zu verzweifelten Entschlüssen  
 105 So oft als irgendeine Leidenschaft,  
 Die unterm Mond uns quält. Es tut mir leid –  
 Sagt, gabt Ihr ihm seit kurzem harte Worte?

OPHELIA. Nein, bester Herr, nur wie Ihr mir befahlt,  
 Wies ich die Briefe ab und weigert ihm  
 110 Den Zutritt.

POLONIUS. Das hat ihn verrückt gemacht.  
 Es tut mir leid, daß ich mit besserm Urteil  
 Ihn nicht beachtet. Ich sorgt, er tändle nur  
 Und wolle dich verderben: doch verdammt mein Argwohn!  
 Uns Alten ist's so eigen, wie es scheint,  
 115 Mit unsrer Meinung übers Ziel zu gehn,  
 Als häufig bei dem jungen Volk der Mangel  
 An Vorsicht ist. Gehn wir zum König, komm!  
 Er muß dies wissen, denn es zu verstecken,  
 Brächt uns mehr Gram, als Haß, die Lieb entdecken.  
 120 Komm! (Ab.)

## ZWEITE SZENE

*Ein Zimmer im Schlosse.*

Der König, die Königin, Rosenkranz, Güldenstern und Gefolge.

KÖNIG. Willkommen, Rosenkranz und Güldenstern!

Wir wünschten nicht nur sehnlich, euch zu sehn,

Auch das Bedürfnis eurer Dienste trieb

Uns zu der eilgen Sendung an. Ihr hörtet

5 Von der Verwandlung Hamlets schon; so nenn ich's,  
Weil noch der äußre, noch der innre Mensch

Dem gleichet, was er war. Was mehr es ist

Als seines Vaters Tod, das ihn so weit

10 Von dem Verständnis seiner selbst gebracht,

Kann ich nicht raten. Ich ersuch euch beide –

Da ihr von Kindheit auf mit ihm erzogen

Und seiner Laun und Jugend nahe bliebt –

Ihr wollet hier an unserm Hof verweilen

15 Auf ein'ge Zeit, um ihn durch euren Umgang

In Lustbarkeit zu ziehn und zu erspähn,

Soweit der Anlaß auf die Spur euch bringt,

Ob irgend was, uns unbekannt, ihn drückt,

Das, offenbart, zu heilen wir vermöchten.

KÖNIGIN. Ihr lieben Herrn, er hat euch oft genannt.

20 Ich weiß gewiß, es gibt nicht andre zwei,

An denen er so hängt. Wenn's euch beliebt,

Uns so viel guten Willen zu erweisen,

Daß ihr bei uns hier eine Weile zubringt

Zu unsrer Hoffnung Vorschub und Gewinn,

25 So wollen wir euch den Besuch belohnen,

Wie es sich ziemt für eines Königs Dank.

ROSENKRANZ. Es stände Euern Majestäten zu,

Nach herrschaftlichen Rechten über uns,

Mehr zu gebieten nach gestrengem Willen,

30 Als zu ersuchen.

GÜLDENSTERN. Wir gehorchen beide  
 Und bieten uns hier an, nach besten Kräften  
 Zu euren Füßen unsren Dienst zu legen,  
 Um frei damit zu schalten.

KÖNIG. Dank, Rosenkranz und lieber Güldenstern!

35 KÖNIGIN. Dank, Güldenstern und lieber Rosenkranz!.

Besucht doch unverzüglich meinen Sohn,  
 Der nur zu sehr verwandelt. Geh wer mit  
 Und bring die Herren hin, wo Hamlet ist.

GÜLDENSTERN. Der Himmel mach ihm unsre Gegenwart

40 Und unser Tun gefällig und ersprießlich!

KÖNIGIN. So sei es, Amen!

(Rosenkranz, Güldenstern und einige aus dem Gefolge ab.)

Polonius kommt.

POLONIUS. Mein König, die Gesandten sind von Norweg  
 Froh wieder heimgekehrt.

KÖNIG. Du warest stets der Vater guter Zeitung.

45 POLONIUS. Nicht wahr? Ja, seid versichert, bester Herr,

Ich halt auf meine Pflicht wie meine Seele:  
 Erst meinen Gott, dann meinen gnädgen König.  
 Und jetzo denk ich (oder dies Gehirn  
 Jagt auf der Klugheit Fährte nicht so sicher,  
 50 Als es wohl pflegte), daß ich ausgefunden,  
 Was eigentlich an Hamlets Wahnwitz schuld.

KÖNIG. O davon sprecht: das wünsch ich sehr zu hören.

POLONIUS. Vernehmt erst die Gesandten; meine Zeitung  
 Soll bei dem großen Schmaus der Nachtisch sein.

55 KÖNIG. Tut ihnen selber Ehr und führt sie vor. (Polonius ab.)

Er sagt mir, liebe Gertrud, daß er jetzt  
 Den Quell vom Übel Eures Sohns gefunden.

KÖNIGIN. Ich fürcht, es ist nichts anders als das eine:  
 Des Vaters Tod und unsre hastge Heirat.

60 KÖNIG. Gut, wir erforschen ihn.

Polonius kommt mit Voltimand und Cornelius zurück.

Willkommen, liebe Freunde! Voltimand,  
Sagt, was Ihr bringt von unserm Bruder Norweg.

VOLTIMAND. Erwiderung der schönsten Grüß und Wünsche –  
Auf unser erstes sandt er aus und hemmte

65 Die Werbungen des Neffen, die er hielt  
Für Zurüstungen gegen den Polacken;  
Doch, näher untersucht, fand er, sie gingen  
Auf Eure Hoheit wirklich. Drob gekränkt,  
Daß seine Krankheit, seines Alters Schwäche  
70 So hintergangen sei, legt' er Verhaft  
Auf Fortinbras; worauf sich dieser stellt,  
Verweis empfängt von Norweg, und zuletzt  
Vor seinem Oheim schwört, nie mehr die Waffen  
Zu führen gegen Eure Majestät.

75 Der alte Norweg, hoch erfreut hierüber,  
Gibt ihm dreitausend Kronen Jahrgehalt  
Und seine Vollmacht, gegen den Polacken  
Die so geworbnen Truppen zu gebrauchen;  
Nebst dem Gesuch, des weitern hier erklärt:

80 Ihr wollt geruhn, für dieses Unternehmen  
Durch Eur Gebiet den Durchzug zu gestatten,  
Mit solcherlei Gewähr und Einräumung,  
Als abgefaßt hier steht.

KÖNIG. Es dünkt uns gut,  
Wir wollen bei gelegner Zeit es lesen,  
85 Antworten und bedenken dies Geschäft.  
Zugleich habt Dank für wohlgenommne Müh;  
Geht auszuruhn, wir schmausen heut zusammen.  
Willkommen mir zu Haus!

(Voltimand und Cornelius ab.)

POLONIUS. So wäre dies Geschäft nun wohl vollbracht.

90 Mein Fürst, und gnädige Frau, hier zu erörtern,  
Was Majestät ist, was Ergebenheit,  
Warum Tag, Tag; Nacht, Nacht; die Zeit, die Zeit:  
Das hieße, Nacht und Tag und Zeit verschwenden.

Weil Kürze denn des Witzes Seele ist,  
 95 Weitschweifigkeit der Leib und äußre Zierat,  
 Faß ich mich kurz. Eur edler Sohn ist toll,  
 Toll nenn ich's: denn worin besteht die Tollheit,  
 Als daß man gar nichts anders ist als toll?  
 Doch das mag sein.

KÖNIGIN. Mehr Inhalt, wen'ger Kunst.

100 POLONIUS. Auf Ehr, ich brauche nicht die mindste Kunst.

Toll ist er, das ist wahr; wahr ist's, 's ist schade;  
 Und schade, daß es wahr ist. Doch dies ist  
 'ne törichte Figur: sie fahre wohl,  
 Denn ich will ohne Kunst zu Werke gehn.

105 Toll nehmen wir ihn also; nun ist übrig,  
 Daß wir den Grund erspähn von dem Effekt,  
 Nein, richtiger, den Grund von dem Defekt;  
 Denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund.

So steht's nun, und der Sache Stand ist dies.

110 Erwägt!  
 Ich hab 'ne Tochter; hab sie, weil sie mein;  
 Die mir aus schuldigem Gehorsam, seht,  
 Dies hier gegeben: schließt und ratet nun.  
 «An die himmlische und den Abgott meiner Seele,

115 die liebreizende Ophelia» –

Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redensart;  
 liebreizend ist eine gemeine Redensart. Aber hört nur  
 weiter:

120 «An ihren trefflichen zarten Busen diese Zeilen» undso-  
 weiter.

KÖNIGIN. Hat Hamlet dies an sie geschickt?

POLONIUS. Geduld nur, gnädge Frau, ich meld Euch alles,

«Zweifle an der Sonne Klarheit,

Zweifle an der Sterne Licht,

125 Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit,

Nur an meiner Liebe nicht.

O liebe Ophelia, es gelingt mir schlecht mit dem Silbenmaße;  
 ich besitze die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen, aber

daß ich Dich bestens liebe, o Allerbeste, das glaube mir. Leb  
 130 wohl!

Der Deinige auf ewig, teuerstes Fräulein,  
 so lange diese Maschine ihm zugehört.

*Hamlet.»*

Dies hat mir meine Tochter schuldgermaßen  
 135 Gezeigt und überdies sein dringend Werben,  
 Wie sich's nach Zeit und Weis und Ort begab,  
 Mir vor das Ohr gebracht.

KÖNIG. Allein wie nahm  
 Sie seine Liebe auf?

POLONIUS. Was denket Ihr von mir?

KÖNIG. Daß Ihr ein Mann von Treu und Ehre seid.

140 POLONIUS. Gern möcht ich's zeigen. Doch was dächtet Ihr,  
 Hätt ich gesehn, wie diese heiße Liebe  
 Sich anspann (und ich merkt es, müßt Ihr wissen,  
 Eh meine Tochter mir's gesagt) – was dächtet  
 Ihr, oder meine teure Majestät,  
 145 Eur königlich Gemahl, hätt ich dabei  
 Brieftasche oder Schreibepult gespielt,  
 Hätt ich mein Herz geängstigt still und stumm,  
 Und müßig dieser Liebe zugeschaut?  
 Was dächtet Ihr? Nein, ich ging rund heraus

150 Und redte so zu meinem jungen Fräulein:  
 « Prinz Hamlet ist ein Fürst, zu hoch für dich;  
 Dies darf nicht sein »; und dann schrieb ich ihr vor,  
 Daß sie vor seinem Umgang sich verschlösse,  
 Nicht Boten zuließ, Pfänder nicht empfinge.

155 Drauf machte sie sich meinen Rat zunutz,  
 Und er, verstoßen (um es kurz zu machen),  
 Fiel in 'ne Traurigkeit; dann in ein Fasten;  
 Drauf in ein Wachen; dann in eine Schwäche;  
 Dann in Zerstreuung, und durch solche Stufen  
 160 In die Verrücktheit, die ihn jetzt verwirrt  
 Und sämtlich uns betrübt.

KÖNIG. Denkt Ihr, dies sei's?

KÖNIGIN. Es kann wohl sein, sehr möglich.

POLONIUS. Habt Ihr's schon je erlebt, das möcht ich wissen,

Daß ich mit Zuversicht gesagt: «So ist's»,

<sup>165</sup> Wenn es sich anders fand?

KÖNIG. Nicht, daß ich weiß.

POLONIUS. (indem er auf seinen Kopf und seine Schulter zeigt.)

Trennt dies von dem, wenn's anders sich verhält.

Wenn eine Spur mich leitet, will ich finden,

Wo Wahrheit steckt, und steckte sie auch recht

Im Mittelpunkt.

KÖNIG. Wie läßt sich's näher prüfen?

<sup>170</sup> POLONIUS. Ihr wißt, er geht wohl Stunden auf und ab

Hier in der Galerie.

KÖNIGIN. Das tut er wirklich.

POLONIUS. Da will ich meine Tochter zu ihm lassen.

Steht Ihr mit mir dann hinter einem Teppich,

Bemerkt den Hergang; wenn er sie nicht liebt

<sup>175</sup> Und dadurch nicht um die Vernunft gekommen,

So läßt mich nicht mehr Staatsbeamten sein,

Laßt mich den Acker baun und Knechte halten.

KÖNIG. Wir wollen sehn.

Hamlet kommt lesend.

KÖNIGIN. Seht, wie der Arme traurig kommt und liest.

<sup>180</sup> POLONIUS. Fort, ich ersuch euch, beide fort von hier!

Ich mache gleich mich an ihn. O erlaubt!

(König, Königin und Gefolge ab.)

Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

HAMLET. Gut, dem Himmel sei Dank!

POLONIUS. Kennt Ihr mich, gnädger Herr?

<sup>185</sup> HAMLET. Vollkommen. Ihr seid ein Fischhändler.

POLONIUS. Das nicht, mein Prinz.

HAMLET. So wollt ich, daß Ihr ein so ehrlicher Mann wärt.

POLONIUS. Ehrlich, mein Prinz?

HAMLET. Ja, Herr, ehrlich sein heißt, wie es in dieser Welt her-  
190 geht: Ein Auserwählter unter Zehntausenden sein.

POLONIUS. Sehr wahr, mein Prinz.

HAMLET. Denn wenn die Sonne Maden in einem toten Hunde ausbrütet: eine Gottheit, die Aas küßt – habt Ihr eine Tochter?

195 POLONIUS. Ja, mein Prinz.

HAMLET. Laßt sie nicht in der Sonne gehn. Gaben sind ein Segen; aber da Eure Tochter empfangen könnte – seht Euch vor, Freund.

200 POLONIUS. Wie meint Ihr das? (beiseite.) Immer auf meine Tochter angespielt. Und doch kannte er mich zuerst nicht; er sagte, ich wäre ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit! und wahrlich, in meiner Jugend brachte mich die Liebe auch in große Drangsale, fast so schlimm wie ihn. Ich will ihn wieder anreden. – Was leset Ihr, mein  
205 Prinz?

HAMLET. Worte, Worte, Worte.

POLONIUS. Aber wovon handelt es?

HAMLET. Wer handelt?

POLONIUS. Ich meine, was in dem Buche steht, mein Prinz.  
210 HAMLET. Verleumdungen, Herr: denn der satirische Schuft da

sagt, daß alte Männer graue Bärte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind; daß ihnen zäher Ambra und Harz aus den Augen trieft; daß sie einen überflüssigen Mangel an Witz und daneben sehr kraftlose Lenden haben. Ob ich nun  
215 gleich von allem diesem inniglich und festiglich überzeugt bin, so halte ich es doch nicht für billig, es so zu Papier zu bringen; denn Ihr selbst, Herr, würdet so alt werden wie ich, wenn Ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könnet.

POLONIUS (beiseite.) Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.

220 Wollt Ihr nicht aus der Luft gehn, Prinz?

HAMLET. In mein Grab?

POLONIUS. Ja, das wäre wirklich aus der Luft. (beiseite.) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Dies ist ein Glück, das die Tollheit oft hat, womit es der Vernunft und dem ge-

225 sunden Sinne nicht so gut gelingen könnte. Ich will ihn verlassen und sogleich darauf denken, eine Zusammenkunft zwischen ihm und meiner Tochter zu veranstalten. – Mein gnädigster Herr, ich will ehrerbietigst meinen Abschied von Euch nehmen.

230 HAMLET. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber fahren ließe – bis auf mein Leben, bis auf mein Leben.

POLONIUS. Lebt wohl, mein Prinz!

HAMLET. Die langweiligen alten Narren!

Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

POLONIUS. Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf; dort ist er.

235 ROSENKRANZ. Gott grüß Euch, Herr. (Polonius ab.)

GÜLDENSTERN. Verehrter Prinz –

ROSENKRANZ. Mein teurer Prinz.

HAMLET. Meine trefflichen guten Freunde! Was machst du, Güt-  
denstern? Ah, Rosenkranz! Gute Bursche, wie geht's euch?

240 ROSENKRANZ. Wie mittelmäßgen Söhnen dieser Erde.

GÜLDENSTERN. Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind.  
Wir sind der Knopf nicht auf Fortunas Mütze.

HAMLET. Noch die Sohlen ihrer Schuhe?

ROSENKRANZ. Auch das nicht, gnädiger Herr.

245 HAMLET. Ihr wohnt also in der Gegend ihres Gürtels, oder im  
Mittelpunkte ihrer Kunst?

GÜLDENSTERN. Ja wirklich, wir sind mit ihr vertraut.

HAMLET. Im Schoße des Glücks? O sehr wahr, sie ist eine  
Metze. Was gibt es Neues?

250 ROSENKRANZ. Nichts, mein Prinz, außer daß die Welt ehrlich  
geworden ist.

HAMLET. So steht der Jüngste Tag bevor; aber eure Neuigkeit  
ist nicht wahr. Laßt mich euch näher befragen: worin habt  
ihr, meine guten Freunde, es bei Fortunen versehen, daß  
255 sie euch hieher ins Gefängnis schickt?

GÜLDENSTERN. Ins Gefängnis, mein Prinz?

HAMLET. Dänemark ist ein Gefängnis.

ROSENKRANZ. So ist die Welt auch eins.

HAMLET. Ein stattliches, worin es viele Verschläge, Löcher und  
260 Kerker gibt. Dänemark ist eines der schlimmsten.

ROSENKRANZ. Wir denken nicht so davon, mein Prinz.

HAMLET. Nun, so ist es keiner für euch, denn an sich ist nichts  
weder gut noch böse; das Denken macht es erst dazu. Für  
mich ist es ein Gefängnis.

265 ROSENKRANZ. Nun, so macht es Euer Ehrgeiz dazu; es ist zu  
eng für Euren Geist.

HAMLET. O Gott, ich könnte in eine Nußschale eingesperrt  
sein und mich für einen König von unermeßlichem Gebiete  
halten, wenn nur meine bösen Träume nicht wären.

270 GÜLDENSTERN. Diese Träume sind in der Tat Ehrgeiz; denn das  
eigentliche Wesen des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines  
Traumes.

HAMLET. Ein Traum ist selbst nur ein Schatten.

ROSENKRANZ. Freilich, und mir scheint der Ehrgeiz von so luf-  
275 tiger und loser Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines  
Schattens ist.

HAMLET. So sind also unsre Bettler Körper und unsre Mo-  
narchen und gespreizten Helden der Bettler Schatten. Sollen  
wir an den Hof? Denn, mein Seel, ich weiß nicht zu räso-  
280 nieren.

BEIDE. Wir sind beide zu Euren Diensten.

HAMLET. Nichts dergleichen, ich will euch nicht zu meinen  
übrigen Dienern rechnen, denn, um wie ein ehrlicher Mann  
mit euch zu reden: mein Gefolge ist abscheulich. Aber um  
285 auf der ebnen Heerstraße der Freundschaft zu bleiben,  
was macht ihr in Helsingör?

ROSENKRANZ. Wir wollten Euch besuchen, nichts andres.

HAMLET. Ich Bettler, der ich bin, sogar an Dank bin ich arm.  
Aber ich danke euch, und gewiß, liebe Freunde, mein Dank  
290 ist um einen Heller zu teuer. Hat man nicht nach euch ge-  
schickt? Ist es eure eigne Neigung? Ein freiwilliger Be-  
such? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! Wohlan!  
Nun, sagt doch!

GÜLDENSTERN. Was sollen wir sagen, gnädiger Herr?

295 HAMLET. Was ihr wollt – außer das Rechte. Man hat nach euch geschickt, und es liegt eine Art von Geständnis in euren Blicken, welche zu verstellen eure Bescheidenheit nicht schlau genug ist. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach euch geschickt.

300 ROSENKRANZ. Zu was Ende, mein Prinz?

HAMLET. Das muß ich von euch erfahren. Aber ich beschwöre euch bei den Rechten unsrer Schulfreundschaft, bei der Eintracht unsrer Jugend, bei der Verbindlichkeit unsrer stets bewahrten Liebe und bei allem noch Teurerem, was euch ein 305 besserer Redner ans Herz legen könnte: geht grade heraus gegen mich, ob man nach euch geschickt hat oder nicht?

ROSENKRANZ (zu GÜLDENSTERN). Was sagt Ihr?

HAMLET. So, nun habe ich euch schon weg. Wenn ihr mich liebt, haltet nicht zurück.

310 GÜLDENSTERN. Gnädiger Herr, man hat nach uns geschickt.

HAMLET. Ich will euch sagen, warum; so wird mein Erraten eurer Entdeckung zuvorkommen, und eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königin braucht keinen Zoll breit zu wanken. Ich habe seit kurzem – ich weiß nicht, wo- 315 durch – alle meine Munterkeit eingebüßt, meine gewohnten Übungen aufgegeben; und es steht in der Tat so übel um meine Gemütslage, daß die Erde, dieser treffliche Bau, mir nur ein kahles Vorgebirge scheint; seht ihr, dieser herrliche Baldachin, die Luft, dies wackre umwölbende Firmament, 320 dies majestätische Dach mit goldnem Feuer ausgelegt: kommt es mir doch nicht anders vor, als ein fauler, verpesteter Haufe von Dünsten. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegrenzt an Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! 325 im Handeln wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staub? Ich habe keine Lust am Manne – und am Weibe auch nicht – wiewohl Ihr das durch Euer Lächeln zu sagen scheint.

330 ROSENKRANZ. Mein Prinz, ich hatte nichts dergleichen im Sinne.

HAMLET. Weswegen lachtet Ihr denn, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

ROSENKRANZ. Ich dachte, wenn dem so ist, welche Fastenbewirtung die Schauspieler bei Euch finden werden. Wir holten sie unterweges ein; sie kommen her, um Euch ihre Dienste anzubieten.

HAMLET. Der den König spielt, soll willkommen sein, seine Majestät soll Tribut von mir empfangen; der kühne Ritter soll seine Klinge und seine Tartsche brauchen; der Liebhaber soll nicht unentgeltlich seufzen; der Launige soll seine Rolle in Frieden endigen; der Narr soll den zu lachen machen, der ein kitzliges Zwerchfell hat; und das Fräulein soll ihre Gesinnung frei heraussagen, oder die Verse sollen dafür hinken. – Was für eine Gesellschaft ist es?

ROSENKRANZ. Dieselbe, an der Ihr so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Schauspieler aus der Stadt.

HAMLET. Wie kommt es, daß sie umherstreifen? Ein fester Aufenthalt war vorteilhafter sowohl für ihren Ruf als ihre Einnahme.

ROSENKRANZ. Ich glaube, diese Unterbrechung führt von der kürzlich aufgekommenen Neuerung her.

HAMLET. Genießen sie noch dieselbe Achtung wie damals, da ich in der Stadt war? Besucht man sie ebensosehr?

ROSENKRANZ. Nein, freilich nicht.

HAMLET. Wie kommt das? werden sie rostig?

ROSENKRANZ. Nein, ihre Bemühungen halten den gewohnten Schritt; aber es hat sich da eine Brut von Kindern angefunden, kleine Nestlinge, die immer über das Gespräch hinausschreien, und höchst grausamlich dafür beklatscht werden. Diese sind jetzt Mode und beschnattern die gemeinen Theatert (so nennen sie's) dergestalt, daß viele, die Degen tragen, sich vor Gänsekielen fürchten und kaum wagen hinzugehen.

HAMLET. Wie, sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie werden sie besoldet? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie den Diskant singen können? Werden sie nicht nachher sagen, wenn sie zu gemeinen Schauspielern heranwach-

sen (wie sehr zu vermuten ist, wenn sie sich auf nichts Bessers stützen), daß ihre Komödienschreiber unrecht tun, sie gegen ihre eigne Zukunft deklamieren zu lassen.

370 ROSENKRANZ. Wahrhaftig, es hat an beiden Seiten viel zu tun gegeben, und das Volk macht sich kein Gewissen daraus, sie zum Streit aufzuhetzen. Eine Zeitlang war kein Geld mit einem Stück zu gewinnen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht darin mit ihren Gegnern herumzausten.

375 HAMLET. Ist es möglich?

GÜLDENSTERN. O es ist viel Geist verspritzt worden.

HAMLET. Tragen die Kinder den Sieg davon?

ROSENKRANZ. Allerdings, gnädiger Herr, den Herkules und seine Last obendrein.

380 HAMLET. Es ist nicht sehr zu verwundern: denn mein Oheim ist König von Dänemark, und eben die, welche ihm Gesichter zogen, solange mein Vater lebte, geben zwanzig, vierzig, funfzig bis hundert Dukaten für sein Porträt in Miniatur. Wetter, es liegt hierin etwas Übernatürliche,  
385 wenn die Philosophie es nur ausfindig machen könnte.

(Trompetenstoß hinter der Szene.)

GÜLDENSTERN. Da sind die Schauspieler.

HAMLET. Liebe Herren, ihr seid willkommen zu Helsingör. Gebt mir eure Hände. Wohlan! Manieren und Komplimente sind das Zubehör der Bewillkommnung. Laßt mich euch auf diese Weise begrüßen, damit nicht mein Benehmen gegen die Schauspieler (das, sag ich euch, sich äußerlich gut ausnehmen muß) einem Empfang ähnlicher sehe, als der eurige. Ihr seid willkommen! aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter irren sich.

390 395 GÜLDENSTERN. Worin, mein teurer Prinz?

HAMLET. Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Kirchturm von einem Leuchtpfahl unterscheiden.

Polonius kommt.

POLONIUS. Es gehe euch wohl, meine Herren.

100 HAMLET. Hört, Güldenstern! – und Ihr auch – an jedem Ohr ein Hörer; der große Säugling, den ihr da seht, ist noch nicht aus den Kinderwindeln.

ROSENKRANZ. Vielleicht ist er zum zweitenmal hineingekommen, denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

105 HAMLET. Ich prophezeie, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu sagen. Gebt acht! – Ganz richtig, Herr, am Montag Morgen, da war es eben.

POLONIUS. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden.

110 HAMLET. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden. – Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war –

POLONIUS. Die Schauspieler sind hergekommen, gnädiger Herr.

HAMLET. Lirum, larum.

POLONIUS. Auf meine Ehre –

115 HAMLET. «Auf seinem Eselein jeder kam» –

POLONIUS. Die besten Schauspieler in der Welt, sei es für Tragödie, Komödie, Historie, Pastorale, Pastoral-Komödie, Historiko-Pastorale, Tragiko-Historie, Tragiko-Komiko-Historiko-Pastorale, für unteilbare Handlung oder fortgehendes Gedicht. Seneca kann für sie nicht zu traurig, noch Plautus zu lustig sein. Für das Aufgeschriebene und für den Stegreif haben sie ihresgleichen nicht.

HAMLET. «O Jephtha, Richter Israels» –

Welchen Schatz hattest du?

120 POLONIUS. Welchen Schatz hatte er, gnädiger Herr?

HAMLET. Nun:

«Hätt ein schön Töchterlein, nicht mehr,  
Die liebt' er aus der Maßen sehr.»

POLONIUS (beiseite). Immer meine Tochter.

125 HAMLET. Habe ich nicht recht, alter Jephtha?

POLONIUS. Wenn Ihr mich Jephtha nennt, gnädiger Herr, so habe ich eine Tochter, die ich aus der Maßen sehr liebe.

HAMLET. Nein, das folgt nicht.

POLONIUS. Was folgt dann, gnädiger Herr?

435 HAMLET. Ei,

«Wie das Los fiel,  
Nach Gottes Will.»

Und dann wißt Ihr:

«Hierauf geschah's,  
Wie zu vermuten was» –

440

Aber Ihr könnt das im ersten Abschnitt des Weihnachtsliedes weiter nachsehn; denn seht, da kommen die Abkürzer meines Gesprächs.

Vier oder fünf Schauspieler kommen.

445 Seid willkommen, ihr Herren, willkommen alle! – Ich freue mich, dich wohl zu sehn. – Willkommen, meine guten Freunde! – Ach, alter Freund, wie ist dein Gesicht betroddelt, seit ich dich zuletzt sah! Willst du mir hier in Dänemark in den Bart trotzen? – Ei, meine schöne junge Dame! Bei unsrer Frauen, Fräulein, Ihr seid dem Himmel um die Höhe eines Absatzes näher gerückt, seit ich Euch zuletzt sah. Gebe Gott, daß Eure Stimme nicht wie ein abgenutztes Goldstück den hellen Klang verloren haben mag. – Willkommen alle, ihr Herrn! Wir wollen frisch daran, wie französische Falkoniere, auf alles losfliegen, was uns vorkommt. Gleich etwas vorgestellt! Laßt uns eine Probe eurer Kunst sehen. Wohlan! eine pathetische Rede.

ERSTER SCHAUSPIELER. Welche Rede, mein wertester Prinz?

HAMLET. Ich hörte dich einmal eine Rede vortragen – aber sie ist niemals aufgeführt, oder wenn es geschah, nicht mehr als einmal; denn ich erinnre mich, das Stück gefiel dem großen Haufen nicht, es war Kaviar für das Volk. Aber es war, wie ich es nahm, und andere, deren Urteil in solchen Dingen den Rang über dem meinigen behauptete, ein vor treffliches Stück: in seinen Szenen wohlgeordnet und mit ebensoviel Bescheidenheit als Verstand abgefaßt. Ich erinnre mich, daß jemand sagte, es sei kein Salz und Pfeffer in den Zeilen, um den Sinn zu würzen, und kein Sinn in dem Ausdrucke, der an dem Verfasser Ziererei verraten

465

könnte, sondern er nannte es eine schlichte Manier, so gesund als angenehm, und ungleich mehr schön als geschmückt. Eine Rede darin liebte ich vorzüglich: es war des Äneas Erzählung an Dido; besonders da herum, wo er von der Ermordung Priams spricht. Wenn Ihr sie im Gedächtnis habt, so fangt bei dieser Zeile an. – Laßt sehn, laßt «Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Leun» – [sehn – nein, ich irre mich; aber es fängt mit Pyrrhus an.

«Der rauhe Pyrrhus, er, des düstre Waffen,  
Schwarz wie sein Vorsatz, glichen jener Nacht,  
Wo er sich barg im unglückschwangern Roß,  
Hat jetzt die furchtbare Gestalt beschmiert  
Mit grauserer Heraldik: rote Farbe  
Ist er von Haupt zu Fuß; scheußlich geschmückt  
Mit Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,  
Gedörrt und klebend durch der Straßen Glut,  
Die grausames, verfluchtes Licht verleihn  
Zu ihres Herrn Mord. Heiß von Zorn und Feuer,  
Bestrichen mit verdicktem Blut, mit Augen,  
Karfunkeln gleichend, sucht der höllische Pyrrhus  
Altvater Priamus» –

Fahrt nun so fort.

POLONIUS. Bei Gott, mein Prinz, wohl vorgetragen, mit gutem Ton und gutem Anstande.

ERSTER SCHAUSPIELER. «Er findet alsbald ihn,  
Wie er den Feind verfehlt: sein altes Schwert  
Gehorcht nicht seinem Arm; liegt, wo es fällt,  
Unachtsam des Befehls. Ungleich gepaart  
Stürzt Pyrrhus auf den Priam, holt weit aus:  
Doch bloß vom Sausen seines grimmen Schwertes  
Fällt der entnervte Vater. Ilium  
Schien, leblos, dennoch diesen Streich zu fühlen;  
Es bückt sein Flammengipfel sich hinab,  
Bis auf den Grund und nimmt mit furchtbarm Krachen  
Gefangen Pyrrhus' Ohr: denn seht, sein Schwert,  
Das schon sich senkt auf des ehrwürdgen Priam

505 Milchweißes Haupt, schien in der Luft gehemmt.  
 So stand er, ein gemalter Wütrich, da  
 Und, wie parteilos zwischen Kraft und Willen,  
 Tat nichts.

Doch wie wir oftmals sehn vor einem Sturm  
 510 Ein Schweigen in den Himmeln, still die Wolken,  
 Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten  
 Dumpf wie der Tod – mit eins zerreißt die Luft  
 Der grause Donner; so, nach Pyrrhus' Säumnis  
 Treibt ihn erweckte Rach aufs neu zum Werk;  
 515 Und niemals trafen der Zyklopen Hämmer  
 Die Rüstung Mars', gestählt für ewge Dauer,  
 Fühlloser, als des Pyrrhus blutges Schwert  
 Jetzt fällt auf Priamus. –

Pfui, Metze du, Fortuna! All ihr Götter  
 520 Im großen Rat, nehmt ihre Macht hinweg;  
 Brecht alle Speichen, Felgen ihres Rades,  
 Die runde Nabe rollt vom Himmelsberg  
 Hinunter bis zur Hölle.»

POLONIUS. Das ist zu lang.

525 HAMLET. Es soll mit Eurem Barte zum Balbier. – Ich bitte dich,  
 weiter! Er mag gern eine Posse oder eine Zotengeschichte,  
 sonst schläft er. Sprich weiter, komm auf Hekuba.

ERSTER SCHÄUSPIELER. «Doch wer, o Jammer!  
 Die schlotterichte Königin gesehn –»

530 HAMLET. Die schlotterichte Königin?

POLONIUS. Das ist gut; schlotterichte Königin ist gut.

ERSTER SCHÄUSPIELER. «Wie barfuß sie umherlief und den  
 Mit Tränengüssen drohte; einen Lappen [Flammen  
 Auf diesem Haupte, wo das Diadem  
 535 Vor kurzem stand; und an Gewandes Statt  
 Um die von Wehn erschöpften magern Weichen  
 Ein Laken, in des Schreckens Hast ergriffen;  
 Wer das gesehn, mit giftgem Schelten hätte  
 Der an Fortunen Hochverrat verübt.  
 540 Doch wenn die Götter selbst sie da gesehn,

Als sie den Pyrrhus argen Hohn sah treiben,  
Zerfetzend mit dem Schwert des Gatten Leib:  
Der erste Ausbruch ihres Schreies hätte  
(Ist ihnen Sterbliches nicht gänzlich fremd)  
Des Himmels glühnde Augen taun gemacht,  
Und Götter Mitleid fühlen.»

POLONIUS. Seht doch, hat er nicht die Farbe verändert, und  
Tränen in den Augen? – Bitte, halt inne!

HAMLET. Es ist gut, du sollst mir das übrige nächstens her-  
sagen. – Lieber Herr, wollt Ihr für die Bewirtung der Schau-  
spieler sorgen? Hört Ihr, laßt sie gut behandeln, denn sie  
sind der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters.  
Es wäre Euch besser, nach dem Tode eine schlechte Grab-  
schrift zu haben, als üble Nachrede von ihnen, solange Ihr  
lebt.

POLONIUS. Gnädiger Herr, ich will sie nach ihrem Verdienst  
behandeln.

HAMLET. Potz Wetter, Mann, viel besser. Behandelt jeden  
Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen  
sicher? Behandelt sie nach Eurer eignen Ehre und Würdig-  
keit; je weniger sie verdienen, desto mehr Verdienst hat  
Eure Güte. Nehmt sie mit.

POLONIUS. Kommt, ihr Herren!

HAMLET. Folgt ihm, meine Freunde; morgen soll ein Stück  
aufgeführt werden. – Hört, alter Freund, könnt Ihr die Er-  
mordung Gonzagos spielen?

ERSTER SCHÄUSPIELER. Ja, gnädiger Herr.

HAMLET. Gebt uns das morgen abend. Ihr könnetet im Notfalle  
eine Rede von ein Dutzend Zeilen auswendig lernen, die  
ich abfassen und einrücken möchte? Nicht wahr?

ERSTER SCHÄUSPIELER. Ja, gnädiger Herr.

HAMLET. Sehr wohl! – Folgt dem Herrn, und daß ihr euch  
nicht über ihn lustig macht.

(Polonius und Schauspieler ab.)

Meine guten Freunde, ich beurlaube mich von euch bis  
abends. Ihr seid willkommen zu Helsingör!

ROSENKRANZ. Gnädiger Herr!

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

HAMLET. Nun, Gott geleit euch! Jetzt bin ich allein.  
 O welch ein Schurk und niedrer Sklav bin ich!  
 Ist's nicht erstaunlich, daß der Spieler hier  
 580 Bei einer bloßen Dichtung, einem Traum  
 Der Leidenschaft, vermochte seine Seele  
 Nach eignen Vorstellungen so zu zwingen,  
 Daß sein Gesicht von ihrer Regung blaßte,  
 Sein Auge naß, Bestürzung in den Mienen,  
 585 Gebrochne Stimm, und seine ganze Haltung  
 Gefügt nach seinem Sinn. Und alles das um nichts!  
 Um Hekuba!  
 Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,  
 Daß er um sie soll weinen? Hätte er  
 590 Das Merkwort und den Ruf zur Leidenschaft  
 Wie ich: was würd er tun? Die Bühn in Tränen  
 Ertränken, und das allgemeine Ohr  
 Mit grauser Red erschüttern; bis zum Wahnwitz  
 Den Schuldgen treiben und den Freien schrecken,  
 595 Unwissende verwirren, ja betäuben  
 Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.  
 Und ich,  
 Ein blöder, schwachgemuter Schurke, schleiche  
 Wie Hans der Träumer, meiner Sache fremd,  
 600 Und kann nichts sagen, nicht für einen König,  
 An dessen Eigentum und teurem Leben  
 Verdammter Raub geschah. Bin ich 'ne Memme?  
 Wer nennt mich Schelm? bricht mir den Kopf entzwei?  
 Rauft mir den Bart und bläst ihn mir ins Antlitz?  
 605 Zwickt an der Nase mich? und straft mich Lügen  
 Tief in den Hals hinein? Wer tut mir dies?  
 Ha! nähm ich's eben doch. – Es ist nicht anders:  
 Ich hege Taubenmut, mir fehlt's an Galle,  
 Die bitter macht den Druck, sonst hätt ich längst

Des Himmels Geir gemästet mit dem Aas  
Des Sklaven. Blutger, kupplerischer Bube! –  
Fühlloser, falscher, geiler, schnöder Bube! –  
Ha, welch ein Esel bin ich! Trefflich, brav,  
Daß ich, der Sohn von einem teuren Vater,  
Der mir ermordet ward, von Höll und Himmel  
Zur Rache angespornt, mit Worten nur,  
Wie eine Hure, muß mein Herz entladen  
Und mich aufs Fluchen legen, wie ein Weibsbild,  
Wie eine Küchenmagd!  
Pfui drüber! Frisch ans Werk, mein Kopf! Hum, hum!  
Ich hab gehört, daß schuldige Geschöpfe,  
Bei einem Schauspiel sitzend, durch die Kunst  
Der Bühne so getroffen worden sind  
Im innersten Gemüt, daß sie sogleich  
Zu ihren Missetaten sich bekannt:  
Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht  
Mit wundervollen Stimmen. Sie sollen was  
Wie die Ermordung meines Vaters spielen  
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke  
Beachten, will ihn bis ins Leben prüfen;  
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg. Der Geist,  
Den ich gesehen, kann ein Teufel sein;  
Der Teufel hat Gewalt, sich zu verkleiden  
In lockende Gestalt! ja und vielleicht,  
Bei meiner Schwachheit und Melancholie  
(Da er sehr mächtig ist bei solchen Geistern),  
Täuscht er mich zum Verderben; ich will Grund,  
Der sicher ist. Das Schauspiel sei die Schlinge,  
In die den König sein Gewissen bringe. (Ab.)

## DRITTER AUFZUG

### ERSTE SZENE

*Ein Zimmer im Schlosse.*

Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz und  
Güldenstern.

KÖNIG. Und lockt ihm keine Wendung des Gesprächs  
Heraus, warum er die Verwirrung anlegt,  
Die seiner Tage Ruh so wild zerreißt  
Mit stürmischer, gefährlicher Verrücktheit?

5 ROSENKRANZ. Er gibt es zu, er fühle sich verstört;  
Allein wodurch, will er durchaus nicht sagen.

GÜLDENSTERN. Noch bot er sich der Prüfung willig dar,  
Hielt sich vielmehr mit schlauem Wahnwitz fern,  
Wenn wir ihn zum Geständnis bringen wollten

10 Von seinem wahren Zustand.

KÖNIGIN. Und wie empfing er euch?

ROSENKRANZ. Ganz wie ein Weltmann.

GÜLDENSTERN. Doch tat er seiner Fassung viel Gewalt.

ROSENKRANZ. Mit Fragen karg, allein auf unsre Fragen  
Freigebig mit der Antwort.

KÖNIGIN. Ludet ihr

15 Zu irgendeinem Zeitvertreib ihn ein?

ROSENKRANZ. Es traf sich grade, gnädige Frau, daß wir  
Schauspieler unterweges eingeholt;  
Wir sagten ihm von diesen, und es schien,  
Er hörte dies mit einer Art von Freude.

20 Sie halten hier am Hof herum sich auf  
Und haben, wie ich glaube, schon Befehl,  
Zu Nacht vor ihm zu spielen.

POLONIUS. Ja, so ist's,  
Und mich ersucht er, Eure Majestäten  
Zum Hören und zum Sehn des Dings zu laden.

25 KÖNIG. Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,  
 Daß er sich dahin neigt.  
 Ihr lieben Herrn, schärft seine Lust noch ferner,  
 Und treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an.

ROSENKRANZ. Wir wollen's, gnädger Herr.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

30 KÖNIG. Verlaß uns, liebe Gertrud, ebenfalls.  
 Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,  
 Damit er hier Ophelien wie durch Zufall  
 Begegnen mag. Ihr Vater und ich selbst,  
 Wir wollen so uns stellen, daß wir sehend,  
 35 Doch ungesehn, von der Zusammenkunft  
 Gewiß urteilen und erraten können,  
 Ob's seiner Liebe Kummer ist, ob nicht,  
 Was so ihn quält.

KÖNIGIN. Ich werde Euch gehorchen.

Was Euch betrifft, Ophelia, wünsch ich nur,  
 40 Daß Eure Schönheit der beglückte Grund  
 Von Hamlets Wildheit sei; dann darf ich hoffen,  
 Daß Eure Tugenden zurück ihn bringen  
 Auf den gewohnten Weg, zu beider Ehre.

OPHELIA. Ich wünsch es, gnädige Frau.

(Königin ab.)

45 POLONIUS. Geht hier umher, Ophelia. – Gnädigster,  
 Laßt Platz uns nehmen. – (zu Ophelia). Lest in diesem Buch,  
 Daß solcher Übung Schein die Einsamkeit  
 Bemäntle. – Wir sind oft hierin zu tadeln –  
 Gar viel erlebt man's – mit der Andacht Mienen  
 50 Und frommem Wesen überzuckern wir  
 Den Teufel selbst.

KÖNIG (beiseite). O allzuwahr! Wie trifft  
 Dies Wort mit scharfer Geißel mein Gewissen!  
 Der Metze Wange, schön durch falsche Kunst,  
 Ist häßlicher bei dem nicht, was ihr hilft,

55 Als meine Tat bei meinem glattsten Wort.  
O schwere Last!

POLONIUS. Ich hör ihn kommen; ziehn wir uns zurück.  
(König und Polonius ab.)  
Hamlet tritt auf.

HAMLET. Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage:  
Ob's edler im Gemüt, die Pfeil und Schleudern

60 Des wütenden Geschicks erdulden, oder,  
Sich waffnend gegen eine See von Plagen,  
Durch Widerstand sie enden? Sterben – schlafen –  
Nichts weiter! – und zu wissen, daß ein Schlaf  
Das Herzweh und die tausend Stöße endet,  
65 Die unsers Fleisches Erbteil – 's ist ein Ziel,  
Aufs innigste zu wünschen. Sterben – schlafen –  
Schlafen! Vielleicht auch träumen! – Ja, da liegt's:  
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,  
Wenn wir den Drang des Irdischen abgeschüttelt,  
70 Das zwingt uns still zu stehn. Das ist die Rücksicht,  
Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen.  
Denn wer ertrug der Zeiten Spott und Geißel,  
Des Mächtgen Druck, des Stolzen Mißhandlungen,  
Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,  
75 Den Übermut der Ämter, und die Schmach,  
Die Unwert schweigendem Verdienst erweist,  
Wenn er sich selbst in Ruhstand setzen könnte  
Mit einer Nadel bloß? Wer trüge Lasten  
Und stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh?  
80 Nur daß die Furcht vor etwas nach dem Tod –  
Das unentdeckte Land, von des Bezirk  
Kein Wandrer wiederkehrt – den Willen irrt,  
Daß wir die Übel, die wir haben, lieber  
Ertragen, als zu unbekannten fliehn.  
85 So macht Gewissen Feige aus uns allen;  
Der angebornen Farbe der Entschließung  
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt;  
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck,

Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt,  
 Verlieren so der Handlung Namen. – Still!  
 Die reizende Ophelia. – Nymphē, schließ  
 In dein Gebet all meine Sünden ein.

OPHELIA. Mein Prinz, wie geht es Euch seit so viel Tagen?

HAMLET. Ich dank Euch untertänig; wohl.

OPHELIA. Mein Prinz, ich hab von Euch noch Angedenken,  
 Die ich schon längst begehrzt zurückzugeben.

Ich bitt Euch, nehmt sie jetzo.

HAMLET. Nein, ich nicht;

Ich gab Euch niemals was.

OPHELIA. Mein teurer Prinz, Ihr wißt gar wohl, Ihr tatet's,

Und Worte süßen Hauchs dabei, die reicher  
 Die Dinge machten. Da ihr Duft dahin,  
 Nehmt dies zurück: dem edleren Gemüte  
 Verarmt die Gabe mit des Geberts Güte.  
 Hier, gnädger Herr.

HAMLET. Haha! Seid Ihr tugendhaft?

OPHELIA. Gnädiger Herr?

HAMLET. Seid Ihr schön?

OPHELIA. Was meint Eure Hoheit?

HAMLET. Daß, wenn Ihr tugendhaft und schön seid, Eure Tu-  
 gend keinen Verkehr mit Eurer Schönheit pflegen muß.

OPHELIA. Könnte Schönheit wohl bessern Umgang haben als  
 mit der Tugend, mein Prinz?

HAMLET. Ja freilich: denn die Macht der Schönheit wird eher  
 die Tugend in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der  
 Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dies war  
 ehedem paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebte  
 Euch einst.

OPHELIA. In der Tat, mein Prinz, Ihr machtet mich's glauben.

HAMLET. Ihr hättet mir nicht glauben sollen: denn Tugend  
 kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, daß wir  
 nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte  
 Euch nicht.

OPHELIA. Um so mehr wurde ich betrogen.

HAMLET. Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zur  
 125 Welt bringen? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch  
 könnte ich mich solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre,  
 meine Mutter hätte mich nicht geboren. Ich bin sehr stolz,  
 rachsüchtig, ehrgeizig; mir stehn mehr Vergehungen zu  
 Dienst, als ich Gedanken habe, sie zu hegen, Einbildungskraft,  
 130 ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie auszuführen.  
 Wozu sollen solche Gesellen wie ich zwischen Himmel und  
 Erde herumkriechen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle:  
 trau keinem von uns! Geh deines Wegs zum Kloster! Wo  
 ist Euer Vater?

135 OPHELIA. Zu Hause, gnädiger Herr.

HAMLET. Laßt die Tür hinter ihm abschließen, damit er den  
 Narren nirgends anders spielt, als in seinem eignen Hause.  
 Leb wohl!

OPHELIA. O hilf ihm, gütger Himmel!

140 HAMLET. Wenn du heiratest, so gebe ich dir diesen Fluch zur  
 Aussteuer: sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du  
 wirst der Verleumdung nicht entgehen. Geh in ein Kloster!  
 leb wohl! Oder willst du durchaus heiraten, nimm einen  
 145 Narren; denn gescheite Männer wissen allzu gut, was ihr  
 für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster! geh! und  
 das schleunig. Leb wohl!

OPHELIA. Himmlische Mächte, stellt ihn wieder her!

HAMLET. Ich weiß auch von euren Malereien Bescheid, recht  
 gut. Gott hat euch ein Gesicht gegeben, und ihr macht euch  
 150 ein anders; ihr tänzelt, ihr trippelt und ihr lispelt, und gebt  
 Gottes Kreaturen verhunzte Namen, und stellt euch aus  
 Leichtfertigkeit unwissend. Geht mir! nichts weiter davon!  
 es hat mich toll gemacht. Ich sage, wir wollen nichts mehr  
 155 von Heiraten wissen: wer schon verheiratet ist – alle außer  
 einem – soll das Leben behalten; die übrigen sollen bleiben,  
 wie sie sind. In ein Kloster! geh!

(Hamlet ab.)

OPHELIA. O welch ein edler Geist ist hier zerstört!

Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge,

160 Des Kriegers Arm, des Staates Blum und Hoffnung,  
 Der Sitte Spiegel und der Bildung Muster,  
 Das Merkziel der Betrachter: ganz, ganz hin!  
 Und ich, der Fraun elendeste und ärmste,  
 Die seiner Schwüre Honig sog, ich sehe  
 165 Die edle, hochgebietende Vernunft  
 Mißtonend wie verstimmte Glocken jetzt;  
 Dies hohe Bild, die Züge blühnder Jugend,  
 Durch Schwärmerei zerrüttet: weh mir, wehe!  
 Daß ich sah, was ich sah, und sehe, was ich sehe.

Der König und Polonius treten wieder vor.

KÖNIG. Aus Liebe? Nein, sein Hang geht dahin nicht,  
 170 Und was er sprach, obwohl ein wenig wüst,  
 War nicht wie Wahnsinn. Ihm ist was im Gemüt,  
 Worüber seine Schwermut brütend sitzt;  
 Und, wie ich sorge, wird die Ausgeburt  
 Gefährlich sein. Um dem zuvorzukommen,  
 175 Hab ich's mit schleuniger Entschließung so  
 Mir abgefaßt. Er soll in Eil nach England,  
 Den Rückstand des Tributes einzufordern.  
 Vielleicht vertreibt die See, die neuen Länder,  
 Samt wandelbaren Gegenständen ihm  
 180 Dies Etwas, das in seinem Herzen steckt,  
 Worauf sein Kopf beständig hinarbeitend,  
 Ihn so sich selbst entzieht. Was dünket Euch?

185 POLONIUS. Es wird ihm wohl tun; aber dennoch glaub ich,  
 Der Ursprung und Beginn von seinem Gram  
 Sei unerhörte Liebe. – Nun, Ophelia?  
 Ihr braucht uns nicht zu melden, was der Prinz  
 Gesagt; wir hörten alles. – Gnädger Herr,  
 Tut nach Gefallen; aber dünk't's Euch gut,  
 So laßt doch seine königliche Mutter  
 190 Ihn nach dem Schauspiel ganz allein ersuchen,  
 Sein Leid ihr kundzutun; sie gehe rund  
 Mit ihm heraus. Ich will, wenn's Euch beliebt,

Mich ins Gehör der Unterredung stellen.  
 Wenn sie es nicht herausbringt, schickt ihn dann  
 195 Nach England oder schließt ihn irgendwo  
 Nach Eurer Weisheit ein.  
**KÖNIG.** Es soll geschehn;  
 Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.  
 (Alle ab.)

## ZWEITE SZENE

*Ein Saal im Schlosse.*

Hamlet und einige Schauspieler treten auf.

HAMLET. Seid so gut und haltet die Rede, wie ich sie Euch vor-  
 sagte, leicht von der Zunge weg; aber wenn Ihr den Mund  
 so voll nehmt, wie viele unsrer Schauspieler, so möchte ich  
 meine Verse ebensogern von dem Ausrüfer hören. Sägt auch  
 5 nicht zu viel mit den Händen durch die Luft, so – sondern  
 behandelt alles gelinde. Denn mitten in dem Strom, Sturm  
 und, wie ich sagen mag, Wirbelwind Eurer Leidenschaft  
 müßt Ihr Euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr  
 Geschmeidigkeit gibt. O es ärgert mich in der Seele, wenn  
 10 solch ein handfester, haarbuschiger Geselle eine Leidenschaft  
 in Fetzen, in rechte Lumpen zerreißt, um den Gründlingen  
 im Parterre in die Ohren zu donnern, die meistens von  
 nichts wissen, als verworrenen, stummen Pantomimen und  
 Lärm. Ich möchte solch einen Kerl für sein Bramarbasieren  
 15 prügeln lassen; es übertyrannt den Tyrannen. Ich bitte  
 Euch, vermeidet das.

ERSTER SCHAUSPIELER. Eure Hoheit kann sich darauf ver-  
 lassen.

HAMLET. Seid auch nicht allzu zahm, sondern laßt Euer eignes  
 20 Urteil Euren Meister sein: paßt die Gebärde dem Wort, das  
 Wort der Gebärde an; wobei Ihr sonderlich darauf achten  
 müßt, niemals die Bescheidenheit der Natur zu überschrei-

ten. Denn alles, was so übertrieben wird, ist dem Vorhaben des Schauspiels entgegen, dessen Zweck sowohl anfangs als jetzt war und ist, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten: der Tugend ihre eignen Züge, der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen. Wird dies nun übertrieben oder zu schwach vorgestellt, so kann es zwar den Unwissenden zum Lachen bringen, aber den Einsichtsvollen muß es verdrießen; und der Tadel von einem solchen muß in Eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus voll von andern überwiegen. O es gibt Schauspieler, die ich habe spielen sehn und von andern preisen hören – und das höchstlich –, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten und so stolzierten und blöktten, daß ich glaubte, irgendein Handlanger der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht geraten; so abscheulich ahmten sie die Menschheit nach.

40 ERSTER SCHAUSPIELER. Ich hoffe, wir haben das bei uns so ziemlich abgestellt.

HAMLET. O stellt es ganz und gar ab! Und die bei euch die Narren spielen, läßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht; denn es gibt ihrer, die selbst lachen, um einen Haufen alberner Zuschauer zum Lachen zu bringen, wenn auch zu derselben Zeit irgendein notwendiger Punkt des Stükkes zu erwägen ist. Das ist schändlich und beweist einen jämmerlichen Ehrgeiz an dem Narren, der es tut. Geht, macht euch fertig. (Schauspieler ab.)

Polonius, Rosenkranz und Güldenstern kommen.

50 Nun, Herr, will der König dies Stük Arbeit anhören?

POLONIUS. Ja, die Königin auch, und das sogleich.

HAMLET. Heißt die Schauspieler sich eilen. (Polonius ab.) Wollt ihr beide sie treiben helfen?

ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN. Ja, gnädiger Herr.

(Beide ab.)

55 HAMLET. He! Horatio!

Horatio kommt.

HORATIO. Hier, lieber Prinz, zu Eurem Dienst.

HAMLET. Du bist grad ein so wackrer Mann, Horatio,

Als je mein Umgang einem mich verbrüdert.

HORATIO. Mein bester Prinz. —

HAMLET. Nein, glaub nicht, daß ich schmeichle.

- 60 Was für Befördrung hofft ich wohl von dir,  
Der keine Rent als seinen muntern Geist,  
Um sich zu nähren und zu kleiden, hat?  
Weswegen doch dem Armen schmeicheln? Nein,  
Die Honigzunge lecke dumme Pracht,
- 65 Es beuge sich des Knies gelenke Angel,  
Wo Kriecherei Gewinn bringt. Hör mich an.  
Seit meine teure Seele Herrin war  
Von ihrer Wahl, und Menschen unterschied,  
Hat sie dich auserkoren. Denn du warst,
- 70 Als littst du nichts, indem du alles littest;  
Ein Mann, der Stöß und Gaben vom Geschick  
Mit gleichem Dank genommen: und gesegnet,  
Wes Blut und Urteil sich so gut vermischt,  
Daß er zur Pfeife nicht Fortunen dient,
- 75 Den Ton zu spielen, den ihr Finger greift.  
Gebt mir den Mann, den seine Leidenschaft  
Nicht macht zum Sklaven, und ich will ihn hegen  
Im Herzensgrund, ja in des Herzens Herzen,  
Wie ich dich hege. — Schon zu viel hievon.
- 80 Es gibt zu Nacht ein Schauspiel vor dem König;  
Ein Auftritt kommt darin dem Umstand nah,  
Den ich von meines Vaters Tod dir sagte.  
Ich bitt dich, wenn du das im Gange siehst,  
So achte mit der ganzen Kraft der Seele
- 85 Auf meinen Oheim; wenn die verborgne Schuld  
Bei einer Rede nicht zum Vorschein kommt,  
So ist's ein höllscher Geist, den wir gesehn,  
Und meine Einbildungen sind so schwarz  
Wie Schmiedezeug Vulkans. Bemerkt ihn recht,
- 90 Ich will an sein Gesicht mein Auge klammern,

Und wir vereinen unser Urteil dann  
Zur Prüfung seines Aussehns.

HORATIO. Gut, mein Prinz!

Wenn er was stiehlt, indes das Stück gespielt wird,  
Und schlüpft durch, so zahl ich für den Diebstahl.

95 HAMLET. Man kommt zum Schauspiel, ich muß müßig sein.  
Wählt einen Platz.

Ein dänischer Marsch. Trompetenstoß. Der König, die Königin, Polonius,  
Ophelia, Rosenkranz, Güldenstern und andre.

KÖNIG. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

HAMLET. Vortrefflich, mein Treu: von dem Chamäleonsgericht.  
Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft: Ka-  
100 paunen kann man so nicht mästen.

KÖNIG. Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen,  
Hamlet; dies sind meine Worte nicht.

HAMLET. Meine auch nicht mehr. (Zu Polonius.) Ihr spieltet ein-  
mal auf der Universität, Herr? Sagtet Ihr nicht so?

105 POLONIUS. Das tat ich, gnädiger Herr, und wurde für einen  
guten Schauspieler gehalten.

HAMLET. Und was stelltet Ihr vor?

POLONIUS. Ich stellte den Julius Cäsar vor: ich ward auf dem  
Kapitol umgebracht; Brutus brachte mich um.

110 HAMLET. Es war brutal von ihm, ein so kapitales Kalb umzu-  
bringen. – Sind die Schauspieler fertig?

ROSENKRANZ. Ja, gnädiger Herr, sie erwarten Euren Befehl.

KÖNIGIN. Komm hieher, lieber Hamlet, setz dich zu mir.

HAMLET. Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet.

115 POLONIUS (zum Könige). Oho, hört Ihr das wohl?

HAMLET. Fräulein, soll ich in Eurem Schoße liegen?

(Setzt sich zu Opheliens Füßen.)

OPHELIA. Nein, mein Prinz.

HAMLET. Ich meine, den Kopf auf Euren Schoß gelehnt.

OPHELIA. Ja, mein Prinz.

120 HAMLET. Denkt Ihr, ich hätte erbauliche Dinge im Sinne?

OPHELIA. Ich denke nichts.

HAMLET. Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen.

OPHELIA. Was ist, mein Prinz?

<sup>125</sup> HAMLET. Nichts.

OPHELIA. Ihr seid aufgeräumt.

HAMLET. Wer? Ich?

OPHELIA. Ja, mein Prinz.

HAMLET. O ich reiße Possen wie kein anderer. Was kann ein Mensch Besseres tun, als lustig sein? Denn seht nur, wie fröhlich meine Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

OPHELIA. Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

HAMLET. So lange schon? Ei, so mag der Teufel schwarz gehn; <sup>135</sup> ich will einen Zobelpelz tragen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und noch nicht vergessen! So ist Hoffnung da, daß das Andenken eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann. Aber, bei Unsrer Lieben Frauen! Kirchen muß er stift'en, sonst denkt man nicht an ihn; es geht ihm wie dem Steckenpferde, dessen Grabschrift ist:

«Denn o! denn o!

Vergessen ist das Steckenpferd.»

(Trompeten, hierauf die Pantomime.)

(Ein König und eine Königin treten auf, sehr zärtlich; die Königin umarmt ihn, und er sie. Sie kniet und macht gegen ihn die Gebärden der Beteurung. Er hebt sie auf und lehnt den Kopf an ihre Brust; er legt sich auf ein Blumenbett nieder, sie verläßt ihn, da sie ihn einschlafen sieht. Gleich darauf kommt ein Kerl herein, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie, gießt Gift in die Ohren des Königs und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König tot und macht leidenschaftliche Gebärden. Der Vergifte kommt mit zwei oder drei Stummen zurück und scheint mit ihr zu wehklagen. Die Leiche wird weggebracht. Der Vergifte wirbt mit Geschenken um die Königin; sie scheint anfangs unwillig und abgeneigt, nimmt aber zuletzt seine Liebe an. Sie gehen ab.)

OPHELIA. Was bedeutet dies, mein Prinz?

<sup>145</sup> HAMLET. Ei, es ist spitzbübische Munkelei; es bedeutet Unheil.

OPHELIA. Vielleicht, daß diese Vorstellung den Inhalt des Stücks anzeigt.

Der Prolog tritt auf.

HAMLET. Wir werden es von diesem Gesellen erfahren: Die Schauspieler können nichts geheim halten, sie werden alles  
150 ausplaudern.

OPHELIA. Wird er uns sagen, was diese Vorstellung bedeutet?

HAMLET. Ja, oder irgendeine Vorstellung, die Ihr ihm vorstellen wollt. Schämt Euch nur nicht, ihm vorzustellen, so wird er sich nicht schämen, Euch zu sagen, was es bedeutet.

155 OPHELIA. Ihr seid schlimm, Ihr seid schlimm; ich will das Stück anhören.

PROLOG. Für uns und unsre Vorstellung

Mit untertän'ger Huldigung  
Ersuchen wir Genehmigung.

160 HAMLET. Ist dies ein Prolog oder ein Denkspruch auf einem Ringe?

OPHELIA. Es ist kurz, mein Prinz.

HAMLET. Wie Frauenliebe.

Ein König und eine Königin treten auf.

KÖNIG (im Schauspiel). Schon dreißigmal hat den Apoll sein  
165 Um Nereus' Flut und Tellus' Rund getragen, [Wagen  
Und zwölftmal dreißig Mond in fremdem Glanz  
Vollbrachten um den Erdball ihren Tanz,  
Seit unsre Herzen Liebe treu durchdrungen,  
Und Hymens Bande Hand in Hand geschlungen.

170 KÖNIGIN (im Schauspiel). Mag Sonn und Mond so manche Reise  
Eh Liebe stirbt, uns zählen lassen noch. [doch,  
Doch leider seid Ihr jetzt so matt von Herzen,  
So fern von vorger Munterkeit und Scherzen,  
Daß Ihr mich ängstet; aber zag ich gleich,  
175 Doch, mein Gemahl, nicht ängsten darf es Euch.  
Denn Weiberfurcht hält Schritt mit ihrem Lieben;  
In beiden gar nichts, oder übertrieben.  
Wie meine Lieb ist, hab ich Euch gezeigt:

Ihr seht, daß meine Furcht der Liebe gleicht.

180 Das Kleinste schon muß große Lieb erschrecken  
Und ihre Größ in kleiner Sorg entdecken.

KÖNIG (im Schauspiel). Ja, Lieb, ich muß dich lassen, und das  
Mich drückt des Alters schwächende Gewalt. [bald;  
Du wirst in dieser schönen Welt noch leben,  
185 Geehrt, geliebt; vielleicht wird, gleich ergeben,  
Ein zweiter Gatte -

KÖNIGIN (im Schauspiel). O halt ein! halt ein!

Verrat nur könnte solche Liebe sein.

Beim zweiten Gatten würd ich selbst mir fluchen;  
Die einen totschlug, mag den zweiten suchen.

190 HAMLET. Das ist Wermut.

KÖNIGIN (im Schauspiel). Das, was die Bande zweiter Ehe flicht,  
Ist schnöde Sucht nach Vorteil, Liebe nicht.  
Es tötet noch einmal den toten Gatten,  
Dem zweiten die Umarmung zu gestatten.

195 KÖNIG (im Schauspiel). Ich glaub, Ihr denket jetzt, was Ihr ge-  
Doch ein Entschluß wird oft von uns gebrochen. [sprochen,  
Der Vorsatz ist ja der Erinnrung Knecht,  
Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt;  
Wie herbe Früchte fest am Baume hangen,  
200 Doch leicht sich lösen, wenn sie Reif' erlangen.

Notwendig ist's, daß jeder leicht vergißt  
Zu zahlen, was er selbst sich schuldig ist.

Wo Leidenschaft den Vorsatz hingewendet,  
Entgeht das Ziel uns, wann sie selber endet.

205 Der Ungestüm sowohl von Freud als Leid  
Zerstört mit sich die eigne Wirksamkeit.

Laut klagt das Leid, wo laut die Freude schwärmet,  
Leid freut sich leicht, wenn Freude leicht sich härmel.

Die Welt vergeht: es ist nicht wunderbar,  
210 Daß mit dem Glück selbst Liebe wandelbar.

Denn eine Frag ist's, die zu lösen bliebe,  
Ob Lieb das Glück führt, oder Glück die Liebe.  
Der Große stürzt: seht seinen Günstling fliehn;

Der Arme steigt, und Feinde lieben ihn.  
 215 So weit scheint Liebe nach dem Glück zu wählen.  
 Wer ihn nicht braucht, dem wird ein Freund nicht fehlen,  
 Und wer in Not versucht den falschen Freund,  
 Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.  
 Doch, um zu enden, wo ich ausgegangen,  
 220 Will und Geschick sind stets in Streit befangen.  
 Was wir ersinnen, ist des Zufalls Spiel,  
 Nur der Gedank ist unser, nicht sein Ziel.  
 So denk, dich soll kein zweiter Gatt erwerben,  
 Doch mag dies Denken mit dem ersten sterben.

KÖNIGIN (im Schauspiel).

225 Versag mir Nahrung, Erde! Himmel, Licht!  
 Gönnt, Tag und Nacht, mir Lust und Ruhe nicht!  
 Verzweiflung werd aus meinem Trost und Hoffen,  
 Nur Klausnerbuß im Kerker steh mir offen!  
 Mag alles, was der Freude Antlitz trübt,  
 230 Zerstören, was mein Wunsch am meisten liebt,  
 Und hier und dort verfolge mich Beschwerde,  
 Wenn, einmal Witwe, jemals Weib ich werde!

HAMLET (zu Ophelia). Wenn sie es nun brechen sollte –

KÖNIG (im Schauspiel). 's ist fest geschworen. Laß mich, Liebe,  
 235 Ich werde müd und möcht ein wenig ruhn, [nun;  
 Die Zeit zu täuschen.

KÖNIGIN (im Schauspiel). Wiege dich der Schlummer,  
 Und nimmer komme zwischen uns ein Kummer! (Ab.)

HAMLET. Gnädige Frau, wie gefällt Euch das Stück?

KÖNIGIN. Die Dame, wie mich dünskt, gelobt zu viel.

240 HAMLET. O, aber sie wird ihr Wort halten!

KÖNIG. Habt Ihr den Inhalt gehört? Wird es kein Ärgernis  
 geben?

HAMLET. Nein, nein; sie spaßen nur, vergiften im Spaß, kein  
 Ärgernis in der Welt.

245 KÖNIG. Wie nennt Ihr das Stück?

HAMLET. Die Mausefalle. Und wie das? Metaphorisch. Das

Stück ist die Vorstellung eines in Vienna geschehn Mordes. Gonzago ist der Name des Herzogs, seiner Gemahlin Baptista; Ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübischer Handel. Aber was tut's? Eure Majestät und uns, die wir ein freies Gewissen haben, trifft es nicht. Der Aussätzige mag sich jucken, unsre Haut ist gesund.

Lucianus tritt auf.

Dies ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs.

OPHELIA. Ihr übernehmt das Amt des Chorus, gnädiger Herr.

HAMLET. O ich wollte zwischen Euch und Eurem Liebsten Dolmetscher sein, wenn ich die Marionetten nur tanzen sähe.

OPHELIA. Ihr seid spitz, gnädiger Herr, Ihr seid spitz.

HAMLET. Ihr würdet zu stöhnen haben, ehe Ihr meine Spitze abstumpftet.

OPHELIA. Immer noch besser und schlimmer.

HAMLET. So müßt ihr eure Männer nehmen. – Fang an, Mörder! laß deine vermaledeiten Gesichter, und fang an! Wohlauf: Es brüllt um Rache das Gekrächz des Raben –

LUCIANUS. Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig, Gelegne Zeit, kein Wesen gegenwärtig.

Du schnöder Trank aus mitternächtgem Kraut, Dreimal vom Fluche Hekates betaut!

Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe Sogleich auf dies gesunde Leben werfe!

(Gießt das Gift in das Ohr des Schlafenden.)

HAMLET. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago; die Geschichte ist vorhanden, und in auserlesenen Italienisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehn, wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemahlin gewinnt.

OPHELIA. Der König steht auf.

HAMLET. Wie? durch falschen Feuerlärm geschreckt?

KÖNIGIN. Wie geht es meinem Gemahl?

POLONIUS. Macht dem Schauspiel ein Ende.

KÖNIG. Leuchtet mir! fort!

POLONIUS. Licht! Licht! Licht!

(Alle ab, außer Hamlet und Horatio.)

280 HAMLET. Ei, der Gesunde hüpf't und lacht,  
Dem Wunden ist's vergällt;  
Der eine schläft, der andre wacht,  
Das ist der Lauf der Welt.  
Sollte nicht dies und ein Wald von Federbüschchen (wenn  
285 meine sonstige Anwartschaft in die Pilze geht), nebst ein  
paar gepufften Rosen auf meinen geschlitzten Schuhen, mir  
zu einem Platz in einer Schauspielergesellschaft verhelfen?

HORATIO. O ja, einen halben Anteil an der Einnahme.

HAMLET. Nein, einen ganzen.

290 Denn dir, mein Damon, ist bekannt,  
Dem Reiche ging zugrund  
Ein Jupiter: nun herrschet hier  
Ein rechter, rechter – Affe.

HORATIO. Ihr hättet reimen können.

295 HAMLET. O lieber Horatio, ich wette Tausende auf das Wort  
des Geistes. Merktest du?

HORATIO. Sehr gut, mein Prinz.

HAMLET. Bei der Rede vom Vergiften?

HORATIO. Ich habe ihn genau beachtet.

300 HAMLET. Haha! – Kommt, Musik! kommt, die Flöten! –  
Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,  
Ei nun! vielleicht – daß es ihm nicht gefällt.

Rosenkranz und Güldenstern kommen.

Kommt, Musik!

GÜLDENSTERN. Bester, gnädiger Herr, vergönnt mir ein Wort  
305 mit Euch.

HAMLET. Eine ganze Geschichte, Herr.

GÜLDENSTERN. Der König –

HAMLET. Nun, was gibt's mit ihm?

GÜLDENSTERN. Er hat sich auf sein Zimmer begeben, und ist  
310 sehr übel.

HAMLET. Vom Trinken, Herr?

GÜLDENSTERN. Nein, gnädiger Herr, von Galle.

HAMLET. Ihr solltet doch mehr gesunden Verstand beweisen  
und dies dem Arzte melden, denn wenn ich ihm eine Reini-  
315 gung zumutete, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle  
machen.

GÜLDENSTERN. Bester Herr, bringt einige Ordnung in Eure  
Reden, und springt nicht so wild von meinem Auftrage ab.

HAMLET. Ich bin zahm, Herr, sprecht!

320 GÜLDENSTERN. Die Königin, Eure Mutter, hat mich in der  
tiefsten Bekümmernis ihres Herzens zu Euch geschickt.

HAMLET. Ihr seid willkommen.

GÜLDENSTERN. Nein, bester Herr, diese Höflichkeit ist nicht  
von der rechten Art. Beliebt es Euch, mir eine gesunde Ant-  
325 wort zu geben, so will ich den Befehl Eurer Mutter aus-  
richten; wo nicht, so verzeiht, ich gehe wieder, und damit  
ist mein Geschäft zu Ende.

HAMLET. Herr, ich kann nicht.

GÜLDENSTERN. Was, gnädiger Herr?

330 HAMLET. Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Verstand  
ist krank. Aber, Herr, solche Antwort, als ich geben kann,  
ist zu Eurem Befehl; oder vielmehr, wie Ihr sagt, zu meiner  
Mutter Befehl; drum nichts weiter, sondern zur Sache.  
Meine Mutter, sagt Ihr –

335 ROSENKRANZ. Sie sagt also folgendes: Euer Betragen hat sie  
in Staunen und Verwunderung gesetzt.

HAMLET. O wundervoller Sohn, über den seine Mutter so er-  
staunen kann! Kommt kein Nachsatz, der dieser müter-  
lichen Bewunderung auf dem Fuße folgt? Laßt hören.

340 ROSENKRANZ. Sie wünscht mit Euch in ihrem Zimmer zu  
reden, ehe Ihr zu Bett geht.

HAMLET. Wir wollen gehorchen, und wäre sie zehnmal unsre  
Mutter. Habt Ihr noch sonst was mit mir zu schaffen?

ROSENKRANZ. Gnädiger Herr, Ihr liebtet mich einst –

345 HAMLET. Das tu ich noch, bei diesen beiden Diebeszangen hier!

ROSENKRANZ. Bester Herr, was ist die Ursache Eures Übels?

Gewiß, Ihr tretet Eurer eignen Freiheit in den Weg, wenn Ihr Eurem Freunde Euren Kummer verheimlicht.

HAMLET. Herr, es fehlt mir an Beförderung.

350 ROSENKRANZ. Wie kann das sein, da Ihr die Stimme des Königs selbst zur Nachfolge im dänischen Reiche habt?

HAMLET. Ja, Herr, aber «derweil das Gras wächst» – das Sprichwort ist ein wenig rostig.

Schauspieler kommen mit Flöten.

355 O die Flöten! Laßt mich eine sehn. – Um Euch insbesondere zu sprechen: (nimmt GÜLDENSTERN beiseite). Weswegen geht Ihr um mich herum, um meine Witterung zu bekommen, als wolltet Ihr mich in ein Netz treiben?

GÜLDENSTERN. O gnädiger Herr, wenn meine Ergebenheit allzu kühn ist, so ist meine Liebe ungesittet.

360 HAMLET. Das versteh ich nicht recht. Wollt Ihr auf dieser Flöte spielen?

GÜLDENSTERN. Gnädiger Herr, ich kann nicht.

HAMLET. Ich bitte Euch.

GÜLDENSTERN. Glaubt mir, ich kann nicht.

365 HAMLET. Ich ersuche Euch darum.

GÜLDENSTERN. Ich weiß keinen einzigen Griff, gnädiger Herr.

HAMLET. Es ist so leicht wie lügen. Regiert diese Windlöcher mit Euren Fingern und der Klappe, gebt der Flöte mit Eurem Munde Odem, und sie wird die beredteste Musik sprechen. Seht Ihr, dies sind die Griffe.

370 GÜLDENSTERN. Aber die habe ich eben nicht in meiner Gewalt, um irgendeine Harmonie hervorzubringen; ich besitze die Kunst nicht.

HAMLET. Nun, seht Ihr, welch ein nichtswürdiges Ding Ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen; Ihr wollt tun, als kenntet Ihr meine Griffe; Ihr wollt in das Herz meines Geheimnisses dringen; Ihr wollt mich von meiner tiefsten Note bis zum Gipfel meiner Stimme hinauf prüfen: und in dem kleinen Instrument hier ist viel Musik, eine vortreffliche Stimme, dennoch könnt Ihr es nicht zum Sprechen

bringen. Wetter! denkt Ihr, daß ich leichter zu spielen bin als eine Flöte? Nennt mich was für ein Instrument Ihr wollt, Ihr könnt mich zwar verstimmen, aber nicht auf mir spielen.

Polonius kommt.

<sup>385</sup> Gott grüß Euch, Herr.

POLONIUS. Gnädiger Herr, die Königin wünscht Euch zu sprechen, und das sogleich.

HAMLET. Seht Ihr die Wolke dort, beinah in Gestalt eines Kamels?

<sup>390</sup> POLONIUS. Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kamel.

HAMLET. Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

POLONIUS. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

HAMLET. Oder wie ein Walfisch?

<sup>395</sup> POLONIUS. Ganz wie ein Walfisch.

HAMLET. Nun, so will ich zu meiner Mutter kommen, im Augenblick. – Sie närren mich, daß mir die Geduld beinah reißt.  
– Ich komme im Augenblick.

POLONIUS. Das will ich ihr sagen. (Ab.)

<sup>400</sup> HAMLET. Im Augenblick ist leicht gesagt. Laßt mich, Freunde.

(Rosenkranz, Güldenstern, Horatio und die andern ab.)

Nun ist die wahre Spükezeit der Nacht,  
Wo Grüfte gähnen und die Hölle selbst  
Pest haucht in diese Welt. Nun tränk ich wohl heiß Blut  
Und täte Dinge, die der bittre Tag

<sup>405</sup> Mit Schaudern säh. Still! jetzt zu meiner Mutter.

O Herz, vergiß nicht die Natur! Nie dränge

Sich Neros Seel in diesen festen Busen!

Grausam, nicht unnatürlich, laß mich sein;

Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.

<sup>410</sup> Hierin seid Heuchler, Zung, und du, Gemüt:

Wie hart mit ihr auch meine Rede schmäle,

Nie will'ge drein, sie zu versiegeln, Seele! (Ab.)

## DRITTE SZENE

*Ein Zimmer im Schlosse.*

Der König, Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

KÖNIG. Ich mag ihn nicht; auch steht's um uns nicht sicher,  
 Wenn frei sein Wahnsinn schwärmt. Drum macht euch  
 Ich stelle schleunig eure Vollmacht aus, [fertig!  
 Und er soll dann mit euch nach England hin.  
 5 Die Pflichten unsrer Würde dulden nicht  
 Gefahr so nah, als ständig uns erwächst  
 Aus seinen Grillen.

GÜLDENSTERN. Wir wollen uns bereiten.  
 Es ist gewissenhafte, heilge Furcht,  
 Die vielen, vielen Seelen zu erhalten,  
 10 Die Eure Majestät belebt und nährt.

ROSENKRANZ. Schon das besondre, einzel Leben muß  
 Mit aller Kraft und Rüstung des Gemüts  
 Vor Schaden sich bewahren; doch viel mehr  
 Der Geist, an dessen Heil das Leben vieler  
 15 Beruht und hängt. Der Majestät Verscheiden  
 Stirbt nicht allein; es zieht gleich einem Strudel  
 Das Nahe mit. Sie ist ein mächtig Rad,  
 Befestigt auf des höchsten Berges Gipfel,  
 An dessen Riesenspeichen tausend Dinge  
 20 Verzapft und gefugt sind; wenn es fällt,  
 So teilt die kleinste Zutat und Umgebung  
 Den ungeheuren Sturz. Kein König seufzte je  
 Allein und ohn ein allgemeines Weh.

KÖNIG. Ich bitte, rüstet euch zur schnellen Reise;  
 25 Wir müssen diese Furcht in Fesseln legen,  
 Die auf zu freien Füßen jetzo geht.

ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN. Wir wollen eilen. (Beide ab.)  
 Polonius kommt.

POLONIUS. Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer.

Ich will mich hinter die Tapete stellen,  
 30 Den Hergang anzuhören; seid gewiß,  
 Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie Ihr sagtet –  
 Und weislich war's gesagt – es schickt sich wohl,  
 Daß noch ein anderer Zeug als eine Mutter,  
 Die von Natur parteiisch, ihr Gespräch  
 35 Im stillen anhört. Lebet wohl, mein Fürst!  
 Eh Ihr zu Bett geht, sprech ich vor bei Euch  
 Und meld Euch, was ich weiß.

KÖNIG. Dank, lieber Herr.

(Polonius ab.)

O meine Tat ist faul, sie stinkt zum Himmel;  
 Sie trägt den ersten, ältesten der Flüche,  
 40 Mord eines Bruders! – Beten kann ich nicht,  
 Ist gleich die Neigung dringend wie der Wille:  
 Die stärk're Schuld besiegt den starken Vorsatz,  
 Und wie ein Mann, dem zwei Geschäft obliegen,  
 Steh ich in Zweifel, was ich erst soll tun,  
 45 Und lasse beides. Wie? wär diese Hand  
 Auch um und um in Bruderblut getaucht;  
 Gibt es nicht Regen gnug im milden Himmel,  
 Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient  
 Die Gnad, als vor der Sünde Stirn zu treten?  
 50 Und hat Gebet nicht die zwiefache Kraft,  
 Dem Falle vorzubeugen und Verzeihung  
 Gefallnen auszuwirken? Gut, ich will  
 Emporschaun; mein Verbrechen ist geschehn.  
 Doch o, Welch eine Wendung des Gebets  
 55 Ziemt meinem Fall? «Vergib mir meinen schnöden Mord?»  
 Dies kann nicht sein; mir bleibt ja stets noch alles,  
 Was mich zum Mord getrieben: meine Krone,  
 Mein eigner Ehrgeiz, meine Königin.  
 Wird da verziehn, wo Missetat besteht?  
 60 In den verderbten Strömen dieser Welt  
 Kann die vergoldte Hand der Missetat

Das Recht wegstoßen, und ein schnöder Preis  
 Erkauft oft das Gesetz. Nicht so dort oben!  
 Da gilt kein Kunstgriff, da erscheint die Handlung  
 65 In ihrer wahren Art, und wir sind selbst  
 Genötigt, unsren Fehlern in die Zähne  
 Ein Zeugnis abzulegen. Nun? was bleibt?  
 Sehn, was die Reue kann. Was kann sie nicht?  
 Doch wenn man nicht bereuen kann, was kann sie?  
 70 O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!  
 O Seele, die, sich frei zu machen ringend,  
 Noch mehr verstrickt wird! – Engel, helft! versucht!  
 Beugt euch, ihr starren Knie! gestähltes Herz,  
 Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder!  
 75 Vielleicht wird alles gut. (Tritt zurück und kniet nieder.)

Hamlet kommt.

HAMLET. Jetzt könnt ich's tun, bequem; er ist im Beten;  
 Jetzt will ich's tun – und so geht er gen Himmel,  
 Und so bin ich gerächt? Das hieß': ein Bube  
 Ermordet meinen Vater, und dafür  
 80 Send ich, sein einzger Sohn, denselben Buben  
 Gen Himmel.  
 Ei, das wär Sold und Löhnnung, Rache nicht.  
 Er überfiel in Wüstheit meinen Vater,  
 Voll Speis, in seiner Sünden Maienblüte.  
 Wie seine Rechnung steht, weiß nur der Himmel,  
 85 Allein nach unsrer Denkart und Vermutung  
 Ergeht's ihm schlimm: und ich bin dann gerächt,  
 Wenn ich in seiner Heiligung ihn fasse,  
 Bereitet und geschickt zum Übergang?  
 Nein.  
 90 Hinein, du Schwert! sei schrecklicher gezückt!  
 Wann er berauscht ist, schlafend, in der Wut,  
 In seines Betts blutschänderischen Freuden,  
 Beim Doppeln, Fluchen, oder anderm Tun,  
 95 Das keine Spur des Heiles an sich hat:

Dann stoß ihn nieder, daß gen Himmel er  
 Die Fersen bäumen mag, und seine Seele  
 So schwarz und so verdammt sei wie die Hölle,  
 Wohin er fährt. Die Mutter wartet mein:  
 100 Dies soll nur Frist den siechen Tagen sein. (Ab.)

(Der König steht auf und tritt vor.)

KÖNIG. Die Worte fliegen auf, der Sinn hat keine Schwingen:  
 Wort ohne Sinn kann nicht zum Himmel dringen. (Ab.)

#### VIERTE SZENE

*Zimmer der Königin.*

Die Königin und Polonius treten auf.

POLONIUS. Er kommt sogleich: setzt ihm mit Nachdruck zu,  
 Sagt ihm, daß er zu wilde Streiche macht,  
 Um sie zu dulden, und daß Eure Hoheit  
 Geschirmt, und zwischen großer Hitze und ihm  
 5 Gestanden hat. Ich will hier still mich bergen,  
 Ich bitt Euch, schont ihn nicht.

HAMLET (hinter der Szene). Mutter, Mutter, Mutter!

KÖNIGIN. Verlaßt Euch drauf;

Sorgt meinetwegen nicht. Zieht Euch zurück,  
 Ich hör ihn kommen.

(Polonius verbirgt sich.)

Hamlet kommt.

10 HAMLET. Nun, Mutter, sagt: was gibt's?

KÖNIGIN. Hamlet, dein Vater ist von dir beleidigt.

HAMLET. Mutter, mein Vater ist von Euch beleidigt.

KÖNIGIN. Kommt, kommt! Ihr sprechet mit einer losen Zunge.

HAMLET. Geht, geht! Ihr fragt mit einer bösen Zunge.

15 KÖNIGIN. Was soll das, Hamlet?

HAMLET. Nun, was gibt es hier?

KÖNIGIN. Habt Ihr mich ganz vergessen?

HAMLET. Nein, beim Kreuz!

Ihr seid die Königin, Weib Eures Mannes Bruders,

Und – wär es doch nicht so! – seid meine Mutter.

KÖNIGIN. Gut, andre sollen zur Vernunft Euch bringen.

<sup>20</sup> HAMLET. Kommt, setzt Euch nieder; Ihr sollt nicht vom Platz,  
Nicht gehn, bis ich euch einen Spiegel zeige,  
Worin Ihr Euer Innerstes erblickt.

KÖNIGIN. Was willst du tun? Du willst mich doch nicht morden?

He, Hülfe! Hülfe!

POLONIUS (hinter der Tapete). Hülfe! he, herbei!

<sup>25</sup> HAMLET. Wie? Was? eine Ratte? (Er zieht.) Tot! für 'nen Du-  
katen, tot!

(Tut einen Stoß durch die Tapete.)

POLONIUS (hinter der Tapete). O ich bin umgebracht! (Fällt und  
KÖNIGIN. Weh mir! was tatest du? [stirbt.]

HAMLET. Fürwahr, ich weiß es nicht: ist es der König?

(Zieht den Polonius hinter der Tapete hervor.)

KÖNIGIN. O, welche rasche, blutige Tat ist dies!

HAMLET. Ja, gute Mutter, eine blutige Tat,

<sup>30</sup> So schlimm beinah, als einen König töten  
Und in die Eh mit seinem Bruder treten.

KÖNIGIN. Als einen König töten!

HAMLET. Ja, so sagt ich.

(Zu Polonius.)

Du kläglicher, vorwitzger Narr, fahr wohl!

Ich nahm dich für 'nen Höhern; nimm dein Los,

<sup>35</sup> Du siehst, zu viel Geschäftigkeit ist mißlich. –  
Ringt nicht die Hände so! still! setzt Euch nieder,  
Laßt Euer Herz mich ringen, denn das will ich,  
Wenn es durchdringlich ist, wenn nicht so ganz  
Verdammte Angewöhnung es gestählt,

<sup>40</sup> Daß es verschanzt ist gegen die Vernunft.

KÖNIGIN. Was tat ich, daß du gegen mich die Zunge

So toben lassen darfst?

HAMLET. Solch eine Tat,  
 Die alle Huld der Sittsamkeit entstellt,  
 Die Tugend Heuchler schilt, die Rose wegnimmt  
 45 Von unschuldvoller Liebe schöner Stirn,  
 Und Beulen hinsetzt; Ehgelübde falsch  
 Wie Spielereide macht; o eine Tat,  
 Die aus dem Körper des Vertrages ganz  
 Die innre Seele reißet, und die süße  
 50 Religion zum Wortgepränge macht.  
 Des Himmels Antlitz glüht, ja diese Feste,  
 Dies Weltgebäu, mit traurendem Gesicht,  
 Als nahte sich der Jüngste Tag, gedenkt  
 Trübsinnig dieser Tat.

KÖNIGIN. Weh! welche Tat

55 Brüllt denn so laut und donnert im Verkündern?

HAMLET. Seht hier, auf dies Gemälde und auf dies,  
 Das nachgeahmte Gleichnis zweier Brüder.

Seht, welche Armut wohnt auf diesen Braun!

Apollos Locken, Jovis hohe Stirn,

60 Ein Aug wie Mars, zum Drohn und zum Gebieten,  
 Des Götterherolds Stellung, wann er eben  
 Sich niederschwingt auf himmelnahe Höhn;  
 In Wahrheit, ein Verein und eine Bildung,  
 Auf die sein Siegel jeder Gott gedrückt,

65 Der Welt Gewähr für einen Mann zu leisten:  
 Dies war Eur Gatte. – Seht nun her, was folgt:

Hier ist Eur Gatte, gleich der brandgen Ähre  
 Verderblich seinem Bruder. Habt Ihr Augen?

Die Weide dieses schönen Bergs verlaßt Ihr

70 Und mästet Euch im Sumpf? Ha, habt Ihr Augen?

Nennt es nicht Liebe! Denn in Eurem Alter

Ist der Tumult im Blute zahm; es schleicht

Und wartet auf das Urteil: und welch Urteil

Ging wohl von dem zu dem? Sinn habt Ihr sicher,

75 Sonst könnte keine Regung in Euch sein:

Doch sicher ist der Sinn vom Schlag gelähmt,

80

Denn Wahnwitz würde hier nicht irren; nie  
 Hat so den Sinn Verrücktheit unterjocht,  
 Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug  
 Für solchen Unterschied. Was für ein Teufel  
 Hat bei der Blindekuh Euch so betört?  
 Sehn ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn,  
 Ohr ohne Hand und Aug, Geruch ohn alles,  
 Ja nur ein Teilchen eines echten Sinns  
 Tappt nimmermehr so zu.

85

Scham, wo ist dein Erröten? wilde Hölle,  
 Empörst du dich in der Matrone Gliedern,  
 So sei die Keuschheit der entflammten Jugend  
 Wie Wachs, und schmelz in ihrem Feuer hin;  
 Ruf keine Schande aus, wenn heißes Blut  
 Zum Angriff stürmet: da der Frost ja selbst  
 Nicht minder kräftig brennt, und die Vernunft  
 Den Willen kuppelt.

90

KÖNIGIN. O Hamlet, sprich nicht mehr!  
 Du kehrst die Augen recht ins Innre mir,  
 Da seh ich Flecke, tief und schwarz gefärbt,  
 Die nicht von Farbe lassen.

95

HAMLET. Nein, zu leben  
 Im Schweiß und Brodem eines eklen Betts,  
 Gebrüht in Fäulnis; buhrend und sich paarend  
 Über dem garstgen Nest –

100

KÖNIGIN. O sprich nicht mehr!  
 Mir dringen diese Wort ins Ohr wie Dolche.  
 Nicht weiter, lieber Hamlet!

105

HAMLET. Ein Mörder und ein Schalk; ein Knecht, nicht wert  
 Das Zehntel eines Zwanzigteils von ihm,  
 Der Eur Gemahl war; ein Hanswurst von König,  
 Ein Beutelschneider von Gewalt und Reich,  
 Der weg vom Sims die reiche Krone stahl  
 Und in die Tasche steckte.

KÖNIGIN. Halt inne!

Der Geist kommt.

HAMLET. Ein geflickter Lumpenkönig! –

Schirmt mich und schwingt die Flügel über mir,

<sup>110</sup> Ihr Himmelsscharen! – Was will dein würdig Bild?

KÖNIGIN. Weh mir! er ist verrückt.

HAMLET. Kommt Ihr nicht, Euren trägen Sohn zu schelten,

Der Zeit und Leidenschaft versäumt, zur großen

Vollführung Eures furchtbaren Gebots?

<sup>115</sup> O sagt!

GEIST. Vergiß nicht! Diese Heimsuchung

Soll nur den abgestumpften Vorsatz schärfen.

Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;

Tritt zwischen sie und ihre Seel im Kampf,

In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten:

<sup>120</sup> Sprich mit ihr, Hamlet!

HAMLET. Wie ist Euch, Mutter?

KÖNIGIN. Ach, wie ist denn Euch,

Daß Ihr die Augen heftet auf das Leere

Und redet mit der körperlosen Luft?

Wild blitzen Eure Geister aus den Augen,

<sup>125</sup> Und wie ein schlafend Heer beim Waffenlärm

Sträubt Euer liegend Haar sich als lebendig

Empor, und steht zu Berg. O lieber Sohn,

Spreng auf die Hitz und Flamme deines Übels

Abkühlende Geduld! Wo schaust du hin?

<sup>130</sup> HAMLET. Auf ihn! auf ihn! Seht Ihr, wie blaß er starrt?

Sein Anblick, seine Sache, würde Steinen

Vernunft einpredigen. – Sieh nicht auf mich,

Damit nicht deine klägliche Gebärde

Mein strenges Tun erweicht; sonst fehlt ihm dann

<sup>135</sup> Die echte Art: vielleicht statt Blutes Tränen.

KÖNIGIN. Mit wem besprecht Ihr Euch?

HAMLET. Seht Ihr dort nichts?

KÖNIGIN. Gar nichts; doch seh ich alles, was dort ist.

HAMLET. Und höret Ihr auch nichts?

KÖNIGIN. Nein, nichts als uns.

HAMLET. Ha, seht nur hin! Seht, wie es weg sich stiehlt!

140 Mein Vater in leibhafter Gestalt.

Seht, wie er eben zu der Tür hinausgeht! (Geist ab.)

KÖNIGIN. Dies ist bloß Eures Hirnes Ausgeburt;

In dieser wesenlosen Schöpfung ist

Verzückung sehr geübt.

HAMLET. Verzückung?

145 Mein Puls hält ordentlich wie Eurer Takt,

Spielt ebenso gesunde Melodien;

Es ist kein Wahnwitz, was ich vorgebracht.

Bringt mich zur Prüfung, und ich wiederhole

Die Sach Euch Wort für Wort, wovon der Wahnwitz  
150 Abspringen würde. Mutter, um Eur Heil!

Legt nicht die Schmeichelsalb auf Eure Seele,

Daß nur mein Wahnwitz spricht, nicht Eur Vergehn;

Sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen,

Indes Verderbnis, heimlich untergrabend,

155 Von innen angreift. Beichtet vor dem Himmel,

Bereuet, was geschehn, und meidet Künftges;

Düngt nicht das Unkraut, daß es mehr noch wuchre.

Vergebt mir diese meine Tugend; denn

In dieser feisten, engebrüstgen Zeit

160 Muß Tugend selbst Verzeihung flehn vom Laster,

Ja kriechen, daß sie nur ihm wohltun dürfe.

KÖNIGIN. O Hamlet! du zerspaltest mir das Herz.

HAMLET. O werft den schlechtern Teil davon hinweg,

Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.

165 Gute Nacht! Doch meidet meines Oheims Bett,

Nehmt eine Tugend an, die Ihr nicht habt.

Der Teufel Angewöhnung, der des Bösen

Gefühl verschlingt, ist hierin Engel doch:

Er gibt der Übung schöner, guter Taten

170 Nicht minder eine Kleidung oder Tracht,

Die gut sich anlegt. Seid zu Nacht enthaltsam,

Und das wird eine Art von Leichtigkeit

Der folgenden Enthaltung leihn; die nächste

Wird dann noch leichter: denn die Übung kann

175 Fast das Gepräge der Natur verändern;  
 Sie zähmt den Teufel oder stößt ihn aus  
 Mit wunderbarer Macht. Nochmals, schlafst wohl!  
 Um Euren Segen bitt ich, wann Ihr selbst  
 Nach Segen erst verlangt. – Für diesen Herrn  
 180 Tut es mir leid: der Himmel hat gewollt,  
 Um mich durch dies, und dies durch mich zu strafen,  
 Daß ich ihm Diener muß und Geißel sein.  
 Ich will ihn schon besorgen, und den Tod,  
 Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl!  
 185 Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich;  
 Schlimm fängt es an, und Schlimmres nahet sich.  
 Ein Wort noch, gute Mutter!

KÖNIGIN. Was soll ich tun?

HAMLET. Durchaus nicht das, was ich Euch heiße tun,  
 190 Laßt den gedunsnen König Euch ins Bett  
 Von neuem locken, in die Wangen Euch  
 Mutwillig kneipen; Euch sein Mäuschen nennen,  
 Und für ein paar verbuhlte Küss, ein Spielen  
 In Eurem Nacken mit verdammten Fingern,  
 195 Bringt diesen ganzen Handel an den Tag,  
 Daß ich in keiner wahren Tollheit bin,  
 Nur toll aus List. Gut wär's, Ihr ließt's ihn wissen.  
 Denn welche Königin, schön, keusch und klug,  
 Verhehlte einem Kanker, einem Molch  
 200 So teure Dinge wohl? wer täte das?  
 Nein, trotz Erkenntnis und Verschwiegenheit,  
 Löst auf dem Dach des Korbes Deckel, laßt  
 Die Vögel fliegen, und wie jener Affe,  
 Kriecht in den Korb, um Proben anzustellen,  
 205 Und brecht Euch selbst den Hals.

KÖNIGIN. Sei du gewiß; wenn Worte Atem sind,  
 Und Atem Leben ist, hab ich kein Leben,  
 Das auszuatmen, was du mir gesagt.

HAMLET. Ich muß nach England: wißt Ihr's?

210 KÖNIGIN. Ach, ich vergaß; es ist so ausgemacht.

HAMLET. Man siegelt Briefe; meine Schulgesellen,  
 Die beiden, denen ich wie Nattern traue,  
 Sie bringen die Bestellung hin; sie müssen  
 Den Weg mir bahnen, und zur Schurkerei  
 Herolden gleich mich führen. Sei es drum!  
 Der Spaß ist, wenn mit seinem eignen Pulver  
 Der Feuerwerker auffliegt; und mich trügt  
 Die Rechnung, wenn ich nicht ein Klafter tiefer  
 Als ihre Minen grab, und sprenge sie  
 Bis an den Mond. O es ist gar zu schön,  
 Wenn so zwei Listen sich entgegengehn! –  
 Der Mann packt mir 'ne Last auf.  
 Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schleppen.  
 Nun, Mutter, gute Nacht! – Der Ratsherr da  
 Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,  
 Der sonst ein schelmscher, alter Schwätzer war.  
 Kommt, Herr, ich muß mit Euch ein Ende machen. –  
 Gute Nacht, Mutter!

(Sie gehen von verschiedenen Seiten ab.  
 Hamlet schleift den Polonius hinaus.)

## VIERTER AUFZUG

### ERSTE SZENE

*Ein Zimmer im Schlosse.*

Der König, die Königin, Rosenkranz und Güldenstern.

KÖNIG. In diesen tiefen Seufzern ist ein Sinn;  
 Legt sie uns aus, wir müssen sie verstehn.  
 Wo ist Eur Sohn?

KÖNIGIN (zu Rosenkranz und Güldenstern).  
 Räumt diesen Platz uns auf ein Weilchen ein.

(Beide ab.)

5 Ah, mein Gemahl! was sah ich diese Nacht!

KÖNIG. Wie, Gertrud, was macht Hamlet?

KÖNIGIN. Er rast wie See und Wind, wenn beide kämpfen,

Wer mächtger ist; in seiner wilden Wut,

Da er was hinterm Teppich rauschen hört,

10 Reißt er die Kling heraus, schreit: «Eine Ratte!»

Und tötet so in seines Wahnes Hitze

Den ungesehn guten alten Mann.

KÖNIG. O schwere Tat! so wär es Uns geschehn,

Wenn Wir daselbst gestanden. Seine Freiheit

15 Droht aller Welt, Euch selbst, Uns, jedem andern.

Ach! wer steht ein für diese blutge Tat?

Uns wird zur Last sie fallen, deren Vorsicht

Den tollen jungen Mann eng eingesperrt

Und fern von Menschen hätte halten sollen.

20 Doch unsre Liebe war so groß, daß wir

Nicht einsehn wollten, was das Beste war.

Und wie der Eigner eines bösen Schadens,

Den er geheim hält, ließen wir ihn zehren

Recht an des Lebens Mark. Wo ist er hin?

25 KÖNIGIN. Er schafft den Leichnam des Erschlagenen weg,

Wobei sein Wahnsinn, wie ein Körnchen Gold

In einem Erz von schlechteren Metallen,

Sich rein beweist: er weint um das Geschehne.

KÖNIG. O Gertrud, laßt uns gehn!

30 Sobald die Sonne an die Berge tritt,

Schifft man ihn ein; und diese schnöde Tat

Muß unsre ganze Majestät und Kunst

Vertreten und entschuldigen. – He, Güldenstern!

Rosenkranz und Güldenstern kommen.

Geht, beide Freunde, nehmt euch wen zu Hülfe.

35 Hamlet hat den Polonius umgebracht

In seinem tollen Mut, und ihn darauf

Aus seiner Mutter Zimmer weggeschleppt.

Geht, sucht ihn, sprecht ihm zu, und bringt den Leichnam

In die Kapell. Ich bitt euch, eilt hiebei.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

40 Kommt, Gertrud, rufen wir von unsren Freunden  
 Die klügsten auf, und machen ihnen kund,  
 Was wir zu tun gedenken, und was leider  
 Geschehn: so kann der schlangenartge Leumund,  
 Des Zischeln von dem einen Pol zum andern,  
 So sicher wie zum Ziele die Kanone,  
 Den giftgen Schuß trägt, unsren Namen noch  
 Verfehlen und die Luft unschädlich treffen.  
 45 O komm hinweg mit mir! Entsetzen ist  
 In meiner Seel und innerlicher Zwist.

(Beide ab.)

## ZWEITE SZENE

*Ein anderes Zimmer im Schlosse.*

Hamlet kommt.

HAMLET. – Sicher beige packt. –

ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN (hinter der Szene). Hamlet!

Prinz Hamlet!

HAMLET. Aber still – was für ein Lärm? Wer ruft den Hamlet?

5 O, da kommen sie.

Rosenkranz und Güldenstern kommen.

ROSENKRANZ. Was habt Ihr mit dem Leichnam, Prinz, gemacht?

HAMLET. Ihn mit dem Staub gepaart, dem er verwandt.

ROSENKRANZ. Sagt uns den Ort, daß wir ihn weg von da

In die Kapelle tragen.

HAMLET. Glaubt es nicht.

10 ROSENKRANZ. Was nicht glauben?

HAMLET. Daß ich euer Geheimnis bewahren kann, und meines nicht. Überdies, sich von einem Schwamme fragen zu lassen!

Was für eine Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben?

15 ROSENKRANZ. Nehmt Ihr mich für einen Schwamm, gnädiger Herr?

HAMLET. Ja, Herr, der des Königs Miene, seine Gunstbezeugungen und Befehle einsaugt. Aber solche Beamte tun dem Könige den besten Dienst am Ende. Er hält sie, wie ein  
20 Affe den Bissen, im Winkel seines Kinnbackens; zuerst in den Mund gesteckt, um zuletzt verschlungen zu werden. Wenn er braucht, was Ihr aufgesammelt habt, so darf er Euch nur drücken, so seid Ihr, Schwamm, wieder trocken.

ROSENKRANZ. Ich verstehe Euch nicht, gnädiger Herr..

25 HAMLET. Es ist mir lieb: eine lose Rede schläft in dummen Ohren.

ROSENKRANZ. Gnädiger Herr, Ihr müßt uns sagen, wo die Leiche ist, und mit uns zum Könige gehn.

HAMLET. Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht  
30 bei der Leiche. Der König ist ein Ding –

GÜLDENSTERN. Ein Ding, gnädiger Herr?

HAMLET. Das nichts ist. Bringt mich zu ihm. Versteck dich, Fuchs, und alle hinterdrein. (Alle ab.)

### DRITTE SZENE

*Ein anderes Zimmer im Schlosse.*

Der König tritt auf mit Gefolge.

KÖNIG. Ich lass ihn holen, und den Leichnam suchen.

O wie gefährlich ist's, daß dieser Mensch  
So frank umhergeht! Dennoch dürfen wir  
Nicht nach dem strengen Recht mit ihm verfahren.

5 Er ist beliebt bei der verwornten Menge,  
Die mit dem Aug, nicht mit dem Urteil wählt,  
Und wo das ist, wägt man des Schuldgen Plage,  
Doch nie die Schuld. Um alles auszugleichen,  
Muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt  
10 Der Überlegung scheinen; wenn die Krankheit

Verzweifelt ist, kann ein verzweifelt Mittel  
Nur helfen, oder keins.

Rosenkranz kommt.

Was ist geschehn?

ROSENKRANZ. Wo er die Leiche hingeschafft, mein Fürst,  
Vermögen wir von ihm nicht zu erfahren.

<sup>15</sup> KÖNIG. Wo ist er selber?

ROSENKRANZ. Draußen, gnädiger Herr;  
Bewacht, um Eur Belieben abzuwarten.

KÖNIG. So bringt ihn vor Uns.

ROSENKRANZ. He, Güldenstern! bringt den gnädigen Herrn  
herein.

Hamlet und Güldenstern kommen.

<sup>20</sup> KÖNIG. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

HAMLET. Beim Nachtmahl.

KÖNIG. Beim Nachtmahl?

<sup>25</sup> HAMLET. Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird. Eine gewisse Reichsversammlung von politischen Würmern hat sich eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist Euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andern Kreaturen, um uns zu mästen; und uns selber mästen wir für Maden. Der fette König und der magre Bettler sind nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln, aber für eine Tafel:

<sup>30</sup> das ist das Ende vom Liede.

KÖNIG. Ach Gott! ach Gott!

HAMLET. Jemand könnte mit dem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und von dem Fisch essen, der den Wurm verzehrte.

<sup>35</sup> KÖNIG. Was meinst du damit?

HAMLET. Nichts, als Euch zu zeigen, wie ein König seinen Weg durch die Gedärme eines Bettlers nehmen kann.

KÖNIG. Wo ist Polonius?

HAMLET. Im Himmel. Schickt hin, um zuzusehn. Wenn Euer <sup>40</sup> Bote ihn da nicht findet, so sucht ihn selbst an dem andern Orte. Aber wahrhaftig, wo Ihr ihn nicht binnendieses Mo-

nats findet, so werdet Ihr ihn wittern, wenn Ihr die Treppe  
zur Galerie hinaufgeht.

KÖNIG (zu einigen aus dem Gefolge). Geht, sucht ihn dort.

45 HAMLET. Er wird warten, bis ihr kommt.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

KÖNIG. Hamlet, für deine eigne Sicherheit,  
Die Uns so wert ist, wie Uns innig kränkt,  
Was du begangen hast, muß diese Tat  
In feurger Eile dich von hinten senden.

50 Drum rüste dich; das Schiff liegt schon bereit,  
Der Wind ist günstig, die Gefährten warten,  
Und alles treibt nach England auf und fort.

HAMLET. Nach England?

KÖNIG. Ja, Hamlet.

55 HAMLET. Gut.

KÖNIG. So ist es, wenn du Unsre Absicht wüßtest.

HAMLET. Ich sehe einen Cherub, der sie sieht. – Aber kommt!  
Nach England! – Lebt wohl, liebe Mutter!

KÖNIG. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

60 HAMLET. Meine Mutter. Vater und Mutter sind Mann und  
Weib; Mann und Weib sind ein Fleisch: also meine Mutter.  
Kommt, nach England! (Ab.)

KÖNIG. Folgt auf dem Fuß ihm, lockt ihn schnell an Bord;  
Verzögert nicht; er muß zu Nacht von hinten.

65 Fort! Alles ist versiegelt und geschehn,  
Was sonst die Sache heischt. Ich bitt euch, eilt.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Und, England! gilt dir meine Liebe was,  
(Wie meine Macht sie dich kann schätzen lehren,  
Denn noch ist deine Narbe wund und rot  
70 Vom Dänenschwert, und deine Ehrfurcht leistet  
Uns willig Lehenspflicht) so darfst du nicht  
Das oberherrliche Geheiß versäumen,  
Das durch ein Schreiben solchen Inhalts dringt

Auf Hamlets schnellen Tod. O tu es, England!  
 Denn wie die Hektik rast er mir im Blut:  
 Du mußt mich heilen. Mag mir alles glücken,  
 Bis dies geschehn ist, kann mich nichts erquicken. (Ab.)

## VIERTE SZENE

*Eine Ebene in Dänemark.*

Fortinbras und Truppen, im Marsch begriffen.

FORTINBRAS. Geht, Hauptmann, grüßt von mir den Dänen-  
 Sagt ihm, daß Fortinbras auf sein Gestatten [könig;  
 Für den versprochnen Zug durch sein Gebiet  
 Geleit begehrte. Ihr wißt, wo wir uns treffen.  
 Wenn Seine Majestät uns sprechen will,  
 So wollen wir pflichtmäßig ihn begrüßen:  
 Das meldet ihm.

HAUPTMANN. Ich will es tun, mein Prinz.

FORTINBRAS. Rückt langsam vor.

(Fortinbras und Truppen ab.)

Hamlet, Rosenkranz Güldenstern und andere kommen.

HAMLET. Wes sind die Truppen, lieber Herr?

HAUPTMANN. Sie sind von Norweg, Herr.

HAMLET. Wozu bestimmt, ich bitt Euch?

HAUPTMANN. Sie rücken gegen Polen.

HAMLET. Wer führt sie an?

HAUPTMANN. Des alten Norwegs Neffe, Fortinbras.

HAMLET. Und geht es auf das ganze Polen, oder

Auf einen Grenzort nur?

HAUPTMANN. Um wahr zu reden und mit keinem Zusatz,

Wir gehn, ein kleines Fleckchen zu gewinnen,

Das keinen Vorteil als den Namen bringt.

Für fünf Dukaten, fünf, möcht ich's nicht pachten.

Auch bringt's dem Norweg oder Polen sicher

Nicht mehr, wenn man auf Erbzins es verkauft.

HAMLET. So wird es der Polack nicht halten wollen.

HAUPTMANN. Doch; es ist schon besetzt.

25 HAMLET. Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Goldstück  
Entscheiden diesen Lumpenzwist noch nicht.

Dies ist des Wohlstands und der Ruh Geschwür,

Das innen aufbricht, während sich von außen

Kein Grund des Todes zeigt. – Ich dank Euch, Herr.

30 HAUPTMANN. Geleit Euch Gott!

ROSENKRANZ. Beliebt es Euch zu gehn?

HAMLET. Ich komme gleich euch nach. Geht nur voran.

(Rosenkranz und die übrigen ab.)

Wie jeder Anlaß mich verklagt und spornt

Die träge Rache an! Was ist der Mensch,

Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut

35 Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.

Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf

Voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht

Die Fähigkeit und göttliche Vernunft,

Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,

40 Sei's viehisches Vergessen, oder sei's

Ein banger Zweifel, welcher zu genau

Bedenkt den Ausgang – ein Gedanke, der,

Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur

Und stets drei Viertel Feigheit hat – ich weiß nicht,

45 Weswegen ich noch lebe, um zu sagen:

«Dies muß geschehn»; da ich doch Grund und Willen

Und Kraft und Mittel hab, um es zu tun.

Beispiele, die zu greifen, mahnen mich.

So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke,

50 Von einem zarten Prinzen angeführt,

Des Mut, von hoher Ehrbegier geschwellt,

Die Stirn dem unsichtbaren Ausgang beut,

Und gibt sein sterblich und verletzbar Teil

Dem Glück, dem Tode, den Gefahren preis,

55 Für eine Nußschal. Wahrhaft groß sein, heißt,

Nicht ohne großen Gegenstand sich regen;  
 Doch einen Strohhalm selber groß verfechten,  
 Wenn Ehre auf dem Spiel. Wie steh denn ich,  
 Den seines Vaters Mord, der Mutter Schande,  
 60 Antriebe der Vernunft und des Geblüts,  
 Den nichts erweckt? Ich seh indes beschämt  
 Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,  
 Die für 'ne Grille, ein Phantom des Ruhms,  
 Zum Grab gehn wie ins Bett; es gilt ein Fleckchen,  
 65 Worauf die Zahl den Streit nicht führen kann;  
 Nicht Gruft genug und Raum, um die Erschlagnen  
 Nur zu verbergen. O, von Stund an trachtet  
 Nach Blut, Gedanken, oder seid verachtet! (Ab.)

## FÜNFTE SZENE

*Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.*

Die Königin und Horatio treten auf.

KÖNIGIN. – Ich will nicht mit ihr sprechen.

HORATIO. Sie ist sehr dringend; wirklich außer sich;

Ihr Zustand ist erbarmenswert.

KÖNIGIN. Was will sie?

HORATIO. Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,

5 Die Welt sei schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;

Ein Strohhalm ärgert sie; sie spricht verworren

Mit halbem Sinn nur: ihre Red ist nichts,

Doch leitet ihre ungestalte Art

Die Hörenden auf Schlüsse; man errät,

10 Man stückt zusammen ihrer Worte Sinn,

Die sie mit Nicken gibt, mit Winken, Mienen,

So daß man wahrlich denken muß, man könnte

Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.

KÖNIGIN. Man muß doch mit ihr sprechen; sie kann Argwohn

15 In Unheil brütende Gemüter streun.

Laßt sie nur vor. (Horatio ab.)

Der kranken Seele, nach der Art der Sünden,  
Scheint jeder Tand ein Unglück zu verkünden.  
Von so betörter Furcht ist Schuld erfüllt,  
Daß, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt.

Horatio kommt mit Ophelia.

OPHELIA. Wo ist die schöne Majestät von Dänmark?

KÖNIGIN. Wie geht's, Ophelia?

OPHELIA (singt). Wie erkenn ich dein Treu-lieb  
Vor den andern nun?

An dem Muschelhut und Stab,  
Und den Sandelschuhn.

KÖNIGIN. Ach, süßes Fräulein, wozu soll dies Lied?

OPHELIA. Was beliebt? Nein, bitte, hört: (Singt.)  
Er ist lange tot und hin,

Tot und hin, Fräulein!  
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,  
Ihm zu Fuß ein Stein.

O!

KÖNIGIN. Aber sagt, Ophelia –

OPHELIA. Bitt Euch, hört: (Singt.)  
Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn –

Der König tritt auf.

KÖNIGIN. Ach, mein Gemahl, seht hier!

OPHELIA (singt). Geziert mit Blumensegen,  
Das unbetränt zum Grab mußt gehn  
Von Liebesregen.

KÖNIG. Wie geht's Euch, holdes Fräulein?

OPHELIA. Gottes Lohn! recht gut. Sie sagen, die Eule war eines  
Bäckers Tochter. Ach Herr! wir wissen wohl, was wir sind,  
aber nicht, was wir werden können. Gott segne Euch die  
Mahlzeit!

KÖNIG. Anspielung auf ihren Vater.

OPHELIA. Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie

- Euch fragen, was es bedeutet, sagt nur: (Singt.)  
 Auf morgen ist Sankt Valentins Tag,  
 50 Wohl an der Zeit noch früh,  
 Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag  
 Will sein Eur Valentin.  
 Er war bereit, tät an sein Kleid,  
 Tät auf die Kammertür,  
 55 Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid  
 Ging nimmermehr herfür.
- KÖNIGIN. Holde Ophelia!
- OPHELIA. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen:  
 (Singt.)  
 Bei unsrer Frau und Sankt Kathrin!  
 60 O pfui! was soll das sein?  
 Ein junger Mann tut's, wenn er kann,  
 Beim Himmel, 's ist nicht fein.  
 Sie sprach: eh Ihr gescherzt mit mir,  
 Gelobtet Ihr mich zu frein.  
 65 Er antwortet:  
 Ich bräch's auch nicht, beim Sonnenlicht!  
 Wärst du nicht kommen herein.
- KÖNIG. Wie lang ist sie schon so?
- OPHELIA. Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müssen geduldig  
 70 sein; aber ich kann nicht umhin zu weinen, wenn ich denke,  
 daß sie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder  
 soll davon wissen, und so dank ich Euch für Euren guten  
 Rat. Kommt, meine Kutsche! Gute Nacht, Damen! gute  
 Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht! (Ab.)
- 75 KÖNIG. Folgt auf dem Fuß ihr doch; bewacht sie recht.

(Horatio ab.)

- O dies ist Gift des tiefen Grams: es quillt  
 Aus ihres Vaters Tod. Und seht nun an,  
 O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,  
 So kommen sie wie einzle Späher nicht,  
 80 Nein, in Geschwadern. Ihr Vater umgebracht;

Fort Euer Sohn, er selbst der wüste Stifter  
 Gerechten eignen Banns; das Volk verschlämmt,  
 Schädlich und trüb im Wählen und Vermuten  
 Vom Tod des redlichen Polonius;  
 85 Und töricht war's von uns, so unterm Husch  
 Ihn zu bestatten; dann dies arme Kind,  
 Getrennt von sich und ihrem edlen Urteil,  
 Ohn welches wir nur Bilder sind, nur Tiere.  
 Zuletzt, was mehr als alles in sich schließt:  
 90 Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim  
 Zurückgekehrt, nährt sich mit seinem Staunen,  
 Hält sich in Wolken und ermangelt nicht  
 Der Ohrenbläser, um ihn anzustecken  
 Mit giftgen Reden von des Vaters Tod;  
 95 Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,  
 Sich nicht entblöden wird, uns zu verklagen  
 Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dies  
 Gibt wie ein Traubenschuß an vielen Stellen  
 Mir überflüssgen Tod.

(Lärm hinter der Szene.)

KÖNIGIN. O weh! was für ein Lärm?

Ein Edelmann kommt.

100 KÖNIG. Herbei! Wo sind die Schweizer? Laßt die Tür bewachen.  
 Was gibt es draußen?  
 EDELMANN. Rettet Euch, mein Fürst.  
 Der Ozean, entwachsend seinem Saum,  
 Verschlingt die Niedrung ungestümer nicht,  
 Als an der Spitze eines Meuterhaufens  
 105 Laertes Eure Diener übermannt.  
 Der Pöbel nennt ihn Herrn, und gleich als finge  
 Die Welt erst an, als wär das Altertum  
 Vergessen, und Gewohnheit nicht bekannt,  
 Die Stützen und Bekräftger jedes Worts,  
 110 Schrein sie: «Erwählen wir! Laertes werde König!»

Und Mützen, Hände, Zungen tragen's jubelnd  
 Bis an die Wolken: «König sei Laertes!  
 Laertes König!»

KÖNIGIN. Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte.  
 115 Verkehrt gespürt, ihr falschen Dänenhunde!

(Lärm hinter der Szene.)

KÖNIG. Die Türen sind gesprengt.

Laertes kommt bewaffnet. Dänen hinter ihm.

LAERTES. Wo ist denn dieser König? – Herrn, bleibt draußen.

DÄNEN. Nein, laßt uns mit hinein.

LAERTES. Ich bitt, erlaubt mir.

DÄNEN. Gut, wie Ihr wollt.

(Sie ziehen sich hinter die Tür zurück.)

LAERTES. Dank euch! Besetzt die Tür. –

120 Du schnöder König, gib mir meinen Vater.

KÖNIGIN. Guter Laertes, ruhig!

LAERTES. Der Tropfe Bluts, der ruhig ist, erklärt  
 Für Bastard mich, schilt Hahnrei meinen Vater,  
 Brandmarkt als Metze meine treue Mutter,  
 125 Hier zwischen ihren reinen keuschen Braun.

KÖNIG. Was ist der Grund, Laertes, daß dein Aufstand  
 So riesenmäßig aussieht? – Laßt ihn, Gertrud,  
 Befürchtet nichts für unsere Person.

Denn solche Göttlichkeit schirmt einen König:  
 130 Verrat, der nur erblickt, was er gewollt,  
 Steht ab von seinem Willen. – Sag, Laertes,  
 Was bist du so entrüstet? – Gertrud, laßt ihn!  
 Sprich, junger Mann.

LAERTES. Wo ist mein Vater?

KÖNIG. Tot.

KÖNIGIN. Doch nicht durch ihn.

KÖNIG. Laßt ihn nur satt sich fragen.

135 LAERTES. Wie kam er um? Ich lasse mich nicht äffen.

Zur Hölle, Treu! Zum ärgsten Teufel, Eide!  
 Gewissen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund!  
 Ich trotze der Verdammnis; so weit kam's:  
 Ich schlage beide Welten in die Schanze,  
 Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich  
 140 Vollauf für meinen Vater.

KÖNIG. Wer wird Euch hindern?

LAERTES. Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,  
 Und meine Mittel will ich so verwalten,  
 145 Daß wenig weit soll reichen.

KÖNIG. Hört, Laertes,

Wenn Ihr von Eures teuren Vaters Tod  
 Das Sichre wissen wollt: ist's Eurer Rache Schluß,  
 Als Sieger in dem Spiel so Freund als Feind,  
 Gewinner und Verlierer fortzureißen?

150 LAERTES. Nur seine Feinde.

KÖNIG. Wollt Ihr sie denn kennen?

LAERTES. Den Freunden will ich weit die Arme öffnen,  
 Und wie der Lebensopfrer Pelikan  
 Mit meinem Blut sie tränken.

KÖNIG. So! nun sprecht Ihr

Als guter Sohn und echter Edelmann.  
 155 Daß ich an Eures Vaters Tode schuldlos  
 Und am empfindlichsten dadurch gekränkt,  
 Soll Eurem Urteil offen dar sich legen,  
 Wie Tageslicht dem Aug.

DÄNEN (hinter der Szene). Laßt sie hinein!

LAERTES. Was gibt's? was für ein Lärm?

Ophelia kommt, phantastisch mit Kräutern und Blumen geschmückt.

O Hitze, trockne  
 160 Mein Hirn auf! Tränen, siebenfach gesalzen,  
 Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! –  
 Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden  
 Nach dem Gewicht, bis unsre Waagschale sinkt.  
 O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!

65 Geliebte Schwester! – Himmel, kann es sein,  
 Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich  
 Als eines alten Mannes Leben ist?  
 Natur ist fein im Lieben; wo sie fein ist,  
 Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich  
 170 Dem, was sie liebet, nach.

OPHELIA (singt). Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,  
 Leider, ach leider!  
 Und manche Trän fiel in Grabes Schoß –  
 Fahr wohl, meine Taube!

175 LAERTES. Hättst du Vernunft und mahntest uns zur Rache,  
 Es könnte so nicht rühren.

OPHELIA. Ihr müßt singen: «'nunter, hinunter! und ruft ihr  
 ihn 'nunter.» O, wie das Rad dazu klingt! Es ist der falsche  
 Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

180 LAERTES. Dies Nichts ist mehr als Etwas.

OPHELIA. Da ist Vergißmeinnicht, das ist zum Andenken; ich  
 bitte Euch, liebes Herz, gedenkt meiner! und da ist Ros-  
 marin, das ist für die Treue.

LAERTES. Ein Sinnspruch im Wahnsinn: Treue und An-  
 denken gepaart.

OPHELIA. Da ist Fenchel für Euch und Aglei – da ist Raute  
 für Euch, und hier ist welche für mich – Ihr könnt Eure  
 Raute mit einem Abzeichen tragen. – Da ist Maßlieb – ich  
 wollte Euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da  
 mein Vater starb, – Sie sagen, er nahm ein gutes Ende. (Singt):  
 190 Denn traut lieb Fränel ist all meine Lust –

LAERTES. Schwermut und Trauer, Leid, die Hölle selbst  
 Macht sie zur Anmut und zur Artigkeit.

OPHELIA (singt). Und kommt er nicht mehr zurück?

195 Und kommt er nicht mehr zurück?

Er ist tot, o weh!

In dein Todesbett geh,

Er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,

200 Sein Haupt dem Flachse gleich:

Er ist hin, er ist hin,  
 Und kein Leid bringt Gewinn;  
 Gott helf ihm ins Himmelreich!  
 Und allen Christenseelen! Darum bet ich. Gott sei mit  
 205 euch. (Ab.)

LAERTES. Seht Ihr das? o Gott!

KÖNIG. Laertes, ich muß Euern Gram besprechen;  
 Versagt mir nicht mein Recht. Entfernt Euch nur,  
 Wählt die Verständigsten von Euren Freunden  
 210 Und laßt sie richten zwischen Euch und mir.  
 Wenn sie zunächst Uns, oder mittelbar,  
 Dabei betroffen finden, wollen Wir  
 Reich, Krone, Leben, was nur Unser heißt,  
 Euch zur Vergütung geben; doch wo nicht,  
 215 So seid zufrieden, Uns Geduld zu leih'n;  
 Wir wollen dann, vereint mit Eurer Seele,  
 Sie zu befriedgen trachten.

LAERTES. Ja, so sei's.

Die Todesart, die heimliche Bestattung –  
 Kein Schwert, noch Wappen über seiner Gruft,  
 Kein hoher Brauch, noch förmliches Gepräng –  
 220 Sie rufen laut vom Himmel bis zur Erde,  
 Daß ich's zur Frage ziehn muß.

KÖNIG. Gut, das sollt Ihr,  
 Und wo die Schuld ist, mag das Strafbeil fallen.  
 Ich bitt Euch, folget mir.

(Alle ab.)

## SECHSTE SZENE

*Ein anderes Zimmer im Schlosse.*

Horatio und ein Diener treten auf.

HORATIO. Was sind's für Leute, die mich sprechen wollen?  
 DIENER. Matrosen, Herr; sie haben, wie sie sagen,  
 Euch Briefe zu bestellen.

HORATIO. Laßt sie vor. (Diener ab.)

Ich wüßte nicht, von welchem Teil der Welt  
5 Ein Gruß mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

Matrosen kommen.

ERSTER MATROSE. Gott segn' Euch, Herr!

HORATIO. Dich segn' er ebenfalls.

ERSTER MATROSE. Das wird er, Herr, so es ihm gefällt. Hier ist  
ein Brief für Euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der  
nach England reisen sollte, wenn Euer Name anders Horatio  
10 ist, wie man mir versichert.

15 HORATIO (liest). «Horatio, wenn Du dies durchgesehn haben  
wirst, verschaffe diesen Leuten Zutritt beim Könige; sie  
haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage auf  
der See gewesen, als ein stark gerüsteter Korsar Jagd auf  
uns machte; da wir uns im Segeln zu langsam fanden, legten  
20 wir eine notgedrungene Tapferkeit an, und während des  
Handgemenges enterte ich; in dem Augenblick machten sie  
sich von unserm Schiffe los, und so ward ich allein ihr  
Gefangner. Sie haben mich wie barmherzige Diebe behandelt,  
aber sie wußten wohl, was sie taten; ich muß einen guten  
25 Streich für sie tun. Sorge, daß der König die Briefe bekommt,  
die ich sende, und begib Dich zu mir in solcher Eile, als du  
den Tod fliehen würdest. Ich habe Dir Worte ins Ohr zu  
sagen, die Dich stumm machen werden, doch sind sie viel  
zu leicht für das Gewicht der Sache. Diese guten Leute wer-  
den Dich hinbringen, wo ich bin. Rosenkranz und Gülden-  
stern setzen ihre Reise nach England fort; über sie hab ich  
Dir viel zu sagen. Lebe wohl!

Ewig der Deinige  
Hamlet.»

30

Kommt, ich will diese eure Briefe fördern,  
Und um so schneller, daß ihr hin mich führt  
Zu ihm, der sie euch mitgab. (Alle ab.)

## SIEBENTE SZENE

*Ein anderes Zimmer im Schlosse.*

Der König und Laertes treten auf.

KÖNIG. Nun muß doch Eur Gewissen meine Unschuld  
 Versiegeln, und Ihr müßt in Euer Herz  
 Als Freund mich schließen, weil Ihr habt gehört,  
 Und zwar mit kundgem Ohr, daß eben der,  
 5 Der Euren edlen Vater umgebracht,  
 Mir nach dem Leben stand.

LAERTES. Ja, es ist klar. Doch sagt mir,  
 Warum belangtet Ihr nicht diese Taten,  
 So strafbar und so peinlicher Natur,  
 Wie Eure Größe, Weisheit, Sicherheit,  
 10 Wie alles sonst Euch drang?

KÖNIG. Aus zwei besondern Gründen,  
 Die Euch vielleicht sehr marklos dünken mögen,  
 Allein für mich doch stark sind. Seine Mutter,  
 Die Königin, lebt fast von seinem Blick;  
 Und was mich selbst betrifft – sei's, was es sei,  
 15 Entweder meine Tugend oder Qual –  
 Sie ist mir so vereint in Seel und Leben:  
 Wie sich der Stern in seinem Kreis nur regt,  
 Könnt ich's nicht ohne sie. Der andre Grund,  
 Warum ich's nicht zur Sprache bringen durfte,  
 20 Ist, daß der große Hauf an ihm so hängt:  
 Sie tauchen seine Fehl in ihre Liebe,  
 Die, wie der Quell, der Holz in Stein verwandelt,  
 Aus Tadel Lob macht, so daß meine Pfeile,  
 Zu leicht gezimmert für so scharfen Wind,  
 25 Zurückgekehrt zu meinem Bogen wären  
 Und nicht zum Ziel gelangt.

LAERTES. Und so verlor ich einen edlen Vater,  
 So ward mir eine Schwester hoffnungslos

30 Zerrüttet, deren Wert (wofern das Lob  
Zurückgehn darf) auf unsrer Zeiten Höhe  
Auffordernd stand zu gleicher Trefflichkeit.  
Doch kommen soll die Rache.

KÖNIG. Schlaft deshalb ruhig nur. Ihr müßt nicht denken,  
Wir wären aus so trägem Stoff gemacht,  
35 Daß wir Gefahr am Bart Uns raufen ließen  
Und hielten es für Kurzweil. Ihr vernehmt  
Mit nächstem mehr. Ich liebte Euren Vater,  
Auch lieben Wir Uns selbst: das hoff ich, wird  
Euch einsehn lehren –

Ein Bote kommt.

Nun? was gibt es Neues?

40 BOTE. Herr, Briefe sind's von Hamlet; dieser da  
Für Eure Majestät, der für die Königin.

KÖNIG. Von Hamlet? und wer brachte sie?

BOTE. Matrosen, heißt es, Herr; ich sah sie nicht.  
Mir gab sie Claudio, der vom Überbringer  
45 Sie selbst empfing.

KÖNIG. Laertes, Ihr sollt hören. –

Laßt uns. (Bote ab.)

(Liest.) «Großmächtigster! wisset, daß ich nackt an Euer  
Reich ausgesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubnis bit-  
ten, vor Euer königliches Auge zu treten, und dann werde  
50 ich, wenn ich Euch erst um Vergünstigung dazu ersucht,  
die Verlassung meiner plötzlichen und wunderbaren Rück-  
kehr berichten. Hamlet.»

Was heißt dies? Sind sie alle wieder da?

Wie? oder ist's Betrug und nichts daran?

55 LAERTES. Kennt Ihr die Hand?

KÖNIG. Es sind Hamlets Züge. «Nackt»,  
Und in der Nachschrift hier sagt er: «Allein» –  
Könnt Ihr mir raten?

LAERTES. Ich bin ganz irr, mein Fürst. Allein er komme.  
Erfrischt es doch mein Herzensübel recht,

60 Daß ich's ihm in die Zähne rücken kann:  
 «Das tatest du.»

KÖNIG. Wenn es so ist, Laertes –

Wie kann es nur so sein? wie anders? – wollt Ihr  
 Euch von mir stimmen lassen?

LAERTES. Ja, mein Fürst,

Wenn Ihr mich nicht zum Frieden überstimmt.

65 KÖNIG. Zu deinem Frieden. Ist er heimgekehrt,  
 Als stutzig vor der Reis, und denkt nicht mehr  
 Sie vorzunehmen, so beweg ich ihn  
 Zu einem Probststück, reif in meinem Sinn,  
 Wobei sein Fall gewiß ist; und es soll  
 70 Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.  
 Selbst seine Mutter spreche los die List,  
 Und nenne Zufall sie.

LAERTES. Ich will Euch folgen, Herr,

Und um so mehr, wenn Ihr's zu machen wüßtet,  
 Daß ich das Werkzeug wär.

KÖNIG. So trifft sich's eben.

75 Man hat seit Eurer Reis Euch viel gerühmt,  
 Und das vor Hamlets Ohr, um eine Eigenschaft,  
 Worin Ihr, sagt man, glänzt; all Eure Gaben  
 Entlockten ihm gesamt nicht so viel Neid  
 Als diese eine, die nach meiner Schätzung  
 80 Vom letzten Rang ist.

LAERTES. Und welche Gabe wär das, gnädger Herr?

KÖNIG. Ein bloßes Band nur um den Hut der Jugend,  
 Doch nötig auch, denn leichte, lose Tracht  
 Ziemt minder nicht der Jugend, die sie trägt,  
 85 Als dem gesetzten Alter Pelz und Mantel  
 Gesundheit schafft und Ansehn. – Vor zwei Monden  
 War hier ein Ritter aus der Normandie.  
 Ich kenne selbst die Franken aus dem Krieg,  
 Und sie sind gut zu Pferd; doch dieser Brave  
 90 Tat Zauberdinge; er wuchs am Sitze fest,  
 Und lenkt' sein Pferd zu solchen Wunderkünsten,

Als wär er einverleibt und halbgeartet  
 Mit diesem wackern Tier; es überstieg  
 So weit die Vorstellung, daß mein Erfinden  
 95 Von Wendungen und Sprüngen hinter dem  
 Zurückbleibt, was er tat.

LAERTES. Ein Normann war's?

KÖNIG. Ein Normann.

LAERTES. Lamord, bei meinem Leben.

KÖNIG. Ja, derselbe.

LAERTES. Ich kenn ihn wohl, er ist auch in der Tat  
 100 Das Kleinod und Juwel von seinem Volk.

KÖNIG. Er ließ bei uns sich über Euch vernehmen,  
 Und gab Euch solch ein meisterliches Lob  
 Für Eure Kunst und Übung in den Waffen,  
 Insonderheit die Führung des Rapiers.

105 Es gäb ein rechtes Schauspiel, rief er aus,  
 Wenn wer darin sich mit Euch messen könnte.  
 Er schwur, die Fechter seines Landes hätten  
 Noch sichre Hut, noch Auge, noch Geschick,  
 Wenn Ihr sie angrifft; dieser sein Bericht  
 110 Vergiftete den Hamlet so mit Neid,  
 Daß er nichts tat als wünschen, daß Ihr schleunig  
 Zurückkämt, um mit Euch sich zu versuchen.  
 Nun, hieraus —

LAERTES. Was denn hieraus, gnädger Herr?

KÖNIG. Laertes, war Euch Euer Vater wert?

115 Wie, oder seid Ihr gleich dem Gram im Bilde,  
 Ein Antlitz ohne Herz?

LAERTES. Wozu die Frage?

KÖNIG. Nicht als ob ich dächte,

Ihr hättet Euren Vater nicht geliebt.

Doch weiß ich, durch die Zeit beginnt die Liebe,

120 Und seh an Proben der Erfahrung auch,  
 Daß Zeit derselben Glut und Funken mäßigt.

Im Innersten der Liebesflamme lebt

Eine Art von Docht und Schnuppe, die sie dämpft,

Und nichts beharrt in gleicher Güte stets:  
 125 Denn Güte, die vollblütig wird, erstirbt  
 Im eignen Allzuviel. Was man will tun,  
 Das soll man, wenn man will; denn dies Will ändert sich  
 Und hat so mancherlei Verzug und Schwächung,  
 Als es nur Zungen, Hände, Fälle gibt;  
 130 Dann ist dies Soll ein prasserischer Seufzer,  
 Der lindernd schadet. Doch zum Kern der Sache!  
 Hamlet kommt her: was wollt Ihr unternehmen,  
 Um Euch zu zeigen Eures Vaters Sohn  
 In Taten mehr als Worten?

135 LAERTES. Ihn in der Kirch erwürgen.

KÖNIG. Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,  
 Und Rache keine Grenzen. Doch, Laertes,  
 Wollt Ihr dies tun, so haltet Euch zu Haus.  
 [Kommt Hamlet, soll er wissen, Ihr seid hier]  
 140 Wir lassen Eure Trefflichkeit ihm preisen,  
 Und doppelt überfirlissen den Ruhm,  
 Den Euch der Franke gab: kurz, bringen euch zusammen  
 Und stellen Wetten an auf eure Köpfe.  
 Er, achtlos, edel, frei von allem Arg,  
 145 Wird die Rapiere nicht genau besehn;  
 So könnt Ihr leicht mit ein paar kleinen Griffen  
 Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen  
 Und ihn mit einem wohlgefährten Stoß  
 Für Euren Vater lohnen.

LAERTES. Ich will's tun.

150 Und zu dem Endzweck meinen Degen salben.  
 Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,  
 So tödlich, taucht man nur ein Messer drein,  
 Wo's Blut zieht, kann kein noch so köstlich Pflaster  
 Von allen Kräutern unterm Mond, mit Kraft  
 155 Gesegnet, das Geschöpf vom Tode retten,  
 Das nur damit geritzt ist; mit dem Gift  
 Will ich die Spitze meines Degens netzen,

So daß es, streif ich ihn nur obenhin,  
Den Tod ihm bringt.

KÖNIG. Bedenken wir dies ferner,

160 Was für Begünstigung von Zeit und Mitteln  
Zu unserm Ziel kann führen. Schlägt dies fehl,  
Und blickt durch unsre schlechte Ausführung  
Die Absicht, so wär's besser nicht versucht;  
Drum muß der Plan noch einen Rückhalt haben,  
165 Der Stich hält, wenn er in der Probe birst.

Still, laßt mich sehn! – Wir gehen feierlich  
Auf euer beider Stärke Wetten ein –

Ich hab's:

170 Wenn ihr vom Fechten heiß und durstig seid  
(Ihr müßt deshalb die Gänge heftger machen)  
Und er zu trinken fodert, soll ein Kelch  
Bereit stehn, der, wenn er davon nur nippt –  
Entging er etwa Eurem giftgen Stich –  
Noch unsren Anschlag sichert. Aber still!

175 Was für ein Lärm?

Die Königin kommt.

Nun, werte Königin?

KÖNIGIN. Ein Leiden tritt dem andern auf die Fersen,  
So schleunig folgen sie.  
Laertes, Eure Schwester ist ertrunken.

LAERTES. Ertrunken sagt Ihr? Wo?

180 KÖNIGIN. Es neigt ein Weidenbaum sich übern Bach,  
Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,  
Mit welchem sie phantastisch Kränze wand  
Von Hahnenfuß, Nesseln, Maßlieb, Kuckucksblumen,  
[Die bei den losen Schäfern schlimmer heißen,  
Doch keusche Mädchen sagen Totenfinger.]  
185 Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde  
An den gesenkten Ästen aufzuhängen,  
Zerbrach ein falscher Zweig, und nieder fielen  
Die rankenden Trophäen und sie selbst

190 Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider  
 Verbreiteten sich weit und trugen sie  
 Sirenengleich ein Weilchen noch empor,  
 Indes sie Stellen alter Weisen sang,  
 Als ob sie nicht die eigne Not begriffe,  
 195 Wie ein Geschöpf, geboren und begabt  
 Für dieses Element. Doch lange währt' es nicht,  
 Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,  
 Das arme Kind von ihren Melodien  
 Hinunterzogen in den schlammgen Tod.

200 LAERTES. Ach, ist sie denn ertrunken?

KÖNIGIN. Ertrunken, ertrunken.

LAERTES. Zu viel des Wassers hast du, arme Schwester!

Drum halt ich meine Tränen auf. Und doch

Ist's unsre Art; Natur hält ihre Sitte,

205 Was Scham auch sagen mag: sind die erst fort,  
 So ist das Weib heraus. – Lebt wohl, mein Fürst.  
 Ich habe Flammenworte, welche gern  
 Auflodern möchten, wenn nur diese Torheit  
 Sie nicht ertränkte. (Ab.)

KÖNIG. Laßt uns folgen, Gertrud!

210 Wie hatt ich Mühe, seine Wut zu stillen!

Nun, fürcht ich, bricht dies wieder ihre Schranken,  
 Drum laßt uns folgen. (Ab.)

## FÜNFTER AUFZUG

### ERSTE SZENE

*Ein Kirchhof.*

Zwei Totengräber kommen mit Spaten usw.

ERSTER TOTENGRÄBER. Soll die ein christlich Begräbnis erhalten, die vorsätzlich ihre eigne Seligkeit sucht?

ZWEITER TOTENGRÄBER. Ich sage dir, sie soll's, mach also flugs

5 ihr Grab. Der Totenbeschauer hat über sie gesessen und christlich Begräbnis erkannt.

ERSTER TOTENGRÄBER. Wie kann das sein, wenn sie sich nicht defensionsweise ertränkt hat?

ZWEITER TOTENGRÄBER. Nun, es ist so befunden.

10 ERSTER TOTENGRÄBER. Es muß aber se offendendo geschehn, es kann nicht anders sein. Denn dies ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweist es eine Handlung, und eine Handlung hat drei Stücke: sie besteht in Handeln, Tun und Verrichten: Engel, hat sie sich wissentlich ertränkt.

ZWEITER TOTENGRÄBER. Ei, hört doch, Gevatter Schaufler!

15 ERSTER TOTENGRÄBER. Erlaubt mir. Hier steht das Wasser: gut! hier steht der Mensch: gut! – Wenn der Mensch zu diesem Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibt's dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingeht. Merkt Euch das! Aber wenn das Wasser zu ihm kommt und ihn ertränkt, so 20 ertränkt er sich nicht selbst. Engel, wer an seinem eignen Tode nicht schuldig ist, verkürzt sein eignes Leben nicht.

ZWEITER TOTENGRÄBER. Ist das Rechtens?

ERSTER TOTENGRÄBER. Ei freilich, nach dem Totenbeschauer-Recht.

25 ZWEITER TOTENGRÄBER. Wollt Ihr die Wahrheit wissen? Wenn's kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

ERSTER TOTENGRÄBER. Ja, da haben wir's. Und es ist doch ein Jammer, daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen, als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es gibt keine 30 so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Totengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

ZWEITER TOTENGRÄBER. War der ein Edelmann?

35 ERSTER TOTENGRÄBER. Er war der erste, der je armiert war.

ZWEITER TOTENGRÄBER. Ei, was wollt er!

ERSTER TOTENGRÄBER. Was? bist ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andere Frage vor-

40 legen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne –  
ZWEITER TOTENGRÄBER. Nur zu!

ERSTER TOTENGRÄBER. Wer baut fester als der Maurer, der  
Schiffsbaumeister oder der Zimmermann?

ZWEITER TOTENGRÄBER. Der Galgenmacher, denn sein Ge-  
45 bäude überlebt an die tausend Bewohner.

ERSTER TOTENGRÄBER. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu.

Der Galgen tut gut: aber wie tut er gut? Er tut gut an denen,  
die übel tun. Nun tust du übel zu sagen, daß der Galgen  
50 stärker gebaut ist als die Kirche: also würde der Galgen  
an dir gut tun. Noch mal dran! frisch!

ZWEITER TOTENGRÄBER. Wer stärker baut als ein Maurer, ein  
Schiffsbaumeister oder ein Zimmermann?

ERSTER TOTENGRÄBER. Ja, sag mir das, und du sollst Feier-  
abend haben.

55 ZWEITER TOTENGRÄBER. Mein Seel, nun kann ich's sagen.

ERSTER TOTENGRÄBER. Frisch!

ZWEITER TOTENGRÄBER. Sapperment, ich kann's doch nicht  
sagen.

Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.

ERSTER TOTENGRÄBER. Zerbrich dir den Kopf nicht weiter  
60 darum, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du  
ihn auch prügeln magst; und wenn dir jemand das nächste  
Mal die Frage tut, antworte: der Totengräber. Die Häuser,  
die er baut, währen bis zum Jüngsten Tage. Geh, mach dich  
ins Wirtshaus, und hole mir einen Schoppen Branntwein.

(Zweiter Totengräber ab.)

(Er gräbt und singt.)

65 In jungen Tagen ich lieben tät,  
Das dünkte mir so süß.  
Die Zeit zu verbringen, ach früh und spät,  
Behagte mir nichts wie dies.

HAMLET. Hat dieser Kerl kein Gefühl von seinem Geschäft?  
70 Er gräbt ein Grab und singt dazu.

HORATIO. Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichten Sache gemacht.

HAMLET. So pflegt es zu sein; je weniger eine Hand verrichtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

ERSTER TOTENGRÄBER. (Singt.)

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt  
Hat mich gepackt mit der Faust,  
Und hat mich weg aus dem Lande geschifft,  
Als hätt ich da nimmer gehaust.

(Wirft einen Schädel auf.)

HAMLET. Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte  
sing. singen. Wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als  
wär es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging!  
Dies mochte der Kopf eines Politikers sein, den dieser Esel  
nun überlistet; eines, der Gott den Herrn hintergehen woll-  
te; nicht wahr?

HORATIO. Es ist möglich.

HAMLET. Oder eines Hofmannes, der sagen konnte: «Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie geht's, bester Prinz?» Dies mochte der gnädige Herr Der-und-Der sein, der des gnädigen Herrn Des-und-Des Pferd lobte, wenn er es gern zum  
Geschenk gehabt hätte: nicht wahr?

HORATIO. Ja, mein Prinz.

HAMLET. Ja, ja, und nun Junker Wurm; eingefallen und mit  
einem Totengräberspaten um die Kinnbacken geschlagen.  
Das ist mir eine schöne Verwandlung, wenn wir nur die  
Kunst besäßen, sie zu sehen. Haben diese Knochen nicht  
mehr zu unterhalten gekostet, als daß man Kegel mit ihnen  
spielt? Meine tun mir weh, wenn ich daran denke.

ERSTER TOTENGRÄBER. (Singt.)

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,  
Samt einem Kittel aus Lein  
Und o, eine Grube gar tief und hohl  
Für solchen Gast muß sein.

(Wirft einen Schädel auf.)

HAMLET. Da ist wieder einer. Warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsglehrten sein? Wo sind nun seine Klau-  
 seln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe? Warum  
 105 leidet er nun, daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzi-  
 gen Schaufel um den Hirnkasten schlägt, und droht nicht,  
 ihn wegen Tätigkeiten zu belangen? Hum! Dieser Geselle  
 110 war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Lände-  
 reien, mit seinen Hypotheken, seinen Grundzinsen, seinen  
 Kaufbriefen, seinen Gewährsmännern, seinen gerichtlichen  
 Auffassungen. Werden ihm seine Gewährsmänner nichts  
 115 mehr von seinen erkauften Gütern gewähren, als die Länge  
 und Breite von ein paar Kontrakten? Sogar die Übertra-  
 gungsurkunden seiner Ländereien könnten kaum in diesem  
 Kasten liegen; und soll der Eigentümer selbst nicht mehr  
 Raum haben? He?

HORATIO. Nicht ein Tüttelchen mehr, mein Prinz.

HAMLET. Wird nicht Pergament aus Schafsfellern gemacht?

HORATIO. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellern auch.

120 HAMLET. Schafe und Kälber sind es, die darin ihre Sicherheit  
 suchen. Ich will diesen Burschen anreden. – Wessen Grab ist  
 das: heda?

ERSTER TOTENGRÄBER. Meines, Herr. (Singt.)

Und o, eine Grube gar tief und hohl

125 Für solchen Gast muß sein.

HAMLET. Ich glaube wahrhaftig, daß es deines ist, denn du liegst  
 darin.

ERSTER TOTENGRÄBER. Ihr liegt draußen, Herr, und also ist's  
 nicht Eures; ich liege nicht darin, und doch ist es meines.

130 HAMLET. Du lügst darin, weil du darin bist und sagst, daß es  
 deines ist. Es ist aber für die Toten, nicht für die Lebendigen:  
 also lügst du.

ERSTER TOTENGRÄBER. 's ist eine lebendige Lüge, Herr, sie will  
 von mir weg, zu Euch zurück.

135 HAMLET. Für was für einen Mann gräbst du es?

ERSTER TOTENGRÄBER. Für keinen Mann.

HAMLET. Für was für eine Frau denn?

ERSTER TOTENGRÄBER. Auch für keine.

HAMLET. Wer soll denn darin begraben werden?

140 ERSTER TOTENGRÄBER. Eine gewesene Frau, Herr; aber Gott  
hab sie selig! sie ist tot!

HAMLET. Wie keck der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur  
sprechen, oder er sticht uns mit Silben zu Tode. Wahrhaftig,  
Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das  
145 Zeitalter wird so spitzfindig, daß der Bauer dem Hofmann  
auf die Fersen tritt. – Wie lange bist du schon Totengräber?

ERSTER TOTENGRÄBER. Von allen Tagen im Jahre kam ich just  
den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortin-  
bras überwand.

150 HAMLET. Wie lange ist das her?

ERSTER TOTENGRÄBER. Wißt Ihr das nicht? Das weiß jeder  
Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren  
ward, der nun toll geworden und nach England geschickt ist.

HAMLET. Ei so! Warum haben sie ihn nach England geschickt?

155 ERSTER TOTENGRÄBER. Nu, weil er toll war. Er soll seinen Ver-  
stand da wiederkriegen; und wenn er ihn nicht wiederkriegt,  
so tut's da nicht viel.

HAMLET. Warum?

ERSTER TOTENGRÄBER. Man wird's ihm da nicht viel anmerken:  
160 die Leute sind da ebenso toll wie er.

HAMLET. Wie wurde er toll?

ERSTER TOTENGRÄBER. Seltsam, genug, sagen sie.

HAMLET. Wie, seltsam?

ERSTER TOTENGRÄBER. Mein Seel, just dadurch, daß er den Ver-  
165 stand verlor.

HAMLET. Kennt Ihr den Grund?

ERSTER TOTENGRÄBER. Freilich, dänischer Grund und Boden.  
Ich bin hier seit dreißig Jahren Totengräber gewesen, in  
jungen und alten Tagen.

170 HAMLET. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh er verfault?

ERSTER TOTENGRÄBER. Mein Treu, wenn er nicht schon vor  
dem Tode verfault ist (wie wir denn heutzutage viele lust-  
sieche Leichen haben, die kaum bis zum Hineinlegen halten),

so dauert er Euch ein acht bis neun Jahr aus; ein Lohgerber  
 175 neun Jahre.

HAMLET. Warum der länger als ein ander?

ERSTER TOTENGRÄBER. Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das  
 Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das  
 Wasser richtet so 'ne Blitzleiche verteufelt zugrunde. Hier ist  
 180 ein Schädel, der Euch dreiundzwanzig Jahre in der Erde ge-  
 legen hat.

HAMLET. Wem gehört er?

ERSTER TOTENGRÄBER. Einem unklugen Blitzkerl. Wer denkt  
 Ihr, daß es war?

185 HAMLET. Ja, ich weiß nicht.

ERSTER TOTENGRÄBER. Das Wetter über den unklugen Schalk!  
 Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf.  
 Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaß-  
 macher.

190 HAMLET. Dieser? (Nimmt den Schädel.)

ERSTER TOTENGRÄBER. Ja, ja, eben der.

HAMLET. Ach armer Yorick! – Ich kannte ihn, Horatio; ein  
 Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten  
 Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen,  
 195 und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! mir  
 wird ganz übel. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt  
 habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke?  
 deine Sprünge? deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit,  
 wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner  
 200 da, der sich über dein eigenes Grinsen aufhielte? Alles weg-  
 geschrumpft? Nun begib dich in die Kammer der gnädigen  
 Frau und sage ihr, wenn sie auch einen Finger dick auf-  
 legt: so'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach sie da-  
 mit zu lachen! – Sei so gut, Horatio, sage mir dies e i n e .

205 HORATIO. Und was, mein Prinz?

HAMLET. Glaubst du, daß Alexander in der Erde solchergestalt  
 aussah?

HORATIO. Geradeso.

HAMLET. Und so roch? pah! (Wirft den Schädel hin.)

<sup>210</sup> HORATIO. Geradeso, mein Prinz.

HAMLET. Zu was für schnöden Bestimmungen wir kommen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

<sup>215</sup> HORATIO. Die Dinge so betrachten, hieße sie allzu genau betrachten.

HAMLET. Nein, wahrhaftig, im geringsten nicht. Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub; der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worein er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, tot und Lehm geworden,  
<sup>220</sup> Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden.

O daß die Erde, der die Welt gebebt,  
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt!

Doch still! doch still! Beiseit! Hier kommt der König!

Priester usw. kommen in Prozession; die Leiche der Ophelia; Laertes und Leidtragende folgen ihr; der König, die Königin, ihr Gefolge usw.

Die Königin, der Hof: wem folgen sie?

<sup>230</sup> Und mit so unvollständgen Feirlichkeiten?

Ein Zeichen, daß die Leiche, der sie folgen,  
Verzweiflungsvolle Hand an sich gelegt.

Sie war von Stande: lauern wir ein Weilchen  
Und geben acht. (Zieht sich mit Horatio zurück.)

<sup>235</sup> LAERTES. Was für Gebräuche sonst?

HAMLET. Das ist Laertes,  
Ein edler junger Mann. Gebt acht!

LAERTES. Was für Gebräuche sonst?

ERSTER PRIESTER. Wir dehnten ihr Begräbnis aus, soweit  
Die Vollmacht reicht: ihr Tod war zweifelhaft,

<sup>240</sup> Und wenn kein Machtgebot die Ordnung hemmte,  
So hätte sie in ungeweihtem Grund

Bis zur Gerichtstrommete wohnen müssen.

Statt christlicher Gebete sollten Scherben

Und Kieselstein' auf sie geworfen werden.

Hier gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz  
Und das Bestreun mit jungfräulichen Blumen,  
Geläut und Grabstätt.

LAERTES. So darf nichts mehr geschehn?

PRIESTER. Nichts mehr geschehn.

Wir würden ja der Toten Dienst entweihn,

Wenn wir ein Requiem und Ruh ihr sängen,  
Wie fromm verschiednen Seelen.

LAERTES. Legt sie in den Grund,

Und ihrer schönen, unbefleckten Hülle

Entsprießen Veilchen! – Ich sag dir, harter Priester,  
Ein Engel am Thron wird meine Schwester sein,

Derweil du heulend liegst.

HAMLET. Was? die schöne Ophelia?

KÖNIGIN. (Blumen streuend.) Der Süßen Süßes: Lebe wohl! – Ich

Du solltest meines Hamlets Gattin sein. [hoffte,  
Dein Brautbett, dacht ich, süßes Kind, zu schmücken,

Nicht zu bestreun dein Grab.

LAERTES. O dreifach Wehe

Treff zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,

Des Untat deiner sinnigen Vernunft

Dich hat beraubt! – Laßt noch die Erde weg,

Bis ich sie nochmals in die Arme fasse. (Springt in das Grab.)

Nun häuft den Staub auf Lebende und Tote,  
Bis ihr die Fläche habt zum Berg gemacht,  
Hoch über Pelion und das blaue Haupt  
Des wolkigen Olympus.

HAMLET (vortretend). Wer ist der, des Gram

So voll Emphase tönt? Des Spruch des Wehes  
Der Sterne Lauf beschwört und macht sie stillstehn  
Wie schreckbefangne Hörer? – Dies bin ich,  
Hamlet der Däne. (Springt in das Grab.)

LAERTES. Dem Teufel deine Seele! (Ringt mit ihm.)

75 HAMLET. Du betest schlecht.

Ich bitt dich, laß die Hand von meiner Gurgel:  
Denn ob ich schon nicht jäh und heftig bin,  
So ist doch was Gefährliches in mir,  
Das ich zu scheun dir rate. Weg die Hand!

80 KÖNIG. Reißt sie doch voneinander.

KÖNIGIN. Hamlet! Hamlet!

ALLE. Ihr Herren —

HORATIO. Bester Herr, seid ruhig!

(Einige vom Gefolge bringen sie auseinander, und sie kommen aus dem Grabe hervor.)

HAMLET. Ja, diese Sache fecht ich aus mit ihm,

So lang bis meine Augenlider sinken.

KÖNIGIN. O mein Sohn! welche Sache?

85 HAMLET. Ich liebt Ophelien, vierzigtausend Brüder

Mit ihrem ganzen Maß von Liebe hätten

Nicht meine Summ erreicht. — Was willst du für sie tun?

KÖNIG. Er ist verrückt, Laertes.

KÖNIGIN. Um Gottes willen, laßt ihn!

290 HAMLET. Beim Element, sag, was du tun willst:

Willst weinen? fechten? fasten? dich zerreißen?

Willst Essig trinken? Krokodile essen?

Ich tu's. — Kommst du zu winseln her?

Springst, um mir Trotz zu bieten, in ihr Grab?

295 Laß dich mit ihr begraben, ich will's auch;

Und schwatzest du von Bergen, laß auf uns

Millionen Hufen werfen, bis der Boden,

Die Scheitel an der glühnden Zone sengend,

Den Ossa macht zur Warze. — Prahlst du groß,

300 Ich kann's so gut wie du.

KÖNIGIN. Dies ist bloß Wahnsinn;

So tobt der Anfall eine Weil in ihm,

Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,

Wenn sie ihr goldnes Paar hat ausgebrütet,

Senkt seine Ruh die Flügel.

HAMLET. Hört doch, Herr!

- Was ist der Grund, daß Ihr mir so begegnet?  
 Ich liebt Euch immer: doch es macht nichts aus;  
 Laßt Herkuln selber nach Vermögen tun,  
 Die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn. (Ab.)
- KÖNIG. Ich bitte dich, Horatio, geh ihm nach. (Horatio ab.)
- Laertes, unser gestriges Gespräch  
 Muß die Geduld Euch stärken, [und sofort  
 Betreiben wir die Sache.] – Gute Gertrud,  
 Setzt eine Wache über Euren Sohn.  
 Dies Grab soll ein lebendig Denkmal haben.  
 Bald werden wir der Ruhe Stunde sehn,  
 So lang muß alles mit Geduld geschehn. (Alle ab.)

## ZWEITE SZENE

*Ein Saal im Schlosse.*

Hamlet und Horatio treten auf.

- HAMLET. Hievon genug; nun komm ich auf das andre.  
 Erinnert Ihr Euch jedes Umstands noch?
- HORATIO. Sehr wohl, mein gnädger Herr!
- HAMLET. In meiner Brust war eine Art von Kampf,  
 Der mich nicht schlafen ließ; mich dünkst, ich läge  
 Noch schlimmer als im Stock die Meuter. Rasch –  
 Und Dank dem raschen Mute! – Laßt uns einsehn,  
 Daß Unbesonnenheit uns manchmal dient,  
 Wenn tiefe Plane scheitern; und das lehr uns,  
 Daß eine Gottheit unsre Zwecke formt,  
 Wie wir sie auch entwerfen. –
- HORATIO. Sehr gewiß.
- HAMLET. Aus meinem Schlafgemach,  
 Den Schiffermantel um mich hergeworfen,  
 Tappt ich herum nach ihnen, fand sie glücklich,  
 Griff ihr Paket und zog mich schließlich wieder  
 Zurück in die Kajüte; meine Furcht

Vergaß die Höflichkeit, und dreist erbrach  
Ich ihren höchsten Auftrag. Hier, Horatio,  
Fand ich ein königliches Bubenstück:  
Ein streng Geheiß, gespickt mit vielen Gründen,  
Betreffend Dänmarks Heil und Englands auch –  
Und, heida! solch ein Spuk, wenn ich entkäme –  
Daß gleich auf Sicht, ohn alle Zögerung,  
Auch nicht so lang, um nur das Beil zu schärfen,  
Das Haupt mir abgeschlagen werden sollte.

HORATIO. Ist's möglich?

HAMLET. Hier ist der Auftrag: lies ihn nur bei Muße.

Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?

HORATIO. Ja, ich ersuch Euch drum.

HAMLET. So rings umstrickt mit Bübereien, fing,  
Eh ich noch den Prolog dazu gehalten,  
Mein Kopf das Spiel schon an. Ich setzte mich,  
Sann einen Auftrag aus, schrieb ihn ins Reine,  
Ich hielt es einst, wie unsre großen Herrn,  
Für niedrig, schön zu schreiben, und bemühte  
Mich sehr, es zu verlernen; aber jetzt  
Tat es mir Ritterdienste. Willst du wissen,  
Was meine Schrift enthielt?

HORATIO. Ja, bester Herr.

HAMLET. Die ernstliche Beschwörung von dem König,  
Wofern ihm England treu die Lehnspflicht hielte,  
Wofern ihr Bund blühn sollte wie die Palme,  
Wofern der Fried in seinem Ährenkranz  
Stets beider Freundschaft bindend sollte stehn,  
Und manchem wichtigen Wofern der Art –  
Wann er den Inhalt dieser Schrift ersehn,  
Möcht er ohn alles fernere Bedenken  
Die Überbringer schnell zum Tode fördern,  
Selbst ohne Frist zum Beichten.

HORATIO. Wie wurde dies versiegelt?

HAMLET. Auch darin war des Himmels Vorsicht wach.  
Ich hatt im Beutel meines Vaters Petschaft,

Das dieses dän'schen Siegels Muster war.  
 Ich faltete den Brief dem andern gleich,  
 Dann unterschrieb ich, drückte drauf das Siegel,  
 Legt ihn an seinen Ort; der Wechselbalg  
 Ward nicht erkannt. Am nächsten Tage nun  
 War unser Seegefecht, und was dem folgte,  
 Das weißt du schon.

- 55 HAMLET. Und Güldenstern und Rosenkranz gehn drauf.  
 60 HAMLET. Ei, Freund, sie buhlten ja um dies Geschäft.

Sie rühren mein Gewissen nicht; ihr Fall  
 Entspringt aus ihrer eignen Einmischung.  
 's ist mißlich, wenn die schlechtere Natur  
 Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen  
 65 Von mächtgen Gegnern stellt.

HORATIO. Was für ein König!

HAMLET. Was dünkst dir, liegt's mir jetzo nah genug?

Der meinen König totschlug, meine Mutter  
 Zur Hure machte; zwischen die Erwählung  
 Und meine Hoffnungen sich eingedrängt;  
 70 Die Angel warf nach meinem eignen Leben  
 Mit solcher Hinterlist: ist's nicht vollkommen billig,  
 Mit diesem Arme dem den Lohn zu geben?  
 Und ist es nicht Verdammnis, diesen Krebs  
 An unserm Fleisch noch länger nagen lassen?

- 75 HORATIO. Ihm muß von England bald gemeldet werden,  
 Wie dort der Ausgang des Geschäftes ist.

HAMLET. Bald wird's geschehn; die Zwischenzeit ist mein:  
 Ein Menschenleben ist, als zählt man eins.  
 Doch ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,  
 80 Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:  
 Denn in dem Bilde seiner Sache seh ich  
 Der meinen Gegenstück. Ich schätz ihn gern,  
 Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlgerei  
 Empörte mich zu wilder Leidenschaft.

- 85 HORATIO. Still doch! wer kommt?

Osrick kommt.

OSRICK. Willkommen Eurer Hoheit heim in Dänmark.

HAMLET. Ich dank Euch ergebenst, Herr. – Kennst du diese Mücke?

HORATIO. Nein, bester Herr.

HAMLET. Um so besser ist für dein Heil gesorgt, denn es ist ein Laster, ihn zu kennen. Er besitzt viel und fruchtbare Land; wenn ein Tier Fürst der Tiere ist, so wird seine Krippe neben des Königs Gedeck stehn. Er ist eine Elster, aber, wie ich dir sagte, mit weitläufigen Besitzungen von Kot gesegnet.

OSRICK. Geliebtester Prinz, wenn Eure Hoheit Muße hätte, so wünschte ich Euch etwas von Seiner Majestät mitzuteilen.

HAMLET. Ich will es mit aller Aufmerksamkeit empfangen, Herr. Eure Mütze an ihre Stelle: sie ist für den Kopf.

OSRICK. Ich danke Eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

HAMLET. Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

OSRICK. Es ist ziemlich kalt, in der Tat, mein Prinz.

HAMLET. Aber doch dünkt mich, es ist ungemein schwül und heiß, oder mein Temperament –

OSRICK. Außerordentlich, gnädiger Herr, es ist sehr schwül – auf gewisse Weise – ich kann nicht sagen wie. Gnädiger Herr, Seine Majestät befahl mir, Euch wissen zu lassen, daß er eine große Wette auf Euren Kopf angestellt hat. Die Sache ist folgende, Herr!

HAMLET. Ich bitte Euch, vergeßt nicht!

(Hamlet nötigt ihn, den Hut aufzusetzen.)

OSRICK. Erlaubt mir, wertester Prinz, zu meiner eigenen Bequemlichkeit, wahrhaftig. Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen – auf meine Ehre, ein vollkommner Kavalier, von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von einer sehr gefälligen Unterhaltung und glänzendem Äußern. In der Tat, um mit Sinn von ihm zu sprechen, er ist die Musterkarte der feinen Lebensart; denn Ihr werdet in ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehn.

120 HAMLET. Seine Erörterung, Herr, leidet keinen Verlust in  
 Eurem Munde, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst  
 des Gedächtnisses irre machen würde, ein vollständiges  
 Verzeichnis seiner Eigenschaften aufzustellen. Und doch  
 würde es nur aus dem Groben sein, in Rücksicht seines  
 125 behenden Fluges. Aber im heiligsten Ernste der Lobpreisung,  
 ich halte ihn für einen Geist von großem Umfange und seine  
 innere Begabung so köstlich und selten, daß, um uns wahr-  
 haft über ihn auszudrücken, nur sein Spiegel seinesgleichen  
 ist, und wer sonst seiner Spur nachgehen will, sein Schatten,  
 130 nichts weiter.

OSRICK. Eure Hoheit spricht ganz untrüglich von ihm.

HAMLET. Der Betreff, Herr? Warum lassen wir den rauhen  
 Atem unsrer Rede über diesen Kavalier gehen?

OSRICK. Prinz?

135 [HORATIO. Könnt Ihr bei andern Eure Sprache nicht ver-  
 stehen? Ihr könnt's Herr, entschieden.]

HAMLET. Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliers?

OSRICK. Des Laertes?

HORATIO. Sein Beutel ist schon leer; alle seine goldenen Worte  
 140 sind ausgegeben.

HAMLET. Ja, des nämlichen.

OSRICK. Ich weiß, Ihr seid nicht unterrichtet –

HAMLET. Ich wollte, Ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich,  
 bei meiner Ehre! noch nicht sehr empfehlen würde. – Nun  
 145 wohl, Herr!

OSRICK. Ihr seid nicht unterrichtet, welche Vollkommenheit  
 Laertes besitzt –

HAMLET. Ich darf mich dessen nicht rühmen, um mich nicht  
 mit ihm an Vollkommenheit zu vergleichen; einen andern  
 150 Mann aus dem Grunde kennen, hieße sich selbst kennen.

OSRICK. Ich meine, Herr, was die Führung der Waffen be-  
 trifft; nach der Beimessung, die man ihm erteilt, ist er darin  
 ohnegleichen.

HAMLET. Was ist seine Waffe?

155 OSRICK. Degen und Stoßklinge.

HAMLET. Das wären denn zweierlei Waffen; doch weiter.

OSRICK. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Barberhengste gewettet! wogegen er, wie ich höre, sechs französische Degen samt Zubehör, als Gürtel, Gehenke und so weiter, verpfändet hat. Drei von den Gestellen sind in der Tat dem Auge sehr gefällig, den Gefäßen sehr angemessen, unendlich zierliche Gestelle und von sehr geschmackvoller Erfindung.

HAMLET. Was nennt Ihr die Gestelle?

HORATIO. Ich wußte, Ihr würdet Euch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, ehe das Gespräch zu Ende wäre.

OSRICK. Die Gestelle sind die Gehenke.

HAMLET. Der Ausdruck würde schicklicher für die Sache sein, wenn wir eine Kanone an der Seite führen könnten; bis dahin laßt es immer Gehenke bleiben. Aber weiter: sechs Barberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei geschmackvoll erfundene Gestelle: das ist eine französische Wette gegen eine dänische. Weswegen haben sie dies verpfändet, wie Ihr's nennt?

OSRICK. Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Stößen von beiden Seiten nicht über drei vor Euch voraushaben soll; er hat auf zwölf gegen neun gewettet; und es würde sogleich zum Versuch kommen, wenn Eure Hoheit zu der Erwiderung geneigt wäre.

HAMLET. Wenn ich nun erwidere: nein?

OSRICK. Ich meine, gnädiger Herr, die Stellung Eurer Person zu dem Versuche.

HAMLET. Ich will hier im Saale auf und ab gehen; wenn es Seiner Majestät gefällt, es ist jetzt bei mir die Stunde, frische Luft zu schöpfen. Laßt die Rapiere bringen: hat Laertes Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatze, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Stöße davontragen.

OSRICK. Soll ich Eure Meinung so erklären?

HAMLET. In diesem Sinne, Herr, mit Ausschmückungen nach Eurem Geschmack.

OSRICK. Ich empfehle Eurer Hoheit meine Ergebenheit. (Ab.)  
 HAMLET. Der Eurige. Er tut wohl daran, sie selbst zu empfehlen; es möchte ihm sonst kein Mund zu Gebote stehn.

<sup>195</sup> HORATIO. Dieser Kiebitz ist mit der halben Eierschale auf dem Kopfe aus dem Nest gelaufen.

HAMLET. Er machte Umstände mit seiner Mutter Brust, ehe er daran sog. Auf diese Weise hat er, und viele andere von demselben Schlage, in die das schale Zeitalter verliebt ist, <sup>200</sup> nur den Ton der Mode und den äußerlichen Schein der Unterhaltung erhascht: eine Art von aufbrausender Mischung, die sie durch die blödesten und gesichtetsten Urteile mitten hindurch führt; aber man treibe sie nur zu näherer Prüfung, und die Blasen platzen.

Ein Edelmann kommt.

<sup>205</sup> EDELMANN. Gnädiger Herr, Seine Majestät hat sich Euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm meldet, daß Ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich, um zu fragen: ob Eure Lust, mit Laertes zu fechten, fortdauert, oder ob Ihr längern Aufschub dazu verlangt.

<sup>210</sup> HAMLET. Ich bleibe meinen Vorsätzen treu, sie richten sich nach des Königs Wunsche. Wenn es ihm gelegen ist, bin ich bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit; vorausgesetzt, daß ich so gut im Stande bin wie jetzt.

EDELMANN. Der König, die Königin und alle sind auf dem <sup>215</sup> Wege hierher.

HAMLET. Zur guten Stunde.

EDELMANN. Die Königin wünscht, Ihr möchtet den Laertes freundschaftlich anreden, ehe ihr anfangt zu fechten.

HAMLET. Ihr Rat ist gut.

(Der Edelmann ab.)

<sup>220</sup> HORATIO. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

HAMLET. Ich denke nicht. Seit er nach Frankreich ging, bin ich in beständiger Übung geblieben; ich werde bei der ungleichen Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. Doch es tut nichts.

<sup>245</sup> HORATIO. Nein, bester Herr –

HAMLET. Es ist nur Torheit; aber es ist eine Art von schlimmer Ahnung, die vielleicht ein Weib ängstigen würde.

<sup>250</sup> HORATIO. Wenn Eurem Gemüt irgend etwas widerstrebt, so gehorcht ihm; ich will ihrer Hieherkunft zuvorkommen und sagen, daß Ihr nicht aufgelegt seid.

<sup>255</sup> HAMLET. Nicht im geringsten. Ich trotze allen Vorbedeutungen; es waltet eine besondere Vorsehung über den Fall eines Sperlings. Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es nicht in Zukunft, so geschieht es jetzt; geschieht es jetzt nicht, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft sein ist alles. Da kein Mensch weiß, was er verläßt, was kommt darauf an, frühzeitig zu verlassen? Mag's sein!

Der König, die Königin, Laertes, Herren vom Hofe, Ostrick und anderes Gefolge mit Rapieren usw.

<sup>260</sup> KÖNIG. Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

(Der König legt die Hand des Laertes in die Hand des Hamlet.)

<sup>265</sup> HAMLET. Gewährt Verzeihung, Herr! ich tat Euch Unrecht; Allein verzeiht um Eurer Ehre willen.

Der Kreis hier weiß, Ihr hörtet's auch gewiß,  
Wie ich mit schwerem Trübsinn bin geplagt.

Was ich getan,

Das die Natur in Euch, die Ehr und Sitte  
Hart aufgeregt, erklär ich hier für Wahnsinn.

War's Hamlet, der Laertes kränkte? Nein!

Wenn Hamlet von sich selbst geschieden ist,

Und, weil er nicht er selbst, Laertes kränkt,

Dann tut es Hamlet nicht, Hamlet verleugnet's.

Wer tut es denn? Sein Wahnsinn. Ist es so,

So ist er ja auf der gekränkten Seite:

Sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.

Vor diesen Zeugen, Herr,

Laßt mein Verleugnen aller schlimmen Absicht

So weit vor Eurer Großmut frei mich sprechen,  
 Als ich den Pfeil nur sandte übers Haus,  
 Und meinen Bruder traf.

- <sup>260</sup> LAERTES. Mir ist genug geschehn für die Natur,  
 Die mich in diesem Fall am stärksten sollte  
 Zur Rache treiben. Doch nach Ehrenrechten  
 Halt ich mich fern und weiß nichts von Versöhnung;  
 Bis ältere Meister von geprüfter Ehre  
<sup>265</sup> Zum Frieden ihren Rat und Spruch verleihn,  
 Für meines Namens Rettung; bis dahin  
 Empfang ich Eure dargebotne Liebe  
 Als Lieb, und will ihr nicht zu nahe tun.

HAMLET. Gern tret ich bei, und will mit Zuversicht

- <sup>270</sup> Um diese brüderliche Waffe fechten.  
 Gebt uns Rapiere, kommt!

LAERTES. Kommt, eines mir.

KÖNIG. Gebt ihnen die Rapiere, junger Osrick.

Ihr wißt doch, Vetter Hamlet, unsre Wette?

- HAMLET. Vollkommen: Eure Hoheit hat den Ausschlag  
<sup>275</sup> Des Preises auf die schwächre Hand gelegt.

KÖNIG. Ich fürcht es nicht, ich sah euch beide sonst;  
 Er lernte zu, drum gibt man uns voraus.

LAERTES. Dies ist zu schwer, laßt mich ein andres sehn.

HAMLET. Dies steht mir an: sind alle gleicher Länge?

(Sie bereiten sich zum Fechten.)

- <sup>280</sup> OSRICK. Ja, bester Herr!

KÖNIG. Setzt mir die Flaschen Wein auf diesen Tisch.

- Wenn Hamlet trifft zum ersten oder zweiten,  
 Wenn er beim dritten Tausch den Stoß erwiderst:  
 Laßt das Geschütz von allen Zinnen feuern,  
<sup>285</sup> Der König trinkt auf Hamlets Wohlsein dann,  
 Und eine Perle wirft er in den Kelch,  
 Mehr wert, als die vier Könige nacheinander  
 In Dänmarks Krone trugen. Gebt die Kelche!  
 Laßt die Trompete zu der Pauke sprechen,

290 Die Pauke zu dem Kanonier hinaus,  
Zum Himmel das Geschütz, den Himmel zur Erde!  
Jetzt trinkt der König Hamlet zu! – Fangt an,  
Und ihr, die Richter, habt ein achtsam Aug.

HAMLET. Kommt, Herr.

295 LAERTES. Wohlan, mein Prinz.

(Sie fechten.)

HAMLET. Eins.

LAERTES. Nein.

HAMLET. Richterspruch.

OSRICK. Getroffen, offenbar getroffen!

300 LAERTES. Gut, noch einmal.

KÖNIG. Halt! Wein her! – Hamlet, diese Perl ist dein,  
Hier auf dein Wohl! Gebt ihm den Kelch.

(Trompetenstoß und Kanonschüsse hinter der Szene.)

HAMLET. Ich fecht erst diesen Gang, setzt ihn beiseit.

Kommt!

(Sie fechten.)

Wiederum getroffen; was sagt Ihr?

305 LAERTES. Berührt! berührt! ich geb es zu.

KÖNIG. Unser Sohn gewinnt.

KÖNIGIN. Er ist fett und kurz von Atem.

Hier, Hamlet, nimm mein Tuch, reib dir die Stirn.

Die Königin trinkt auf dein Glück, mein Hamlet.

310 HAMLET. Gnädige Mutter –

KÖNIG. Gertrud, trink nicht.

KÖNIGIN. Ich will es, mein Gemahl; ich bitt, erlaubt mir.

KÖNIG (beiseite). Es ist der giftge Kelch; es ist zu spät.

HAMLET. Ich darf jetzt noch nicht trinken, gnädige Frau;

Sogleich.

KÖNIGIN. Komm, laß mich dein Gesicht abtrocknen.

315 LAERTES. Mein Fürst, jetzt treff ich ihn.

KÖNIG. Ich glaub es nicht.

LAERTES (beiseite). Und doch, beinah ist's gegen mein Gewissen.

HAMLET. Laertes, kommt zum Dritten nun: Ihr tändelt.

Ich bitt Euch, stoßt mit Eurer ganzen Kraft;

Ich fürchte, daß Ihr mich zum besten habt.

320 LAERTES. Meint Ihr? Wohlan!

(Sie fechten.)

OSRICK. Auf beiden Seiten nichts.

LAERTES. Jetzt seht Euch vor.

(Laertes verwundet den Hamlet; drauf wechseln sie in der Hitze des Gefechts die Rapiere, und Hamlet verwundet den Laertes.)

KÖNIG. Trennt sie, sie sind erhitzt.

HAMLET. Nein, noch einmal!

(Die Königin sinkt um.)

OSRICK. Seht nach der Königin!

HORATIO. Sie bluten beiderseits. – Wie steht's mein Prinz?

OSRICK. Wie stehts', Laertes?

325 LAERTES. Gefangen in der eignen Schlinge, Osrick!

Mich fällt gerechterweise mein Verrat.

HAMLET. Was ist der Königin?

KÖNIG. Sie fällt in Ohnmacht, weil sie bluten sieht.

KÖNIGIN. Nein, nein! der Trank, der Trank! – O lieber Hamlet!

330 Der Trank, der Trank! – Ich bin vergiftet. (Sie stirbt.)

HAMLET. O Büberei! – Ha! laßt die Türen schließen.

Verrat! sucht, wo er steckt.

(Laertes fällt.)

LAERTES. Hier, Hamlet: Hamlet, du bist umgebracht;

Kein Mittel in der Welt errettet dich,

335 In dir ist keine halbe Stunde Leben.

Des Frevels Werkzeug ist in deiner Hand,

Unabgestumpft, vergiftet; meine Arglist

Hat sich auf mich gewendet: sieh! hier lieg ich,

Nie wieder aufzustehn – vergiftet deine Mutter –

340 Ich kann nicht mehr – des Königs Schuld, des Königs!

HAMLET. Die Spitze auch vergiftet?

So tu denn, Gift, dein Werk.

(Er ersticht den König.)

OSRICK (und Herren vom Hofe). Verrat! Verrat!

KÖNIG. Noch helft mir, Freunde! Ich bin nur verwundet.

HAMLET. Hier, mördrischer, blutschändrischer, verruchter

345 Trink diesen Trank aus! – Ist die Perle hier? [Däne!  
Folg meiner Mutter!

(Der König stirbt.)

LAERTES. Ihm geschieht sein Recht;

Es ist ein Gift von seiner Hand gemischt.

Laß uns Vergebung wechseln, edler Hamlet!

Mein Tod und meines Vaters komm nicht über dich,

350 Noch deiner über mich! (Er stirbt.)

HAMLET. Der Himmel mache

Dich frei davon! Ich folge dir. – Horatio,

Ich sterbe. – Arme Königin, fahr wohl!

Ihr, die erblaßt und bebt bei diesem Fall,

Und seid nur stumme Hörer dieser Handlung,

355 Hätt ich nur Zeit – der grause Scherge Tod

Verhaftet schleunig – o ich könnt euch sagen!

Doch sei es drum. – Horatio, ich bin hin;

Du lebst: erkläre mich und meine Sache

Den Unbefriedigten.

HORATIO. Nein, glaub das nicht.

360 Ich bin ein alter Römer, nicht ein Däne:

Hier ist noch Trank zurück.

HAMLET. Wo du ein Mann bist,

Gib mir den Kelch! Beim Himmel, laß! ich will ihn!

O Gott! – Welch ein verletzter Name, Freund,

Bleibt alles so verhüllt, wird nach mir leben.

365 Wenn du mich je in deinem Herzen trugst,

Verbanne noch dich von der Seligkeit

Und atm' in dieser herben Welt mit Müh,

Um mein Geschick zu melden. —

(Marsch in der Ferne, Schüsse hinter der Szene.)

Welch kriegerischer Lärm?

370 OSRICK. Der junge Fortinbras, der siegreich eben  
Zurück aus Polen kehrt, gibt den Gesandten  
Von England diesen kriegerischen Gruß.

HAMLET. O, ich sterbe, Horatio!

Das starke Gift bewältigt meinen Geist;  
375 Ich kann von England nicht die Zeitung hören,  
Doch prophezei ich: die Erwählung fällt  
Auf Fortinbras; er hat mein sterbend Wort,  
Das sagt ihm, samt den Fügungen des Zufalls,  
Die es dahin gebracht. — Der Rest ist Schweigen. (Er stirbt.)  
380 HORATIO. Da bricht ein edles Herz. — Gute Nacht, mein Fürst!  
Und Engelscharen singen dich zur Ruh! —  
Weswegen naht die Trommel?

(Marsch hinter der Szene.)

Fortinbras, die englischen Gesandten und andre kommen.

FORTINBRAS. Wo ist dies Schauspiel?

HORATIO. Was ist's, das Ihr zu sehn begehrt? Wenn irgend  
385 Weh oder Wunder, laßt vom Suchen ab.

FORTINBRAS. Die Niederlage hier schreit Mord. — O stolzer Tod,  
Welch Fest geht vor in deiner ewgen Zelle,  
Daß du auf einen Schlag so viele Fürsten  
So blutig trafst!

ERSTER GESANDTER. Der Anblick ist entsetzlich.

390 Und das Geschäft von England kommt zu spät.  
Taub sind die Ohren, die Gehör uns sollten  
Verleihen, sein Befehl sei ausgeführt,  
Und Rosenkranz und Güldenstern sei'n tot;  
Wo wird uns Dank zuteil?

HORATIO. Aus seinem Munde nicht,  
395 Hätt er dazu die Lebensregung auch.  
Er gab zu ihrem Tode nie Befehl.

Doch weil so schnell nach diesem blutgen Schlage  
 Ihr von dem Zug nach Polen, ihr aus England,  
 Hiehergekommen seid, so ordnet an,  
 400 Daß diese Leichen hoch auf einer Bühne  
 Vor aller Augen werden ausgestellt,  
 Und laßt der Welt, die noch nicht weiß, mich sagen,  
 Wie alles dies geschah; so sollt ihr hören  
 405 Von Taten, fleischlich, blutig, unnatürlich,  
 Zufälligen Gerichten, blindem Mord;  
 Von Toden, durch Gewalt und List bewirkt,  
 Und Planen, die verfehlt zurückgefallen  
 Auf der Erfinder Haupt: dies alles kann ich  
 Mit Wahrheit melden.

FORTINBRAS. Eilen wir zu hören,  
 410 Und ruft die Edelsten zu der Versammlung.  
 Was mich betrifft, mein Glück umfang ich trauernd;  
 Ich habe alte Recht' an dieses Reich,  
 Die anzusprechen mich mein Vorteil heißt.

HORATIO. Auch hievon werd ich Grund zu reden haben,  
 415 Und zwar aus dessen Mund, des Stimme mehre  
 Wird nach sich ziehn; aber laßt uns dies  
 Sogleich verrichten, weil noch die Gemüter  
 Der Menschen wild sind, daß kein Unheil mehr  
 Aus Ränken und Verwirrung mög entstehn.

420 FORTINBRAS. Laßt vier Hauptleute Hamlet auf die Bühne  
 Gleich einem Krieger tragen: denn er hätte,  
 Wär er hinaufgelangt, unfehlbar sich  
 Höchst königlich bewährt; und bei dem Zug  
 Laßt Feldmusik und alle Kriegsgebräuche  
 425 Laut für ihn sprechen.  
 Nehmt auf die Leichen! Solch ein Blick wie der  
 Ziemp wohl dem Feld, doch hier entstellt er sehr.  
 Geht, heißt die Truppen feuern!

(Ein Totenmarsch. Sie gehen ab, indem sie die Leichen wegtragen;  
 hierauf wird eine Artilleriesalve abgefeuert.)

## ANMERKUNGEN

Die Fabel des Stückes geht zurück auf die Sage von *Amleth*, die SAXO GRAMMATICUS in seiner «Historia Danica» (12. Jh.), vielleicht auf Grund einer altnordischen Sage, entwickelte. Fengo tötet seinen Bruder, den Dänenkönig Horvendill, und heiratet dessen Witwe, Gerutha. Horvendills Sohn Amleth, der in Gefahr ist, auch ermordet zu werden, stellt sich verrückt, entgeht allen Anschlägen seines Stiefvaters und nimmt schließlich an ihm Rache. Diese Sage wurde in England bekannt durch die «Histoires tragiques» von BELLEFOREST (1570). Sie wurde schon vor Shakespeare dramatisch gestaltet, und dieses uns nicht erhaltene Werk, eine blutige Rachetragödie, scheint die Quelle unseres Dichters zu sein.

Wesentliche Lücken in Schlegels Übersetzung, soweit sie nicht von M. Bernays nach des Übersetzers Handschrift ausgefüllt wurden, sind durcheinige Klammern bezeichnet, die wichtigeren Änderungen, die am Text vorgenommen wurden, im Kommentar vermerkt.

I 2, 64: Schlegel: *Nimm deine günst'ge Stunde: Zeit sei dein, Und eigne Zierde; nutze sie nach Lust.*

I 3, 116: Sprenkel: Vogelschlinge.

I 3, 131: Schlegel: *Gleich frommen, heiligen Gelübden atmend.*

I 4, 86: Nemeer Löwe: Der sagenhafte Löwe, der in Nemea, einem kleinen Tal südwestlich von Korinth, hauste und von Herkules erschlagen wurde.

I 5, 77: *Nachtmahl:* Abendmahl.

I 5, 97: *Ball:* Kopf.

I 5, 138: Sankt Patrick: Der heilige Patrick ist der Schutzpatron von Irland (373?–463?).

I 5, 156: *Hic et ubique:* Frage an den Geist: «Bist du hier und überall?»

II 1, 11: Schlegel: *So kommt Ihr näher;*  
*Berührt alsdann es mit besondern Fragen.*

II 1, 63: Schlegel: *Mit Krümmungen und mit verstecktem Angriff.*

II 2, 111: *Weil sie mein:* derweil, solange sie mein.

II 2, 147: *Hätt ich mein Herz geängstigt still und stumm.* Schlegel folgt hier der Lesart der Quartos. Nach den Folios müßte übersetzt werden:  
*Hätt ich mein Herz verschlossen, still und stumm.*

II 2, 177: Schlegel: *Laßt mich den Acker bau und Pferde halten.*

II 2, 185: *Fischhändler:* Das Wort wird an der ersten Stelle wahrscheinlich in der Bedeutung «Kuppler» gebraucht.

II 2, 220: *Aus der Luft gehen:* Sinn: An die Luft gehen.

II 2, 339: *Tartsche:* Schild.

II 2, 357: *Eine Brut von Kindern:* Die Chorknaben der Kgl. Kapelle, die im Blackfriars-Theater spielten und unter dem Schutz der Königin standen.

- II 2, 376: Schlegel: *O sie haben sich gewaltig die Köpfe zerschlagen.*
- II 2, 378: *Herkules*: Der Herkules mit der Weltkugel war das Zeichen des Globe-Theaters. Hier wurden die Stücke Shakespeares gespielt.
- II 2, 396: Im Original: *Wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Falken von einem Reiher unterscheiden.*
- II 2, 411: *Roscius*: Quintus Roscius Gallus, berühmter römischer Schauspieler aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. Hamlet nimmt die vermutlich langatmige Mitteilung des Polonius vorweg und beginnt mit der Schauspielkunst des Altertums. Dann tut er, als glaube er ihm nicht, und singt einen Balladenvers.
- II 2, 446: Schlegel: *Wie ist dein Gesicht betroddelt, seit ich dich zuletzt sah!  
Du wirst doch hoffentlich nicht in den Bart murmeln.*
- II 2, 461: *Kaviar*: Delikatesse, mit Salz eingemachter Rogen von Störarten.
- II 2, 475: *Pyrrhus*: Sohn des Achilles.  
*Hyrkanien*: Im Altertum die Niederung am südöstlichen Teil des Kaspischen Meeres.
- II 2, 481: *Heraldik*: Kriegerischer Farbenschmuck.
- II 2, 527: *Hekuba*: Gemahlin des Priamus von Troja.
- III 1, 77: Im Original: *Wenn er sich selbst in Ruhstand setzen könnte mit einem bloßen Dolch?*
- III 2, 89: *Vulkan*: Altitalischer Gott des Feuers.
- III 2, 99: Schlegel: *Man kann Kapaunen nicht besser mästen.*  
*Kapau*: Verschnittener und gemästeter Hahn.
- III 2, 143: *Steckenpferd*: Aus einem Volkslied über das Steckenpferd, das wahrscheinlich durch die Puritaner aus den Maitänzen verbannt worden war. Es handelt sich um ein Pferd aus Flechtwerk oder Pappe, das einem der Spieler umgeschnallt wurde, so daß er darauf zu reiten schien.
- III 2, 165: *Nereus*: Meergott der griechischen Mythologie.  
*Tellus*: Personifikation der festen Erde.
- III 2, 169: *Hymen*: Hochzeitsgott der Griechen.
- III 2, 247: *Vienna*: Shakespeare scheint nicht an Wien, sondern an irgend eine italienische Stadt zu denken.
- III 2, 261: Schlegel: *So wählt ihr eure Männer.*  
*So müßt ihr eure Männer wählen*: Anspielung auf die englische Trauungsformel, den Mann zu nehmen «for better for worse».
- III 2, 267: *Hekate*: Griechische Zauber göttin.
- III 2, 290: *Damon*: Damon und Phintias, zwei durch ihre Freundschaft berühmte Syrakusaner; nach Cicero die beiden Freunde, die unter Dionys für einander bürgten (Schiller, Die Bürgschaft).
- III 2, 352: *Derweil das Gras wächst*: Das Sprichwort lautet: *Derweil das Gras wächst, muß das arme Pferd oft verhungern.*
- III 3, 19: Schlegel: *An dessen Riesen speichen tausend Dinge  
Gekittet und gefügt sind.*

- III 4, 4: *Geschirmt*: Im Sinne von «beschirmend».
- III 4, 25: *Tot! für 'nen Dukaten*: Hamlet wettet einen Dukaten (alte Goldmünze), daß er die Ratte töten wird.
- III 4, 87: *Matrone*: Ältere Frau.
- III 4, 199: *Kanker*: Weberknecht (Spinne); im ältern Sprachgebrauch auch: Eidechse, Molch u.a.
- III 4, 203: *Affe*: Die Fabel, auf die hier angespielt wird, ist nicht bekannt.
- IV 2, 29: *Der König ist ein Ding*: Hamlets Worte, die für die Höflinge unverständlich sind und wohl sein sollen, bedeuten: Die Leiche ist dort, wo mein Vater ist; dieser ist aber nicht bei der Leiche, denn er irrt als Geist umher.
- IV 2, 32: *Versteck dich, Fuchs*: Wahrscheinlich Anspielung auf das Versteckspiel der Kinder. Der Fuchs (Polonius) hat sich versteckt, läßt ihn uns suchen.
- IV 3, 24: *Reichsversammlung von politischen Würmern*: Möglicherweise ein englisches Wortspiel mit *Worms* (Reichstag von Worms) und *worms* (Würmer).
- IV 3, 75: *Hektik*: Zehrendes Fieber.
- IV 5, 23: Ophelia singt ein altes Pilgerliedchen.
- IV 5, 42: Die Eule war eines Bäckers Tochter: Nach einer in Gloucestershire verbreiteten Legende von einer Bäckerstochter, die Christus ein Brot mißgönnte und von ihm in eine Eule verwandelt wurde.
- IV 5, 49: *Valentinstag*: Nach alter Auffassung beginnen am Valentinstag (14. Februar) die Vögel sich zu paaren, und unter jungen Leuten entstand der Brauch, sich an diesem Tag für das folgende Jahr ein Liebchen, einen Valentin und eine Valentine, zu wählen.
- IV 5, 85: *Unterm Husch*: Heimlich.
- IV 5, 98: *Traubenschuß*: Kartätschenschuß (das Geschoß ist mit vielen Kugeln gefüllt).
- IV 5, 152: *Pelikan*: Nach mittelalterlicher Vorstellung beißt sich das Pelikanweibchen die Brust auf, um mit dem Blut die Jungen zu speisen.
- IV 5, 178: *Wie das Rad dazu klingt*: Ophelia singt wohl ein Lied, das gewöhnlich am Spinnrad gesungen wurde.
- IV 5, 194: *Und kommt er nicht mehr zurück*: Aus einem alten Liede «Des Milchmädchen Kummer».
- IV 6, 14: *Korsar*: Seeräuberschiff.
- IV 7, 104: *Rapier*: Fechtdegen.
- IV 7, 151: *Charlatan*: Marktschreier.
- IV 7, 189: *Die rankenden Trophäen*: Die Blumengirlanden, mit denen sie des Vaters Grab schmücken wollte.
- V 1, 7: *Defensionsweise*: In Notwehr (ist natürlich Unsinn).
- V 1, 9: *se offendendo* (um sich ein Leid anzutun), fälschlich für *se defendendo* (aus Notwehr).
- V 1, 13: *Ergel*: Ergo (folglich).

- V 1, 35: *Armiert*: Ein Wappen führen. In alten Wappenbüchern soll Adams Spaten als ältestes Wappen aufgeführt sein. Vielleicht handelt es sich aber bloß um ein Wortspiel mit *arms* (1. Arme, 2. Wappen).
- V 1, 81: *Der Kinnbacken Kains*: Nach alter Legende soll Kain den Abel mit dem Kinnbacken eines Esels erschlagen haben.
- V 1, 142: *Nach der Schnur sprechen*: Sich recht deutlich ausdrücken.
- V 1, 192: *Yorick*: Unbekannt.
- V 1, 297: *Hufe*: Altes Landmaß, umfaßt meist 30–60 Morgen (zwischen 25 und 36 a).
- V 1, 302: *Taubenweibchen*: Nach mittelalterlicher Auffassung legt das Taubenweibchen zwei Eier. Die ausgebrüteten Jungen tragen goldgelben Flaum.
- V 1, 314: *Ein lebendig Denkmal*: Hat vielleicht Doppelsinn, bedeutet «dauerhaft» (für Gertrude gemeint), Hamlets Leben (für Laertes gemeint).
- V 2, 51: *Petschaft*: Gerät, das beim Versiegeln von Briefen gebraucht wird.
- V 2, 195: *Dieser Kiebitz*: Zeitgenössische Redensart, die einen eingebildeten Gelbschnabel bezeichnet.
- V 2, 216: Schlegel: *In Gottes Namen*.
- V 2, 272: Nach *Kommt, eines mir* fehlen vier Verse des Originals. Sie enthalten ein schwer wiederzugebendes Wortspiel.



# EDITIONES HELVETICAE

## Abteilung Deutsche Texte

*Verlag Birkhäuser AG., Basel*

Shakespeare, Hamlet . . . . .	Nr. 14
Shakespeare, Julius Cäsar . . . . .	Nr. 19
Shakespeare, Sommernachtstraum . . . . .	Nr. 20

*Verlag Räber & Cie., Luzern*

Hebbel, Agnes Bernauer . . . . .	Nr. 10
Hebbel, Maria Magdalene . . . . .	Nr. 11
Hebbel, Herodes und Mariamne . . . . .	Nr. 18

*Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau*

Goethe, Götz von Berlichingen . . . . .	Nr. 1
Goethe, Hermann und Dorothea . . . . .	Nr. 7
Goethe, Egmont . . . . .	Nr. 8
Goethe, Faust I . . . . .	Nr. 4
Goethe, Werther . . . . .	Nr. 16
Kleist, Der zerbrochne Krug . . . . .	Nr. 5
Kleist, Prinz von Homburg . . . . .	Nr. 6
Schiller, Wallenstein I . . . . .	Nr. 2
Schiller, Wallenstein II . . . . .	Nr. 3
Schiller, Die Räuber . . . . .	Nr. 9

*Verlag Schultheß & Co., Zürich*

Lessing, Minna von Barnhelm . . . . .	Nr. 12
Lessing, Emilia Galotti . . . . .	Nr. 13
Lessing, Nathan der Weise . . . . .	Nr. 15
Eichendorff, Taugenichts . . . . .	Nr. 17

